100 Jahre AV-Section Garmisch-Partenkirchen

E
1171

BERGFÜHRER

ADOLF ZOEPPRITZ

Geschichte

der Sektion Garmisch-Partenkirchen des Deutschen Alpenvereins

zusammengestellt
anläßlich des 100jährigen Bestehens
der Sektion
Garmisch-Partenkirchen

1887 – 1987

8 E 1171

SATZUNGEN DER SECTION GARMISCH

Anerkannter Verein
des deutschen und österreichischen Alpenvereins
nach den Beschlüssen der Versammlungen
vom 24. und 28. September 1887

I. Name, Sitz und Zweck

§ 1 Die Alpenvereinssection Garmisch ist ein selbständiger Verein mit dem Sitz in Garmisch und dem Zwecke, die Kenntnis der deutschen und österreichischen Alpen zu fördern, sowie die Bereisung derselben zu erleichtern.
Dieselbe ist eine Section des deutschen und österreichischen Alpenvereins, hat aber diesem gegenüber nur die in den §§ 7 und 8 der Statuten dieses Vereins vorgesehenen Verpflichtungen.

§ 2 Ihren Zweck sucht die Section durch gesellige Zusammenkünfte und Vorträge, durch Organisierung des Führerwesens, Herstellung und Verbesserung von Wegen und Schutzhütten, Verbesserung von Transport- und Unterkunftsmitteln, Unterstützung von Unternehmungen, welche dem Vereinszwecke förderlich sind, durch Errichtung einer Bibliothek und Anlegung einer Sammlung zu erreichen.

§ 3 Versammlungen, womöglich mit Vorträgen, finden auf Veranlassung der Vorstandschaft statt.

II. Mitglieder

§ 4 Die Anmeldung neuer Mitglieder hat schriftlich bei der Vorstandschaft selbständig oder durch ein Mitglied zu geschehen. Die Aufnahme erfolgt durch die Vorstandschaft mit ⅔ Stimmenmehrheit. Der Aufgenommene wird Mitglied der Section und dadurch zugleich Mitglied des deutschen und österreichischen Alpenvereins, erlangt also die Rechte und übernimmt die Pflichten eines solchen.

§ 5 Jedes Mitglied hat innerhalb der ersten 3 Monate jeden Jahres einen Jahresbeitrag von 9 Mark zu entrichten, nämlich 6 Mark zur Centralkasse des deutschen und österreichischen Alpenvereins und 3 Mark zur Sectionskasse.
Diesen ganzen Jahresbeitrag haben auch die im Laufe des Jahres aufgenommenen Mitglieder zu zahlen.

§ 6 Der Austritt aus der Section ist spätestens bis 1. Oktober für das nächstfolgende Kalenderjahr schriftlich bei der Vorstandschaft anzumelden.
Jedes ausscheidende Mitglied bleibt zur Entrichtung des Gesamtbeitrags für das laufende Jahr verbunden.
Ein Mitglied, welches nach Ablauf eines Jahres trotz wiederholter Aufforderung die Beitragsleistung unterlassen hat, ist ausgeschlossen.

§ 7 Die Ausschließung eines Mitgliedes kann, abgesehen von dem Fall § 6 alinea 3 durch einstimmigen Beschluß der Vorstandschaft erfolgen. Dem Ausgeschlossenen steht Beschwerderecht zur Generalversammlung zu, welche mit absoluter Stimmenmehrheit entscheidet.

§ 8 Jedes Mitglied hat aktives und passives Wahlrecht, Sitz und Stimme in der Generalversammlung, Recht auf Antragstellung, Anspruch auf Benützung des Sectionseigentums und auf Teilnahme an allen der Section zustehenden Erleichterungen.

III. Ehrenmitglieder

§ 9 Dem Verein nicht angehörige Personen, welche sich um die Vereinszwecke besondere Verdienste erworben haben, können auf Vorschlag der Vorstandschaft durch die Generalversammlung in geheimer Abstimmung zu Ehrenmitgliedern der Section ernannt werden. Dieselben haben lediglich Anspruch auf ein Exemplar der regelmäßigen Vereinspublikationen.

IV. Organe

§ 10 Organe der Section sind:
a) die Vorstandschaft
b) die Generalversammlung.

a) Vorstandschaft

§ 11 Die Vorstandschaft besteht aus einem 1. Vorsitzenden, einem 2. Vorsitzenden, der zugleich Schriftführer ist, einem Kassier und 3 Beisitzern.

§ 12 Die Vorstandschaft wird alljährlich in der ordentlichen Generalversammlung durch Zettelwahl aus der Zahl der Mitglieder mit relativer Majorität gewählt.
Die Zahl der Wahlgänge bestimmt jedes Jahr die ordentliche Generalversammlung. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Annahme der Wahl kann abgelehnt werden.
Falls ein Mitglied der Vorstandschaft im Laufe des Jahres ausscheidet, kann die letztere dessen Stelle durch Cooptation besetzen.

§ 13 Die Vorstandschaft vollzieht die Beschlüsse der Generalversammlung, stellt die Tagesordnung für die Generalversammlung fest und entscheidet in allen nicht der Generalversammlung vorbehaltenen Angelegenheiten. Dieselbe ist beschlußfähig, wenn wenigstens 4 Mitglieder anwesend sind. Bei Beschlüssen der Vorstandschaft mit Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 14 Der Vorsitzende der Vorstandschaft leitet die Sitzungen dieser und der Generalversammlung.

§ 15 Nach außen wird die Section gerichtlich und außergerichtlich vertreten durch den 1. Vorsitzenden oder im Verhinderungsfall durch den 2. Vorsitzenden. Die Vollmacht des Vertreters der Section erstreckt sich auf alle mit dem Zwecke der Section zusammenhängenden Angelegenheiten, insbesondere auch in Bezug auf Immobilien.
Als Legitimation dient demselben das Protokoll über seine Wahl oder ein amtlich beglaubigter Auszug aus demselben. Für die Section zeichnet der 1. Vorsitzende oder im Verhinderungsfalle desselben der 2. Vorsitzende.

b) Generalversammlung

§ 16 Spätestens im Dezember jeden Jahres findet eine ordentliche Generalversammlung statt. Die Einladung dazu erfolgt von Seiten der Vorstandschaft durch Bekanntmachung im Loisachboten unter Angabe der von der Vorstandschaft festzusetzenden Tagesordnung.

§ 17 Abgesehen von der Wahl der Vorstandschaft und den in den §§ 22 und 23 vorgesehenen Fällen erfolgt die Entscheidung der Generalversammlung durch absolute Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.
Stimmberechtigt sind nach § 8 alle ordentlichen Mitglieder der Section.

§ 18 Außer der Wahl der Vorstandschaft hat in der ordentlichen Generalversammlung die Erstattung des Rechenschaftsberichts, die Vorlegung des Rechnungsabschlusses durch den Kassier und die Feststellung des Voranschlags für das nächste Jahr durch den 1. oder 2. Vorsitzenden zu geschehen. Ferner hat die Generalversammlung zu beschließen über alle Rechtsangelegenheiten, welche den Verein belasten.

§ 19 Anträge für die Generalversammlung sollen mindestens 14 Tage vor derselben bei der Sectionsvorstandschaft schriftlich eingereicht werden.

§ 20 Eine außerordentliche Generalversammlung wird von der Vorstandschaft oder auf schriftlichen Antrag von mindestens 10 Mitgliedern berufen.

§ 21 Die Protokolle der Generalversammlung sind durch den Vorsitzenden und den Schriftführer zu unterzeichnen.
Sie werden in ein Protokollbuch eingetragen, dessen Einsichtnahme jedem Vereinsmitgliede gestattet ist.

V. Änderung der Satzungen

§ 22 Über Änderungen der Satzungen beschließt die Generalversammlung mit einer Stimmenmehrheit von ⅔ der Anwesenden.

VI. Auflösung der Section

§ 23 Über Auflösung der Section kann nur eine Generalversammlung entscheiden, welche zu diesem Zwecke in der in § 16 bezeichneten Weise, sowie durch briefliche Mitteilung an die auswärtigen Mitglieder, mindestens 2 Monate vor ihrem Zusammentritt einberufen worden ist.
Zur Auflösung ist eine Mehrheit von ¾ der anwesenden Stimmen erforderlich. Nicht in Garmisch domizierende Mitglieder können für diesen Fall ihre Stimme einem anderen Mitgliede der Section schriftlich übertragen.
Die Generalversammlung, welche die Auflösung beschlossen hat, verfügt zugleich über das Vermögen der Section; alle Rechte an Weg- und Hüttenbauten gehen jedoch an den deutschen und österreichischen Alpenverein über.

§ 24 Diese Satzungen treten mit dem 1. Januar 1888 in Kraft.

Garmisch, 28. Dezember 1887
ALPENVEREINS – SECTION GARMISCH
Der 1. Vorsitzende gez. Völk, kgl. Bez. Amts-Assessor
Der 2. Vorsitzende gez. Stiehle, kgl. Secretär
Anerkannt nach dem Gesetze vom 29. April 1869 durch Beschluß der zweiten Civilkammer des kgl. Landgerichts München II vom 27. Oktober 1887.
München, den 28. Oktober 1887

Alpenvereins-Bücherei
87 958

PROLOG

Als die Section „Garmisch-Partenkirchen" vor hundert Jahren von einem kleinen Häuflein Berg- und Naturbegeisterter gegründet wurde, war der aufkeimende Fremdenverkehr einer der auslösenden Faktoren. Um den Strom der „Herrschaften" (so nannte man die Sommerfrischler) in Bahnen zu lenken und auch um den Besuchern des Werdenfelser Landes „geebnete" Wege zu bereiten war es den Gründern zu tun. Die Erschließertätigkeit zum Wohle von Gemeinde und Allgemeinheit entwikkelte sich aus diesen Anfängen. Die heutigen Infrastrukturen an Wanderwegen und Stützpunkten gehen auf diese Zeit zurück. Damals konnte man allerdings nicht ahnen, daß in fernen Tagen (heute!) die Kanalisierung des Massentourismus das wirksamste Moment gegen Ausufern der Menschenmassen in alle Freiräume der Natur sein würde!

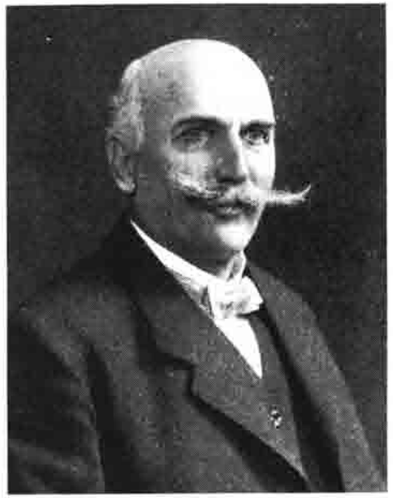
Diese Entwicklung in einer Festschrift knapp darzustellen, war die ursprüngliche Absicht jener mit dieser Aufgabe betrauten Sektionsmitglieder. Bei der Sichtung der Unterlagen kam dies Konzept gar bald ins Wanken. Was da an alten Presseberichten, exzellenten Bildern, kunstvollen Zeichnungen zu Tage gefördert werden konnte, überstieg alle Erwartungen. Es war, als würden Schleier weggezogen. Die Geschichte unserer Sektion über hundert Jahre gewann an Konturen. Schemenhaft traten die Gestalten eines Zoeppritz oder Vereinsgründers Byschl, eines Michl Schober und vieler anderer aus dem Nebel der Vergangenheit . . . Ursprung und Entwicklung der Bergsteigergilde im Loisachtal begannen Form und Kontinuität anzunehmen. Die Nachforschungen nahmen an Spannungen zu. Ohne es zu wissen oder ursprünglich zu wollen, war den Akteuren plötzlich klar – hier wurde keine „Festschrift" mehr geschaffen. Es entstand in Wort und Bild die Niederschrift der „Geschichte unserer Alpenvereins-Sektion Garmisch-Partenkirchen".

Dieser Titel scheint uns zwar anspruchsvoll und wir wissen um Fehler und Unzulänglichkeiten, für welche Nachsicht erbeten wird. Wir hoffen, daß auf den 132 Seiten Bild und Text dem Beschauer das Wirken der hiesigen Sektion des Deutschen Alpenvereins von 1887 – 1987 weitgehend offengelegt wird. Wir wünschen uns, daß dies Büchlein unsere Mitglieder einander näherrückt und einbindet in die Pracht unserer Heimatberge, welche die Umschlagseiten eindrucksvoll wiedergeben. Für alle Interessierten sei diese Schrift eine Kunde aus dem Werdenfelser Land und ein Stück Alpingeschichte der großen grauen Kalkberge Wetterstein . . .

Chronik der Sektion Garmisch-Partenkirchen des Deutschen Alpenvereins 1887–1950

Gründungszeit

Die Freude an der Natur und den Bergen, aber auch einige zeitbedingte Überlegungen brachten im Jahre 1887 den Garmischer Apotheker Max Byschl auf den Gedanken, eine eigene Alpenvereinssektion für Garmisch und Partenkirchen zu gründen.



Max Byschl, der Gründer der Sektion

Die bis dahin in diesem Gebiet allein aktive Sektion München beschränkte ihre Arbeit auf das hochalpine Zugspitzgebiet, andere Aufgaben in talnäheren Regionen wollte und konnte sie nicht übernehmen. Da um diese Zeit in den beiden Orten allmählich der Fremdenverkehr in größerem Umfang einsetzte und mit der steigenden Zahl der Besucher auch die Ansprüche stiegen, waren viele „Kleinarbeiten" wie Wegverbesserungen in den Bergen und eine Markierung dieser Wege notwendig geworden. Max Byschl schrieb darüber in der Festschrift zum 25jähr. Bestehen der Sektion im Jahre 1912:

„Gar viele Arbeit war in unseren Bergen in alpiner Beziehung zu tun; zahlreiche Gipfel warteten auf eine liebevolle Tätigkeit. Die bisherigen Arbeiten der Sektion München wollten wir damals nicht gering schätzen, dennoch aber besorgt ein guter Hausvater seine Geschäfte in seinem eigenen Hause am besten selbst."

Während der Zentralausschuß des DOeAV in München die Neugründung sehr begrüßte und den Namen „Sektion Werdenfels" vorschlug, hielt die Sektion München die Entstehung einer weiteren kleinen und leistungsbeschränkten Sektion nicht für ratsam, da sie eine Verzettelung der Kräfte und vor allem der Mittel des Zentralvereins befürchtete. Noch einmal aus den Erinnerungen Max Byschls:

„Gar so einfach war die Sektionsgründung nicht zu machen! Zunächst stand die Sektion München etwas eifersüchtig der werdenden Schwester gegenüber, es war ihr begreiflicherweise nicht angenehm, die Monopolstellung zu verlieren, die sie damals noch unbestritten hatte. Aber auch im eigenen Lager gab es Widerstände durch solche, die befürchteten, daß nun die Sektion München sich ganz aus dem Zugspitzgebiet zurückziehen werde. Das schreckte nicht und wurde nicht ernstgenommen."

Mit einem „Circular", das Byschl persönlich an eine Reihe Gleichgesinnter in Garmisch überbrachte, lud er für den 24. September 1887 zu einer ersten Versammlung ein. 19 Bergfreunde folgten dem Ruf und beschlossen, eine Sektion Garmisch zu gründen und für sie die Eigenschaften eines anerkannten Vereins zu erwerben (was am 26. September geschah).

Zwei Tage später, nämlich am 28. September, fand dann die Gründungsversammlung im Gasthof Kainzenfranz in Garmisch statt, bei der 21 Gründungsmitglieder zugegen waren und bei welcher die Satzung des neuen Vereins verabschiedet wurde.
Von den Anwesenden waren 20 aus Garmisch und 1 aus München. Folgerichtig erhielt daher die neue Sektion den Namen „Section Garmisch des DOeAV".
Zum 1. Vorsitzenden wurde der Bezirksamtsassessor Wilhelm Völk gewählt, nachdem der Gründer Max Byschl das Amt wegen seiner vielen anderen Verpflichtungen abgelehnt hatte.

Die 21 Gründungs-Mitglieder der Sektion Garmisch des DOeAV vom 28. September 1887

1. Völk Wilhelm, kgl. Bezirksamtsassessor, Garmisch, 1. Vorsitzender
2. Stiehle Xaver, kgl. Amtsgerichtssekretär, Garmisch, 2. Vorsitzender
3. Heinrich Valentin, Bezirkshauptlehrer, Garmisch, Cassier
4. Schaffenrath Anton, Schuhmachermeister, Garmisch, Ausschußmitglied
5. Reiser Josef, Gasthofbesitzer, Garmisch, Ausschußmitglied
6. Adam Alois, Buchdruckereibesitzer, Garmisch
7. Bader Johann, Gastwirt, Garmisch
8. Buchwieser Josef, Gastwirt und Metzger, Garmisch
9. Byschl Max, kgl. Premierleutnant und Apothekenbesitzer, Garmisch
10. Eilles Jakob, kgl. Rentbeamter, Garmisch
11. Fischer Ludwig, Pharmazeut, Garmisch
12. Hibler Jakob, Kaufmann, Garmisch
13. Hohenleitner Karl, Bürgermeister, Garmisch
14. Hohenleitner Cölestin, Bezirksamtsaktuar, Garmisch
15. Langlois, Ludwig von, kgl. Premierleutnant, München
16. Leonard Xaver, kgl. Forstgehilfe, Garmisch
17. Raumer Max, Marktschreiber, Garmisch
18. Reiser Josef, Gastwirt, Garmisch
19. Rudhart, August von, kgl. Bezirksamtsmann, Garmisch
20. Utzschneider Georg, Kaufmann, Garmisch
21. Waldmann Lucian, kgl. Bezirksthierarzt, Garmisch

Die ersten Gratulanten waren die Nachbarn, die Sektionen Mittenwald und Weilheim-Murnau und der Zentralausschuß selbst, der sich über den Zuwachs freute und Max Byschl für seine Bemühungen um die Gründung herzlich dankte.

Die Mitgliederzahl stieg rasch an, Ende 1887 waren es bereits 80 Mitglieder. Besonderen Wert legte man in dieser Anfangszeit auf ein geselliges Vereinsleben, wozu z. B. die Familien-Unterhaltungsabende jeden Sonntagabend im Kainzenfranz zählten.

In der Generalversammlung am 11. Dezember legte die Vorstandschaft ihren ersten Haushaltsplan für das Jahr 1888 vor, der eine Reihe von Wegmarkierungsarbeiten und Ausbesserungen vorsah und wofür vom Zentralausschuß eine Beihilfe von 450 Mark bewilligt worden war.

Deutscher & Oesterreich. Alpenverein
Section Garmisch
(Anerkannter Verein).

Die unterzeichnete Vorstandschaft ladet hiemit die verehrlichen Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen zu der auf

Sonntag den 11. Dezember 1887
Abends 7 Uhr

im Vereinslokale „zum Kainzenfranz" dahier stattfindenden

Generalversammlung

ein.

Tagesordnung: Berathung und Feststellung des Voranschlages pro 1888. Beschlußfassung über die Auslegung des § 19 der Statuten, Beschlußüber den Antrag, die Förderung der vaterländischen Volkstracht.

Garmisch, den 24. November 1887.

Der I. Vorsitzende
Voelk
k. Assessor.

Der II. Vorsitzende
u. Schriftführer
Stiehle.

Einladung zur 1. Generalversammlung der Sektion im Loisachboten von 1887

Gasthof Kainzenfranz in der heutigen Bahnhofstraße, das Vereinslokal der Sektion in der Gründerzeit

Wie vielfältig diese ersten Arbeiten der Sektion trotz der geringen Geldmittel waren, zeigt ein kurzer Überblick: 1888 und 1889 wurden die Markierungen von Garmisch über den Kochelberg zum Reintalerhof durchgeführt, ebenso an den Wegen über den Steilen zum Schachen, von Graseck nach Elmau und von Graseck über den Eckbauer zum Kainzenbad sowie vom Riessersee über das Kreuzeck zur Hochalm und vom Kreuzeck über das Bodenlaintal ins Reintal. Weiterhin fanden Markierungsarbeiten statt vom Eibsee nach Griesen, über die Törlen nach Ehrwald und zur Riffelscharte. Hochgebirgsmarkierungen wurden auf dem Weg von der Hochalm über die Knappenhäuser ins Höllental vorgenommen. Auch im Krottenkopfgebiet machte sich die Sektion mit Wegmarkierungen verdient (Partenkirchen – Esterberg – Krottenkopf, Esterberg – Gschwandtnerbauer, Farchant – Kuhfluchtfälle) sowie im Ammergebirge (Griesen – Elmau – Linderhof, Steppberg – Hirschbichl – Linderhof).

1890 ließ die Sektion den Weg vom Schachen zum Frauenalpl herrichten und durch Griffe und Drahtseile sichern, 1891 wurde in der Partnachklamm am Triftsteig ein 40 m langes Drahtseil angebracht und 1894 schließlich ein neuer Weg von Partenkirchen über den Eckenberg auf den Wank erbaut.

Bis 1895 betreute die Sektion auch die Wegtafeln im Tal oder in den talnahen Gebieten (z. B. die Wege zur Ruine Werdenfels, zur Kellerleiten, zum Hasental und Gschwandtnerbauer und über die Tegernauwiesen nach Hammersbach). Diese Aufgabe übernahmen dann die Verschönerungsvereine der Ortschaften Garmisch und Partenkirchen.

Ende 1888 gratulierte die Sektion ihrem neuen Nachbarn, der Sektion Ammerland, die am 26. Dezember gegründet worden war.

Einer der ersten tödlichen Unfälle eines Sektionsmitglieds ereignete sich 1892. Dr. Mainzer aus Karlsruhe stürzte zusammen mit dem Bergführer Josef Dengg an der Nordseite der Plattachspitze ab. Die Verunglückten wurden erst drei Wochen später entdeckt. Da die Witwe des Bergführers in recht armen Verhältnissen lebte, erhielt sie aus der Sektionskasse eine für damalige Verhältnisse recht großzügige Zuwendung.

Wie es scheint, war so mancher Partenkirchner mit dem „einseitigen" Namen der Sektion nicht einverstanden, denn sonst wäre nicht Anfang 1893 eine Liste mit etwa 20 Unterschriften eingegangen, auf der „die unterzeichneten Herren ihren Eintritt in den Verein erklären, unter der Bedingung, daß vom 1. Januar an die Sektion den Namen Sektion Garmisch-Partenkirchen annimmt." Mit Bleistift notierte jemand darunter: „Somit hätte Garmisch 32 Mitglieder, Partenkirchen 28 Mitglieder." Die Vorstandschaft entschloß sich sofort, im Sinne der 20 Herren aus Partenkirchen zu handeln. Der Name ist bis heute unverändert geblieben, außer daß ab 1937 kurzzeitig aus der Sektion ein Zweig wurde.

Im Sommer 1894 begann man, die 276 sektionseigenen Wegtafeln mit dem Namen „Partenkirchen" zu ergänzen.

Garmisch und Partenkirchen um 1900

Während sich die Sektion in den ersten Jahren nach der Gründung bei den alljährlich stattfindenden Generalversammlungen des Zentralvereins noch durch andere Sektionen vertreten ließ (1888 und 1889 z. B. durch die Sektion Frankfurt a. M.), trat sie 1895 bei der Generalversammlung in Salzburg mit einer eigenen Eingabe auf *„betreffend die finanzielle Kräftigung der Gebirgssektionen, denen ein Drittel ihrer Mitgliederbeiträge als Zuschuß zur Verwendung bei Wegbauten zurücküberwiesen werden solle. Begründung: Es könnten dadurch kleinere Unternehmungen und Arbeiten durch die am Ort tätigen Gebirgssektionen am einfachsten und billigsten gefördert werden"*.
(Der sogar in gedruckter Form eingereichte Antrag fand jedoch in Salzburg keine Mehrheit.)

Aera Zoeppritz

1901 übernahm Adolf Zoeppritz das Amt des 1. Vorsitzenden. Mit ihm kam ein äußerst tatkräftiger und – was Neuprojekte anging – risikofreudiger Mann an die Vereinsspitze. Die nächsten Jahre waren dann auch voller Aktivitäten.
Noch 1901 verhandelte die Sektion mit den Weideberechtigten der Hochalm, nachdem die Forstbehörde den Bau einer Schutzhütte in diesem Gebiet abgelehnt hatte. Es kam zu einem Übereinkommen, wonach die recht schadhafte Hochalmhütte auf Kosten der Sektion wiederhergestellt und besser ausgestattet wurde. Dafür mußte die Hütte den ganzen Sommer über für alle Bergsteiger als Unwetterschutz offen bleiben. Sie war damit die erste Berghütte, die die Sektion betreute (bis Ende 1902 wurden etwa 500 Besucher und 40 Übernachtungen gezählt).
Besondere Unternehmungen des Jahres 1901 bestanden in der Erforschung der Kuhfluchtquelle bei Farchant durch mehrere „Expeditionen", die Untersuchung der bei dieser Gelegenheit entdeckten Frickenhöhlen, in die drei Sektionsmitglieder und A. Zoeppritz etwa 250 m weit vordrangen, und schließlich die Eröffnungsfeier des Alpengartens auf dem Schachen, an der zahlreiche Vereinsmitglieder teilnahmen.

Die Hochalm um 1890, die erste von der Sektion betreute „Berghütte"

Kuhflucht am 3. August 1901 bei Hochwasser

Mitte des Jahres 1901 erhielt die Sektion die Genehmigung zum Bau eines Wegs durch die Höllentalklamm und damit Arbeit für die nächsten vier Jahre. Im November begannen in der Klamm die Untersuchungen durch A. Zoeppritz und weitere Sektionsmitglieder. Große Schwierigkeiten bereitete die Geldbeschaffung für den Wegbau, da der Zentralausschuß des DOeAV eine Beihilfe ablehnte. Nachdem über Anleihen und Spenden ein Anfangskapital von etwa 15000 Mark geschaffen worden war, konnte ein Jahr später, im Herbst 1902, mit den Bauarbeiten begonnen werden. Sie dauerten bis zum Sommer 1905 und kosteten die Sektion etwa 55500 Mark (diese stolze Summe war aber bereits im Jahre 1910 abbezahlt, da in diesem Jahr die Einnahmen aus der Klamm den noch vorhandenen Schuldenstand überstiegen).

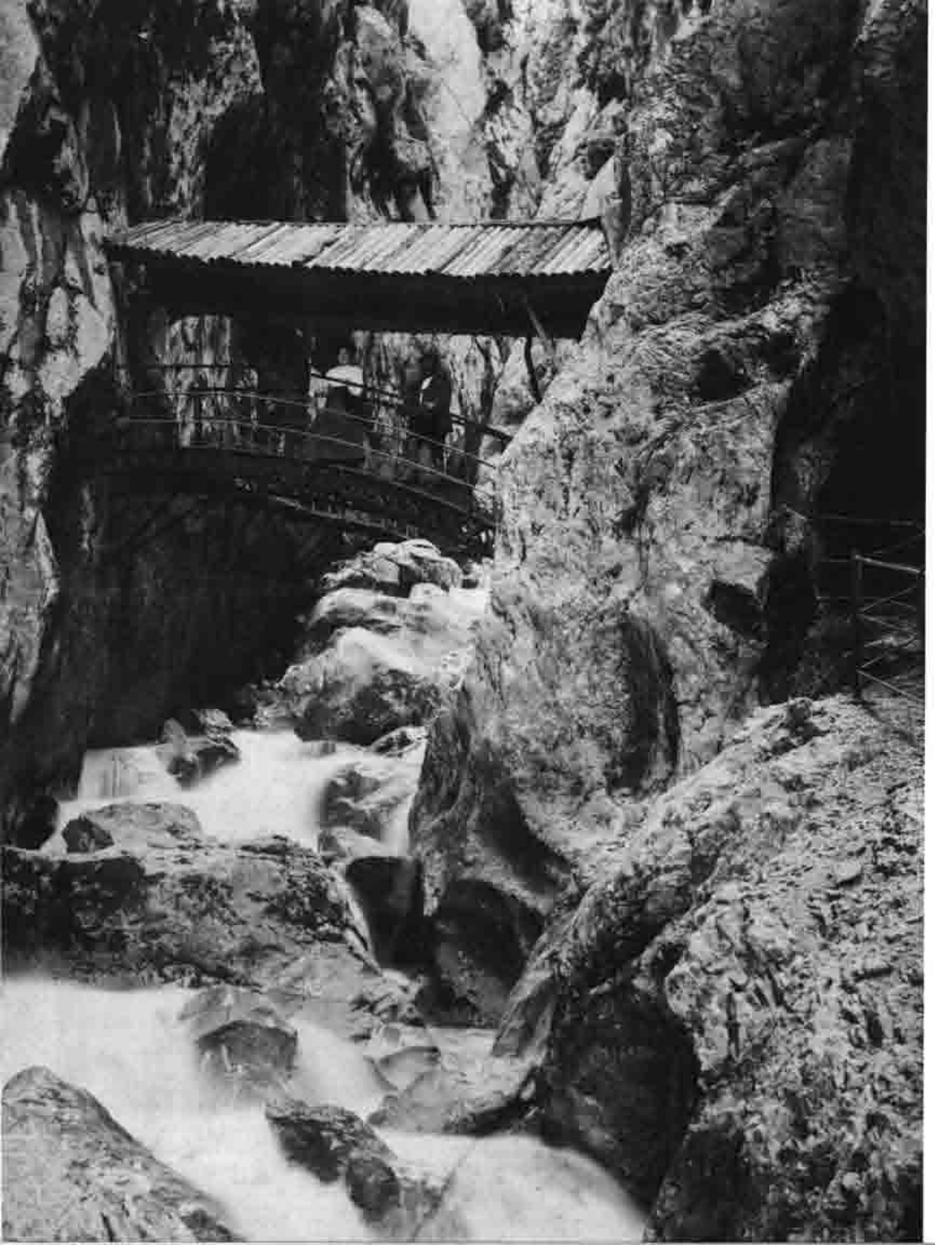
Am 15. August 1905 fand nach einer Feldmesse in Hammersbach die feierliche Einweihung statt. Von allen Seiten wurden der Sektion Glückwünsche überbracht, alle früheren Bedenken gegen diesen Bau waren vergessen. So viele Telegramme wie an diesem 15. August dürften vorher noch nie an einem Tag über den Schalter der Obergrainauer Postdienststelle gegangen sein. Eines der Glückwunschtelegramme war aus Linderhof:

„S. königl. Hoheit der Prinzregent entsenden zur Einweihung des Höllental-Klammweges den versammelten Mitgliedern der Alpenvereins-Sektion Garmisch-Partenkirchen und deren Gästen die besten Grüße. Linderhof den 16. August 1905, Luitpold."

1903 gründete der Hauptverein des DOeAV im Bezirk Garmisch eine Bergrettungsstelle mit 19 Meldestellen, um bei Bergunfällen, die durch den ständig zunehmenden Touristenbetrieb nicht ausblieben, die Bergung von Verunglückten zu vereinfachen. 12 Männer aus Garmisch und Partenkirchen stellten sich als freiwillige Helfer zur Verfügung, darunter auch Sektionsmitglieder.

Meldestellen waren u. a. in den Forsthäusern Graseck, Obergrainau und Griesen, im Schachenhaus und im Münchner Haus auf der Zugspitze, im Reintalerhof, in der Anger-, Knorr-, Höllental-, Hochalm- und Krottenkopfhütte, beim Gschwandtnerbauer und in der Almhütte am Kramer. Im ersten Jahr ihres Bestehens mußte die Rettungsstelle zur Bergung von zwei Toten und fünf Verletzten und Erschöpften ausrücken.

Die Klamm-Eingangshütte von Osten gesehen mit dem ausgesprengten Teil des Zugangswegs 1904. Der Steig links diente bis zur Fertigstellung dieses Wegs als Zugang zur Baustelle in der Klamm.



Die Bogenbrücke in der vorderen Klamm in ihrer alten Form. Die Überdachung aus Rundlingen diente zum Schutz gegen Steinschlag (da sie sich als überflüssig herausstellte, wurde sie später entfernt).

Der erste Weg in der „Engen Klamm" unter dem großen Klemmblock (rechts oben befindet sich heute das Kreuz). Der Weg wechselte damals auf die östliche Klammseite, während er jetzt auf der westlichen Seite bleibt. Die Aufnahme entstand noch in der Bauzeit, da im Hintergrund die provisorischen Stege zu erkennen sind.

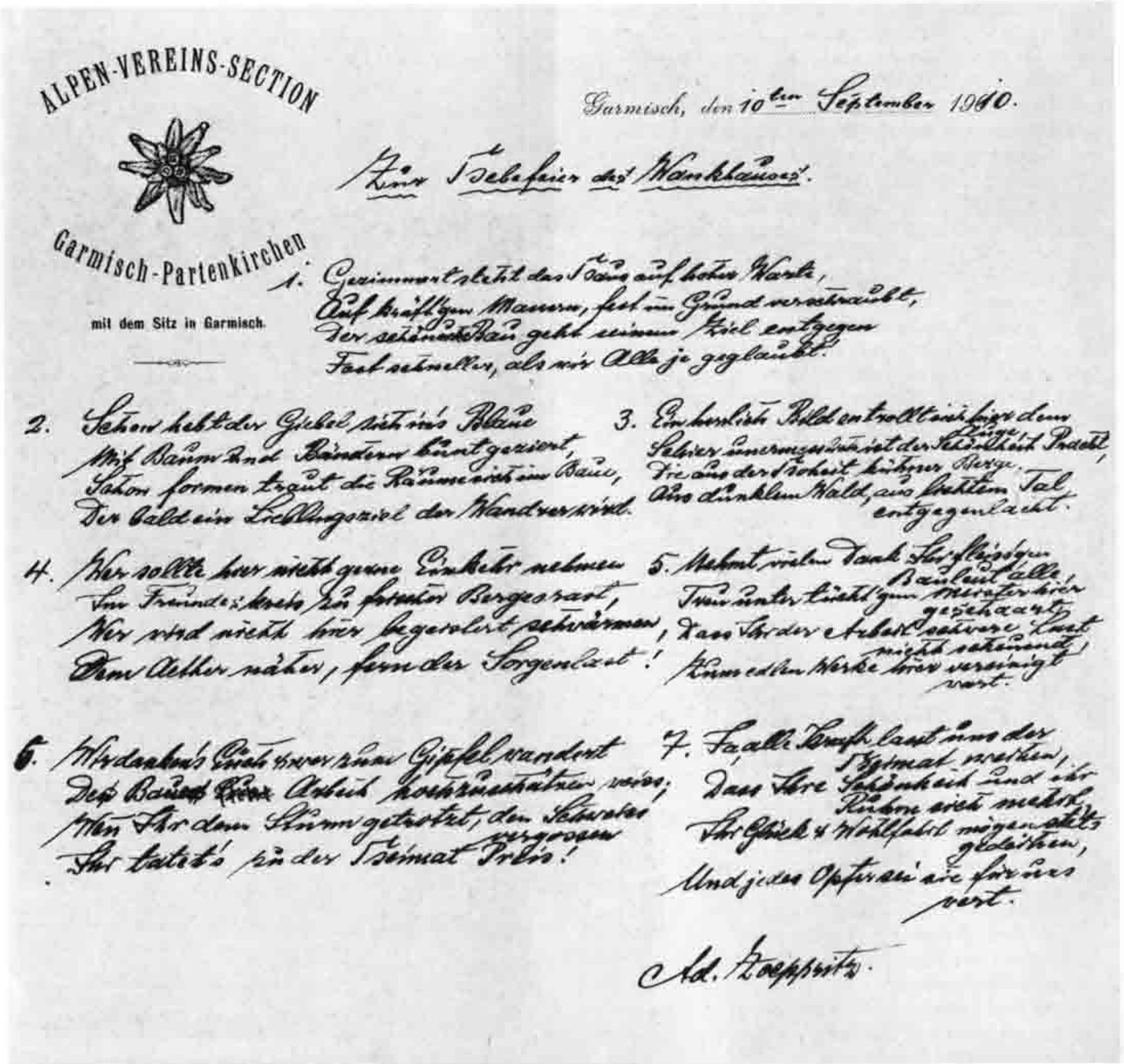
Noch war der Klammweg nicht ganz vollendet, wurde schon ein weiteres Projekt in Angriff genommen: Die Erbauung eines Unterkunftshauses auf dem Kreuzeck. Die ersten Pläne für eine Hüttenerrichtung in diesem Gebiet waren bereits im Jahre 1897 entstanden. Damals wurden sie „wegen mangelndem Bedürfnis" von der Forstbehörde abgelehnt. In den folgenden Jahren erschloß die Sektion das Kreuzeck- und Hochalmgebiet durch eine Reihe von Wegen, 1903 bis hinauf zur Alpspitze und zum Höllentor. Ein neues Gesuch 1905 konnte daher nicht mehr unberücksichtigt bleiben. Am 21. Juli 1905 übergab das Forstamt Garmisch den Platz für das künftige Gebäude. Im Mai 1906 begannen die Arbeiten. Schon am 15. August, also genau ein Jahr nach dem Festakt in der Höllentalklamm, weihte Pfarrer Pölzl aus Garmisch das neue Haus ein, das von der Sektion in Anerkennung der Verdienste des 1. Vorsitzenden den Namen „Adolf-Zoeppritz-Haus" erhalten hatte. Etwa 800 Personen fanden sich auf dem Kreuzeck ein, darunter zahlreiche Abordnungen von anderen Sektionen und vom Zentralausschuß. Erster Pächter wurde das Ehepaar Rosa und Thomas Madl aus Garmisch.

Das Adolf-Zoeppritz-Haus auf dem Kreuzeck (1652 m)

Das alte Kreuzeckhaus von Südosten, links das Ehepaar Madl

Damit blieb nur noch der Wank als Hausberg von Partenkirchen übrig, der schon ab 1892 durch verschiedene Wege von der Sektion erschlossen worden war. Am 3. Juli 1904 errichtete der Volkstrachtenverein Werdenfelser Heimat Partenkirchen auf seinem Gipfel das erste Kreuz. Auch dadurch wuchs das Interesse an diesem schönen Sonnenberg mehr und mehr. So entschloß sich die Sektion 1907, ihr drittes großes Bauvorhaben in Angriff zu nehmen, die Erbauung eines Berghauses auf dem Wank. 1909 erreichte sie ein Abkommen mit dem Forstamt Partenkirchen wegen der Grundabtretung und im Juli 1910, nach einigem Hin und Her wegen der Finanzierung, begannen die Arbeiten. Wieder nach sehr kurzer Bauzeit, am 10. September, fand das Richtfest statt und am 28. Mai 1911 erfolgte die feierliche Einweihung.

Das erste Wankhaus ▸



ALPEN-VEREINS-SECTION
Garmisch-Partenkirchen
mit dem Sitz in Garmisch.

Garmisch, den 10ten September 1910.

Zur Hebefeier des Wankhauses.

1. Gezimmert steht das Haus auf hoher Warte,
Auf kräft'gen Mauern, fest im Grund verschraubt,
Der schöne Bau geht seinem Ziel entgegen
Fast schneller, als wir Alle je geglaubt.

2. Schon hebt der Giebel sich in's Blaue
Mit Baum und Bändern bunt geziert,
Schon formen traut die Räume sich im Bau,
Der bald ein Lieblingsziel der Wandrer wird.

3. Ein herrlich Bild entrollt sich hier dem Auge,
Sehr unermessen ist der Schönheit Pracht,
Die aus der Hoheit kühner Berge,
Aus dunklem Wald, aus lichtem Tal entgegenlacht.

4. Wer sollte hier nicht gerne Einkehr nehmen
Im Freundeskreis zu frohem Bergesrast,
Wer wird nicht hier begeistert schwärmen,
Dem Aether näher, fern der Sorgenlast!

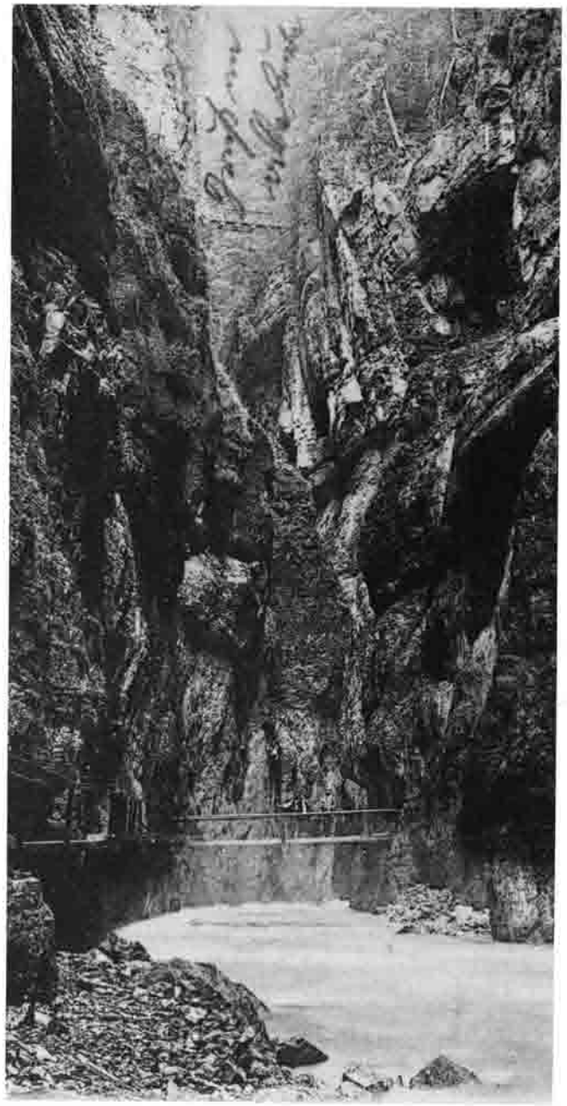
5. Nehmt vielen Dank Ihr fleissigen Bauleut alle,
Die unter Leitung zum Meister hier geschaart,
Dass Ihr der Arbeit schwere Last nicht scheuend,
Zum edlen Werke hier vereinigt wart.

6. Wir danken's Gott, der zum Gipfel wandert
Des Baues Arbeit kostbar [illegible] war;
Wenn Ihr dem Sturm getrotzt, den Schweiss vergossen
Ihr tatet's für der Heimat Preis!

7. Jetzt Kraft laut uns der Heimat werben,
Dass Ihre Schönheit und ihr Ruhm sich mehrt,
Ihr Glück & Wohlfahrt mögen stets gedeihen,
Und jedes Opfer sei [illegible] wert.

Ad. Zoeppritz.

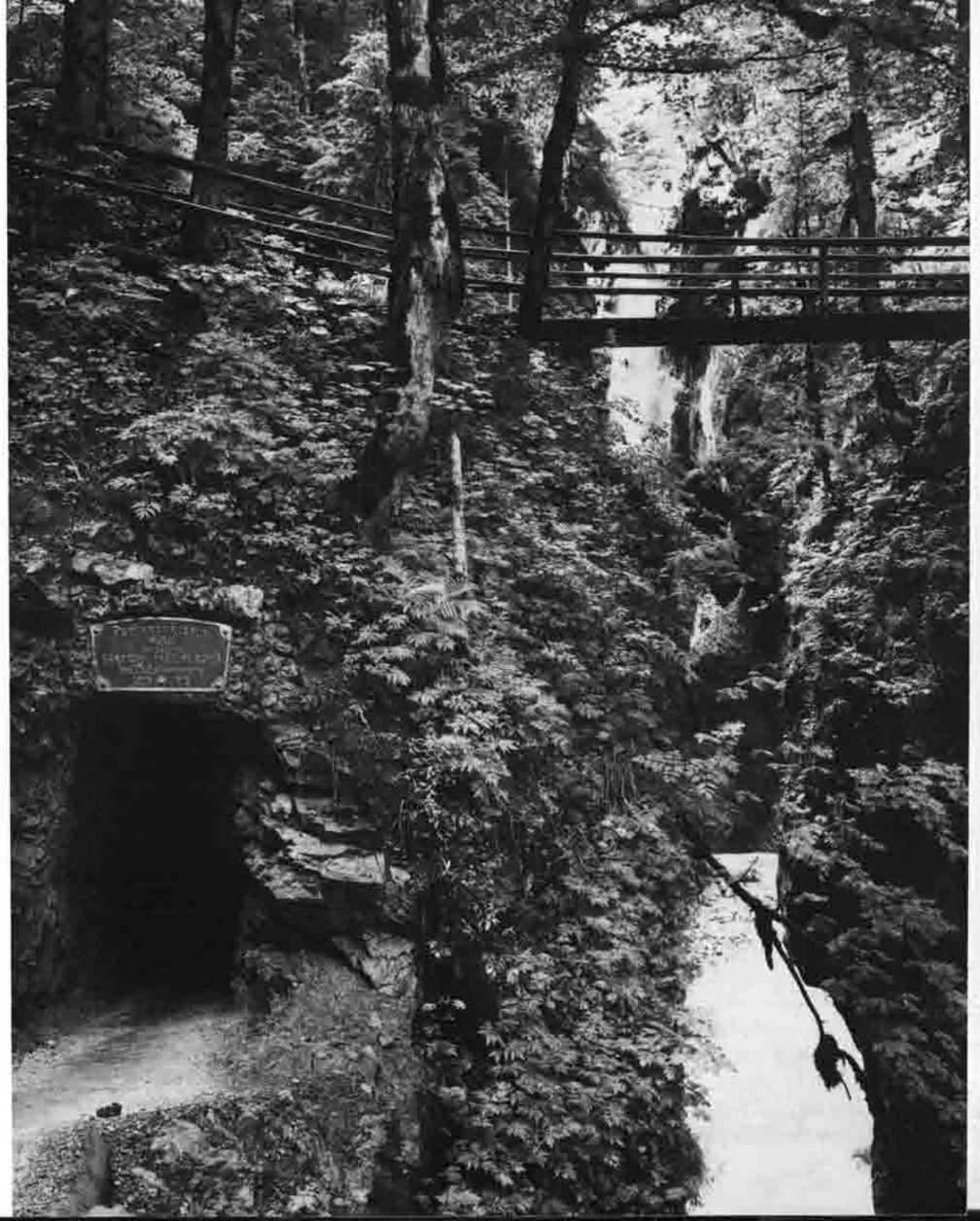
Mit dem vierten Bauvorhaben tat sich die Sektion am schwersten. Die Partnachklamm wurde bekanntlich schon ab 1891 von der Sektion „betreut" und 1907 mit größerem Aufwand ihr Zugang verbessert. Da die ständigen Hochwasser der Partnach den Triftsteig immer wieder beschädigten und für Touristen unpassierbar machten, entschloß sich die Sektion 1909, bei der Forstbehörde um die Konzession für den Klammausbau einzugeben. Die erforderlichen Baumittel schätzte man auf etwa 20000 Mark und so schien der Sektion die Erhebung einer kleinen Eintrittsgebühr angebracht. Hier meldete sich plötzlich die Sektion München, die die Klamm als Teil des Zugspitzwegs durch das Reintal auf ihre Kosten auszubauen versprach, bei freiem Durchgang für alle Besucher. Da die Garmisch-Partenkirchner Sektion „ihre" Klamm nicht verlieren wollte, mußte sie den Ausbau unter den gleichen Bedingungen anbieten. Längere Verhandlungen und die Zusage, auf Eintrittsgelder zu verzichten, brachten im Frühjahr 1910 eine Entscheidung zugunsten der Sektion Garmisch-Partenkirchen. In den Jahren 1910–1912 erfolgten dann die Ausbauarbeiten, die die Sektion rund 25000 Mark kosteten. Der Weg wurde von vornherein auch für den Winterbetrieb ausgelegt. Die Hauptarbeit führten acht bis neun südtiroler Mineure unter dem Meraner Bartolomeo Tissot durch.



Die alte Partnachklamm um 1906 vor dem Umbau

Der „Führerstreik"

Für die Sektion Garmisch-Partenkirchen überraschend ließ die Münchner Sektion, die im Wettersteingebiet die Führeraufsicht hatte, 1912 die Obmänner der beiden Rettungsstellen Garmisch und Partenkirchen ihres Amtes entheben und gleichzeitig neu besetzen. Als Begründung wurde angeführt, daß damit die Aufsicht über das Rettungs- und das Führerwesen in der Hand einer Sektion liege und die beiden Stellen dadurch besser koordiniert werden könnten (übrigens hatten bereits im Juli 1912 sämtliche Bergführer von Garmisch, Partenkirchen und Grainau ihre Führerbücher und Zeichen nach Differenzen mit der Münchner Sektion zurückgegeben. Da sich erst 1913 Führer und örtliche Sektion einigen konnten, gab es etwa ein Jahr lang im Wettersteingebirge keine autorisierten Bergführer).



Eingang zur Partnachklamm, links Schild der Sektion Garmisch-Partenkirchen

Höhepunkt des Vereinslebens im Jahre 1912 war die 25-Jahr-Feier der Sektion vom 27.–29. Juli 1912. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Nachtbeleuchtung in der Partnachklamm. Am zweiten Tag, nach Frühschoppen und Treffen beim Riesserbauer, fand als Hauptfeier ein Festabend im Kurhaus von Garmisch mit einer Reihe von Ansprachen und Darbietungen statt. Währenddessen leuchteten Bergfeuer zu Ehren der Sektion.

Im Mai 1914 machte die Sektion die bemerkenswerte Eingabe an das kgl. Bezirksamt, die heimische Alpenflora, besonders Alpenrosen und Alpenveilchen, streng zu schützen und berufsmäßigen Sammlern keine Erlaubnisscheine mehr auszuhändigen.

Am 9. November 1915 feierte der „Motor" der Sektion, Adolf Zoeppritz, seinen 60. Geburtstag. Die Sektion ehrte ihn in ihrer Mitgliederversammlung mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.

Schwierigkeiten bekam die Sektion mit der Höllentalklamm, als ab 1915 der Bergwerksbetrieb bei den Knappenhäusern in vollem Umfang einsetzte. In den ersten Jahren stand die Sektion dem seit 1909 bestehenden Unternehmen neutral gegenüber. Als dann während des Ersten Weltkriegs zum Großangriff auf die Bleierzlagerstätte mit dem seltenen Molybdän übergegangen wurde, bekam die Sektion die Auswirkungen eines „kriegswichtigen" Betriebs zu spüren. Da sich am südlichen Ausgang der Klamm einige Betriebspunkte des Bergwerks befanden (Elektrizitätswerk, verschiedene Maschinenanlagen, ein Verbindungsstollen hinaus zur Grube), erfolgte der gesamte Materialtransport dahin auf dem Klammweg. Wegbefestigungsteile wurden zweckentfremdet. Während der Kriegszeit blieb der Klammweg auch im Winter offen; Bergleute mußten ihn nach Lawinenabgängen immer wieder freischaufeln. Kein Wunder, daß der Weg im Laufe der Zeit durch die übermäßige Beanspruchung stark gelitten hatte. Die von der Sektion geforderte Entschädigung ließ lange auf sich warten und wurde erst beglichen, als man 1918 durch gerichtliche Anordnung eine Zeitlang den Klammweg für jeglichen Bergwerksbetrieb sperren ließ. Mit dem Ende des Krieges war es auch mit dem Bergbau im Höllental bald vorbei. Noch Jahre später beseitigte die Sektion die herumliegenden Eisenteile im Klammgebiet auf ihre Kosten.

Bleibergwerk unter den Knappenhäusern: Die Wasserfassung für das Elektrizitätswerk in der Klamm nach seiner Fertigstellung im Winter 1916/17. Das Kraftwerk diente zur Stromversorgung der Grube.

Aufschwung nach 1920

In den Jahren 1919–23 fand ein beachtlicher Mitgliederzuwachs statt und es bildeten sich mehrere eigenständige Gruppen innerhalb der Sektion:

1919 eine Ski-Abteilung, gegründet durch den Druckereibesitzer A. Adam jun.,

1920 eine Bergsteigergruppe aus überwiegend jüngeren Sektionsmitgliedern mit eigener Satzung und eigenem Vorsitzenden (worin die Ski-Abteilung aufging),

1921 eine Jugendgruppe. Überhaupt unternahm die Sektion in den nächsten Jahren viel für die Jugend. Für 1921–22 schuf sie eine Notherberge für Jugendliche in der Partenkirchner Schule, ab 1924 war die Jugend in einem eigenen Gebäude in der Partenkirchner Faukenstraße untergebracht. Daraus entstand 1929 mit namhafter Beteiligung der Sektion die Jugendherberge „Tsingtau". 1931 schließlich konnte auf dem Kreuzeck das ehemalige Schlafhaus als sektionseigene Jugendherberge eröffnet werden.

1921 gründeten die Alpenvereinssektionen bei der Hauptversammlung in Augsburg eine Vereinigung zur Überwachung der Bergwelt und zur Rettung Verunglückter und gaben ihr den Namen „Bergwacht". Die sektionseigene Bergwacht für die Garmisch-Partenkirchner Region entstand 1923 auf Anregung von E. Salisko.

Zusammen mit der Steigerung der Mitgliederzahl nahmen nach 1918 auch nochmals die Aufgaben und Aktivitäten der Sektion zu. 1919 erhielt die Sektion den südlichen Teil des Ammergebirges als Arbeitsgebiet zugesprochen. Umfangreiche Markierungsarbeiten wurden hier durchgeführt. Auf dem Daniel errichtete die Sektion ein Bergkreuz, das am 12. Oktober eingeweiht wurde.

Erweiterung des Sektions-Arbeitsgebiets: Kreuzweihe auf dem Daniel am 12. 10. 1919

Kreuzweihe und Feldmesse auf der Notkarspitze bei Ettal am 5. 10. 1919 rechts (mit weißem Bart) Adolf Zoeppritz

1920 erfolgte durch ein Schiedsgericht die Neueinteilung des Zugspitz-Alpspitz-Gebietes, womit die seit vielen Jahren andauernden Unstimmigkeiten zwischen den Sektionen Garmisch-Partenkirchen und München endgültig behoben wurden. Die neue Einteilung sah folgendermaßen aus:
Beide Sektionen behielten ihre Gebiete um Zugspitze, Alpspitze und Kreuzeck wie bisher. Das Reintal verblieb bei München, während das Oberreintalgebiet an die Sektion Garmisch-Partenkirchen abgetreten wurde. Dafür gab diese das Gebiet südlich des Oberreintalkammes vom Predigtstuhl bis zum Scharnitzbach an die Sektion München ab.
Hauptsächlich als Skihütte errichtete die Sektion im Sommer 1920 eine Hütte im Stuibengebiet. Die Einweihung dieser ersten Stuibenhütte – sie hatte Platz für höchstens 16 Übernachtende – fand am 24. Oktober statt.
Im gleichen Jahr übernahm die Sektion auch noch pachtweise die Betreuung der forsteigenen Sunken-Diensthütte. Sie wurde als einfache Unterkunftshütte für etwa drei Personen hergerichtet und diente bis etwa 1929 als Ausgangspunkt für Touren im Ammergebirge.

Einweihung der Stuibenhütte am 24. Oktober 1920

1921 beendete die Erbauung der Oberreintalhütte den zweiten Tätigkeitszuwachs der Sektion. Eine Hütte in diesem Gebiet strebte man schon um 1912 an. Damals wurde die Errichtung abgelehnt. 1914, nach einer erneuten Eingabe, erklärte sich die Forstbehörde zu Verhandlungen bereit, mit der Auflage, daß sich zuvor die beiden Sektionen Garmisch-Partenkirchen und München über die Zuständigkeiten in diesem Gebiet einigen müßten. Dies geschah dann erst 1920.

▲ *Einweihung der Oberreintalhütte am 23. Oktober 1921*

Die Hütte wurde 1921 von einem Partenkirchner Baugeschäft nach Zeichnungen von Otto Blümel, dem Leiter der Schnitzschule Garmisch-Partenkirchen, errichtet. Begünstigt wurde der Bau vom Wetter: Vom 1. Mai bis 23. Oktober 1921 regnete es nur zwei volle Tage. Die Einweihung der Hütte fand am 10. September statt.

◀ *Oberreintalhütte*

Katastrophal für die Vereinskasse war das Inflationsjahr 1923. Die Einnahmen aus der Höllentalklamm z. B. betrugen im Sommer etwa 2 Milliarden Mark, die Ausgaben für die Wegabbauarbeiten in der Klamm im Herbst dagegen 4 Milliarden Mark. Die für den Bau der Oberreintalhütte von Mitgliedern gezeichneten Kleindarlehen („Bausteine") wurden durch die Inflation zu so geringfügigen Beträgen, daß die Sektion die Mitglieder bitten mußte, auf eine Rückzahlung zu verzichten. Nach der Entwertung im November 1923 und der Einführung der Goldmark blieben in der Kasse einige Goldpfennige übrig.

Noch in anderer Beziehung war das Jahr 1923 schwierig. Durch den Krieg und die „mageren" Jahre danach waren sogenannte „verwilderte Alpenbesucher" aufgetaucht (so bezeichnet im Jahresbericht von 1921). Wegen ihrer Übergriffe und ihrem Benehmen wurden sie zum Schrecken aller Hüttenwirte. Da im Sommer 1923 mehrfach in die Stuibenskihütte eingebrochen worden war, entschloß sich die Sektion, eine Sonntagswache aufzustellen. Sektionsmitglieder blieben das Wochenende über bei der Hütte und verhinderten dadurch, daß erneut eingebrochen wurde.

Unter dem Leitsatz Erschließen und Bewahren begann die Sektion 1925 mit dem Ausbau der Kreuzeck-Skiabfahrt und reichte im gleichen Jahr den dringenden Antrag an die Regierung ein, das Oberreintalgebiet und Teile der Ammergauer Alpen unter Naturschutz zu stellen.

Die Eröffnung der Kreuzeckbahn 1926 und der Wankbahn 1928 brachte den beiden Sektionshäusern Kreuzeck und Wank ein ganz neues Publikum. Waren es vorher hauptsächlich Bergsteiger, die dort verkehrten, so wurden es jetzt immer mehr Bergbetrachter. Durch größere Umbauten paßte die Sektion beide Häuser der neuen Zeit an, so daß aus den Berghütten eher Berggasthäuser wurden. Auf der anderen Seite konnten sich gerade in jenen Jahren die bergsteigerischen Leistungen der Sektion sehen lassen. 1928 schaffte die Bergsteigergruppe 127 Dreitausender und nicht weniger als 61(!) Gipfel mit 4000 Meter.

Die ersten Skiabfahrten: Standardabfahrt vom Kreuzeck . . .

. . . und Wankabfahrt

Ansicht der Talstation der Kreuzeckbahn in der Nähe der Aule-Alm.
Federzeichnung von Carl Reiser, Partenkirchen.

Zur Eröffnung der Kreuzeckbahn am 28. Mai 1926.

Das Jahr 1930 brachte der Sektion ihren ersten und einzigen Besitzverlust ein. Nach mehrmaliger, z. T. massiver Aufforderung der Gemeinde Partenkirchen, ihr die Partnachklamm zu überlassen, sah sich die Sektion gezwungen, die Klamm abzugeben, „was freiwillig zu tun nicht hätte verantwortet werden können" (Jahresbericht von 1930). Es blieb der Sektion auch gar nichts anderes übrig, da die Forstbehörde den Pachtvertrag löste und ihn an die Gemeinde Partenkirchen vergab. Der neue Pächter durfte jetzt auch eine Eintrittsgebühr verlangen, was der Sektion 1910 nicht zugebilligt worden war. Als Entschädigung für den bis dahin geleisteten hohen Bauaufwand erhielt die Sektion eine mäßige Vergütung, zahlbar in mehreren Jahresraten, und den freien Durchgang aller Alpenvereinsmitglieder durch die Klamm.

Winterliche Partnachklamm heute

Nach 33 Jahren als 1. Vorsitzender trat 1934 Adolf Zoeppritz von seinem Amt zurück. Die Sektion ernannte ihn wegen seiner besonderen Verdienste einmütig zum Ehrenvorsitzenden; er blieb es bis zu seinem Tod 1939. Sein Nachfolger wurde Schnitzschuldirektor Otto Blümel.

1935 erfolgte eine Umbildung der Bergsteigergruppe. 31 jüngere Mitglieder gründeten die Jungmannschaft (Jungmannen, Junioren), die bis heute besteht.

Die Umstände der damaligen Zeit verschonten auch die AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen nicht. Die Sektion war gezwungen (wie übrigens die wenigen anderen Vereine auch, die noch bestanden), 1936 aufgrund der sogenannten „Gleichschaltung aller Vereine" eine vom Staat vorgeschriebene Satzung anzunehmen. Aus der Sektion wurde ein „Zweig", aus dem 1. Vorsitzenden ein „1. Führer". Trotzdem war die Vorstandschaft bestrebt, die Politik so weit wie möglich aus dem Vereinsleben fernzuhalten. So wurde z. B. hinter verschlossenen Türen in der Geschäftsstelle (seit 1935 im Adamhaus, wo sie heute noch ist) ein Gedicht eines Sektionsmitglieds als „zu politisch" abgelehnt, das als Grußwort für die Hauptversammlung des DOeAV 1936 gedacht war. Worauf sich die Sektion prompt eine Beschwerde des „Dichters" beim bayrischen Innenministerium einhandelte.

Damit wurde auch schon das Hauptereignis des Vereins im Jahre 1936 angesprochen, die 62. Hauptversammlung des DOeAV vom 24. bis 26. Juli in Garmisch-Partenkirchen. Etwa 1500 Delegierte aus Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei hatten sich dazu eingefunden. Das Programm sah folgendermaßen aus:

24. Juli: Sitzung des Verwaltungsausschusses im neuen Rathaussaal von Garmisch-Partenkirchen.

25. Juli: Jahresversammlung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und Alpentiere sowie der Begrüßungsabend im Olympia-Festsaal.

26. Juli: Vormittags die Hauptversammlung mit einer Einführungsrede des Präsidenten des DOeAV Prof. Dr. von Klebelsberg. Am Nachmittag unternahmen auf Einladung der Stadt Innsbruck 600 Teilnehmer eine Sonderfahrt nach Innsbruck, wo sie unter großem Jubel empfangen wurden.

Sondernummer!

Garmisch-Partenkirchener Tagblatt

Das „Garmisch-Partenkirchener Tagblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis durch die Zeitungsträgerinnen beträgt 1,50 RM. oder, durch die Post zugestellt 2,16 RM. monatlich. In Garmisch und Partenkirchen abonniert man bei den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle in Garmisch, Bahnhofstraße Nr. 104, in Partenkirchen bei A. Adam jun., Schriftwaren-Handlung, Bahnhofstr. 13. In Mittenwald bei Karl Seis.

Anzeigenpreis: Millimeterzeile, 46 Millimeter breit, im Anzeigenteil 3½ Pfennig, im Textteil 91 Millimeter breit 8 Pfennig. Kleinanzeiger Wort 5 Pf., Mindestwert Wort 10 Pf. Anzeigen-Annahme für Garmisch in der Geschäftsstelle Bahnhofstraße 11, für Partenkirchen bei A. Adam jun. Bahnhofstraße Nummer 13. Wissenswerte Nachrichten aus unserem Leserkreise und gemeinnützige Beiträge werden stets dankbar entgegengenommen und entsprechend vergütet. Ständige Mitarbeiter erhalten das „Garmisch-Partenkirchener Tagblatt" kostenlos.

Amtsblatt des Bezirksamtes, des Amtsgerichtes, des Finanzamtes und des Marktes Garmisch-Partenkirchen, sowie der übrigen Behörden

Druck und Verlag der Buchdruckerei A. Adam, Garmisch-Partenkirchen. Gründungsjahr 1881. Fernruf: 2935. Postscheck-Konto: München 7371.

Loisach-Bote

Allgemeiner Anzeiger für das Loisach-, Ammer- und Isartal sowie die angrenzenden Bezirke. Wirksames Anzeigenblatt. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Hauptschriftleiter: Alois Adam, Garmisch-Partenkirchen. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hans Ebert, Garmisch.
Zur Zeit giltige Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1. Dezember 1935. Durchschnittsauflage Juni 1936: über 3000.

Nummer 171 | **Garmisch-Partenkirchen, Samstag, den 25. Juli 1936** | **56. Jahrgang**

Zur 62. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Garmisch-Partenkirchen.

Für eine Sektion des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins gibt es wohl keine schönere Anerkennung ihrer Tätigkeit als die Nachricht, daß die Hauptversammlung in ihrem Heimatort stattfinden soll.

vereinigen. Nun hat die neue, tatkräftige Führung auch diese schwierige Frage großzügig gelöst.

Das schönste Geschenk für unsere heurige Tagung aber ist die gute

Die Tagespresse wertete diese Fahrt „als symbolischen Einzug des Alpenvereins, als Beweis der Wiederanbahnung der alten guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich" (zum besseren Verständnis sei noch angemerkt, daß ab 1935 der Grenzübertritt nach Österreich sehr stark behindert war durch die sogenannte „1000-Mark-Sperre", mit der der Fremdenverkehr in das Nachbarland unterbunden werden sollte. Für jeden Übertritt mußten 1000 RM als Kaution hinterlegt werden).

Im folgenden Jahr 1937 konnte die Sektion auf 50 Jahre Vereinsleben zurückblicken. Nach außen fanden keine größere Feierlichkeiten statt, die Sektion feierte ihren Geburtstag nur bei der Jahresversammlung am 7. Dezember im „Werdenfelser Michl".

Im gleichen Jahr versuchte die Sektion, ihr Arbeitsgebiet nochmals zu erweitern. Die Marienbergjochhütte unter dem Grünstein bei Biberwier stand zum Verkauf. Als die Sektion ein Kaufangebot erhielt, ergriff sie sofort die Möglichkeit, ihr Arbeitsgebiet auf das Mieminger Gebirge auszudehnen. Die Bewerbung wurde von der Mitgliederversammlung 1937 lebhaft begrüßt und unterstützt. Es blieb jedoch beim Wunsch, da durch staatliche Einflußnahme die Hütte später einen anderen Käufer fand.

In den folgenden Jahren hatte die Sektion mehrmals Schwierigkeiten mit der von ihr betreuten Höllentalklamm. 1937 forderte die Gemeinde Obergrainau über das Bezirksamt Garmisch die finanzielle Beteiligung an der Klamm. Es kam aber hier schließlich anders wie früher bei der Partnachklamm, da diesmal die Behörden auf Seite der Sektion standen. Auch weitere Eingaben der Gemeinde 1938 und 1939 änderten an dieser Einstellung nichts.

1942 entstand wegen den Einnahmen aus der Klamm Unruhe. Das Finanzamt Garmisch-Partenkirchen forderte für die Höllentalklamm von der Sektion eine Körperschaftssteuer-Nachzahlung von 24000 RM. Erst nach verschiedenen Eingaben und Verhandlungen mit der Finanzbehörde in München wurde im Mai 1942 das Verfahren eingestellt.

Die Kriegsereignisse der nächsten Jahre brachten das Vereinsleben zum Erliegen. Ihre letzte Sitzung hielt die Vorstandschaft im Juli 1944 ab.

Vorläufiges Ende

Als 1948 zum ersten Mal nach dem Krieg eine genauere Bestandsaufnahme gemacht wurde, war es traurig bestellt um den Besitz der Sektion. Die Höllentalklamm hatte in ihren Weganlagen, der Lichtanlage und der Eingangshütte bei Kriegsende schwere Beschädigungen erlitten. Die Hütte stand zwar noch, aber sie war vollständig ausgeraubt worden und ohne Fenster und Türen. Wegen der Baumittelknappheit zogen sich die Arbeiten zur Wiederherstellung bis 1949 hin. Das Kreuzeckhaus war im November 1945 durch die Besatzungsmacht beschlagnahmt worden. Beim Wankhaus standen dringendste Überholungsarbeiten an und bei der Stuibenhütte mußten eine Reihe von Einbruchschäden beseitigt werden. Viele der Weganlagen, seit 1940 nur mehr notdürftig instandgehalten, waren zerstört.

Unter diesen Voraussetzungen suchte die Sektion 1950 einen neuen Anfang.

Die Zerstörungen in der Klamm waren unbeschreiblich. Auf dem Bild die schwer beschädigte Bogenbrücke und die Wandgalerie ohne Geländer und Sicherungsseile.

1950–1986

1950

Auf Anregung von Alois Adam soll künftig der Kontakt zwischen Vorstandschaft und Mitgliedern durch mehrmals im Jahr erscheinende Nachrichtenblätter verbessert werden.
Dr. phil. Josef Doposcheg wird zum 80. Geburtstag zum Ehrenmitglied ernannt. Von 1919 bis 1926 war Doposcheg zweiter Vorsitzender. Für seine Wahlheimat gab er den naturkundlichen Führer „Berge und Pflanzen in der Landschaft Werdenfels" als sehr bekanntes Werk heraus, dazu einen geschichtlich-naturkundlichen Führer „Zugspitze und Zugspitzbahn".
Sanitätsrat Dr. Gazert, Partenkirchen, feiert seinen 80. Geburtstag. Seit 1910 Mitglied der Sektion, gründete er anfangs der zwanziger Jahre in Garmisch-Partenkirchen den Gebirgsunfalldienst des Roten Kreuzes als Vorläufer der Bergwacht und führte diesen bis zur Vereinigung mit der Bergwacht im Jahre 1938.
Die Mitglieder des aufgelösten Bergbundes Garmisch treten geschlossen zur Sektion über und bilden fortan die Bergfahrtengruppe mit eigenem Leiter, der auch Mitglied der Vorstandschaft wird.
Der Vorschlag der Sektion München, das Alpspitzgebiet unserer Sektion zu überlassen, wenn von uns dafür ein Weg von den Knappenhäusern bis direkt zur Höllentalangerhütte gebaut wird, wird abgelehnt. Für AV-Mitglieder werden keine Eintrittsgebühren in die Höllentalklamm mehr erhoben. Bisheriger Klammwart Georg Glatz tritt von seinem Pachtvertrag zurück.
Der Notstand in der Wasserversorgung des Wankhauses wird durch Verlegen neuer Stahlrohe vom Pumpwerk im Kesselgraben zum Haus unter schwierigen Verhältnissen und unter starkem Zeitdruck fürs erste behoben. Die alten Rohre waren aus der Vorkriegszeit und vollkommen durch Rost zerstört.
Für eine geplante Erweiterung der Oberreintalhütte fertigt unser Ehrenvorsitzender Blümel die Pläne und eine Bildskizze, da Hüttenerweiterungen besonders in Hochregionen problematische Vorhaben sind. Die Kapazität soll von 34 auf 50 Schlafplätze gebracht werden, wobei die Trennung von Schlafraum, Wirtschaftsraum und Hüttenwartraum ein besonderes Anliegen darstellt. Die Finanzierung soll durch den Verkauf sog. „Bausteine" möglich gemacht werden.

1951

Ehrenvorsitzender Blümel wird zu seinem 70. Geburtstag geehrt. Bei dem sehr schneereichen Winter sind viele große Lawinen in die Höllentalklamm in bisher unbekanntem Ausmaß abgegangen. In der Schafgufel lag der Schnee über 40 Meter hoch. Auch das Dach der Eingangshütte wurde durch eine Lawine beschädigt. Als neuer Klammwart wird das Ehepaar Hans und Kathi Panholzer eingeführt. Das Kreuzeckhaus bleibt weiter in amerikanischen Händen. Bei einer Besichtigung durch die Vorstandschaft wird festgestellt, daß sich das Haus in gepflegtem Zustand befindet.
Der Aufruf zum Verkauf von „Bausteinen" für die Finanzierung des geplanten Erweiterungsbaues der Oberreintalhütte hat fast keine Resonanz gefunden, es gingen auch keine Finanzierungszusagen ein. Die Erweiterungspläne werden daher nicht weiter verfolgt.

1952

Das alte schadhafte Eternitdach des Kreuzeckhauses wird durch ein Blechdach ersetzt. Auch andere Veränderungen im Innern des Hauses werden durchgeführt, ohne daß die Sektion darüber unterrichtet wird. Unterhalt und Veränderungen gehen zu Lasten des Besatzungskostenamtes. Eine Neufestsetzung der Miete für das Kreuzeckhaus bringt eine Jahresmehreinnahme von 18000 DM.
Ein großer Nachholbedarf ist bei Wiederinstandsetzungen am Wankhaus fällig – es waren mehr als zehn Jahre keine Reparaturen mehr möglich gewesen. Das Haus wird einer Generalüberholung unterzogen und erhält endlich wieder ein ansehnliches Erscheinungsbild.
Die Stuibenhütte ist in sehr schlechtem baulichen Zustand. Ob eine sinnvolle Instandsetzung überhaupt möglich ist, wird noch besonders untersucht.

1953

Mit einem Aufwand von 20000 DM wird ein neuer Weg von der Höllentalklamm-Eingangshütte zum Eibsee gebaut, verbunden mit der Hoffnung, daß der Besuch der Klamm weiter steigen möge. Die Bekanntheit der Höllentalklamm nimmt stark zu. In diesem Jahr waren es über 60000 Besucher. Der neue Weg vom Eibsee wird sich in der Zukunft sicher sehr positiv auswirken.
Vorhergehende Untersuchungen haben Gewißheit gebracht, daß die Stuibenhütte wegen der schlechten baulichen Substanz aufgegeben werden muß. Das Bauwerk wurde seinerzeit ohne feste Fundamente einfach in den Boden gesetzt, so daß der Hausschwamm ganze Arbeit leisten konnte. Eine neue Hütte soll in der Nähe mit sicherer Gründung errichtet werden. Ehrenvorsitzender Blümel hat bereits Pläne ausgearbeitet.

1954

Der Deutsche Alpenverein hat die von Fritz Lense bearbeiteten „Zehn Naturschutz-Gebote" herausgegeben und allen Sektionen besonders empfohlen. Auch unsere Sektion hat diese Naturschutz-Gebote sich zu eigen gemacht und allen Mitgliedern eindringlich zur Beachtung ans Herz gelegt.
Nach gründlichen Vorarbeiten wird mit dem Bau der neuen Stuibenhütte begonnen einschließlich einer 900 m langen Bauwasserleitung von einer Quelle unterhalb des Gaifkopfes, die später der Wasserversorgung der Hütte selbst dient. Trotz ungünstiger Witterung kann bereits am 13. August Richtfest gefeiert und am 24. Oktober der fertige Bau eingeweiht werden. Die Finanzierung der 50000 DM Baukosten wird ausschließlich aus den Pachteinnahmen des beschlagnahmten Kreuzeckhauses gedeckt. Zum großen Bedauern nicht nur der Oberreintalgilde hat der Fischer Franzl den Posten des Hüttenwartes aufgegeben. Damit verließ ein weit über das Wetterstein hinaus bekanntes Original seinen Wirkungsbereich.

Einweihung der neuen Stuibenhütte durch den Garmischer Pfarrer Josef Bittel am 24. Oktober 1954

1955

Heinrich Beyschlag wird zum Ehrenmitglied ernannt. Er betreute in der Vorstandschaft das Amt des Schriftführers seit 1920. Am 30. August hat die amerikanische Militärregierung das Kreuzeckhaus an uns zurückgegeben. Es kann in gutem und gepflegtem Zustand übernommen werden, jedoch müssen einige Änderungen rückgängig gemacht werden, damit es wieder als Bergsteigerheim voll brauchbar ist. Die Modernisierung umfaßt auch den Einbau einer Ölfeuerungsanlage. Die Wiedereröffnung findet am 10. Dezember statt.
Am 15. August vor 50 Jahren wurde die Höllentalklamm feierlich eingeweiht, dies war Anlaß für eine Gedächtnisfeier, die am 1. Oktober in der Klammeingangshütte mit der Vorstandschaft begangen wird. Dabei erinnert man sich der großen Schwierigkeiten des Baues in technischer und finanzieller Hinsicht und besonders des Erbauers Adolf Zoeppritz. Von der Klammhütte muß eine Abwasserleitung bis zu einer Kläranlage unterhalb des Steilhanges gebaut werden. Die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen übernimmt die Hälfte der Baukosten, da sie am Klammausgang des Hammersbaches Quellfassungen für ihre Trinkwasserversorgung nutzt.

Um die Kapazität der Stuibenhütte besser auszulasten, können auf der Hütte auch andere AV-Mitglieder (bisher nur sektionseigene Mitglieder) übernachten, aber nur, „wenn die eigenen Mitglieder untergebracht sind". Die Winterbetreuung übernimmt Bergführer-Aspirant Martin Hutter.

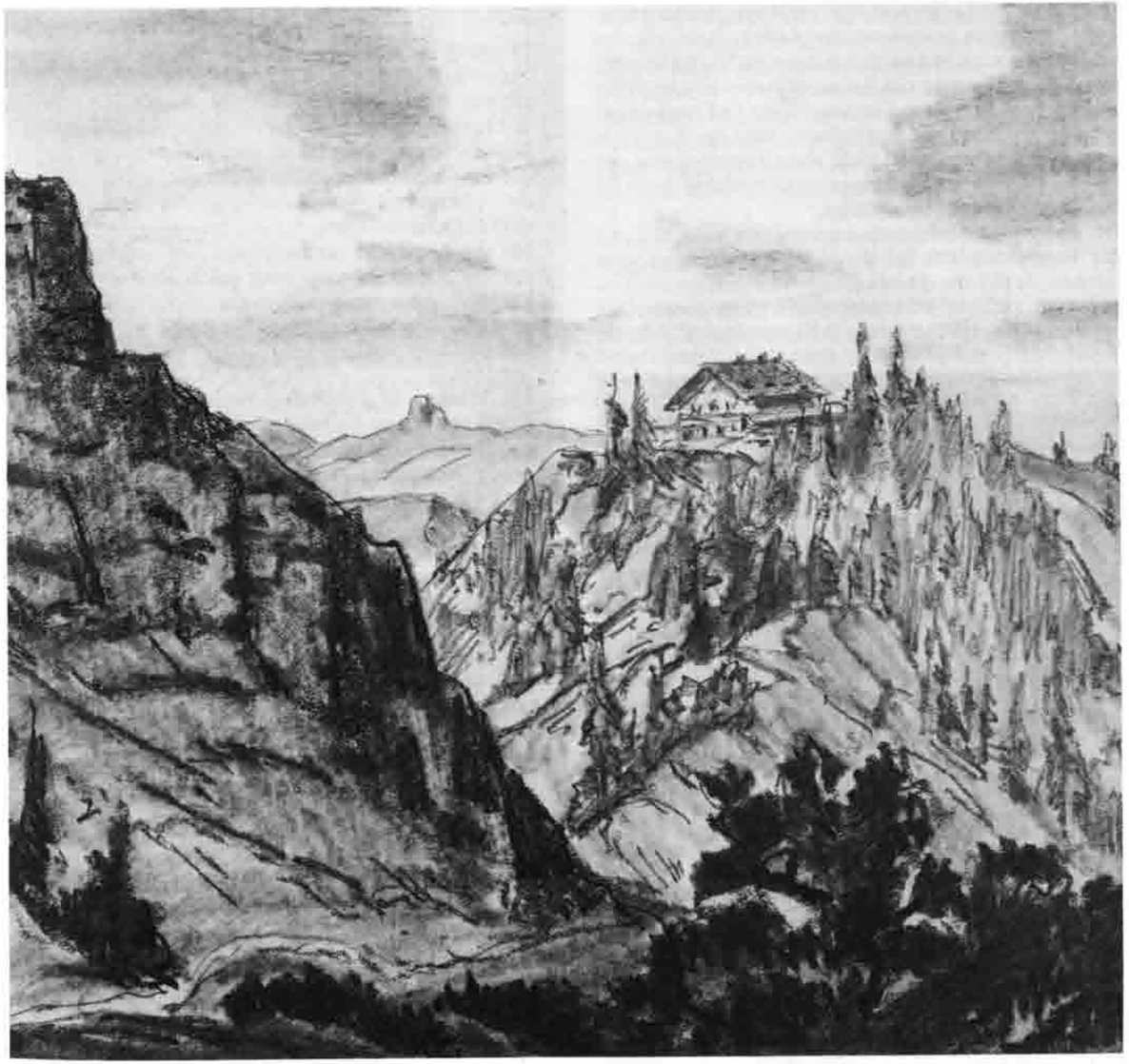
Stuibenhütte

1956

Am 15. August – auf den Tag genau – feiert ein größerer Kreis der Sektion den 50. Geburtstag des Adolf-Zoeppritz-Hauses auf dem Kreuzeck mit frohem Ausblick für das Haus in eine gute Bergsteigerzukunft, nachdem es fast 15 Jahre nicht mehr der Sektion zur Verfügung stand. Bis dieses Haus wieder den von früher her gewohnten guten Zuspruch bekommen wird, wird es wohl einige Jahre der Geduld brauchen.
Unser Ehrenmitglied Dr. Doposcheg ist am 26. März gestorben. Der Nachruf auf diese Persönlichkeit beinhaltet vor allem den Dank für die besonderen Leistungen für die Sache des großen Alpenvereins, für die Sektion und auch für das ganze Werdenfelser Land (siehe 1950).
Der frühere 1. Vorstand Alois Adam wird zum Ehrenmitglied ernannt; er hat sich besondere Verdienste um den Alpenverein erworben und gehörte 47 Jahre der Vorstandschaft an, davon sieben Jahre als 1. Vorsitzender.
Die Sektion München überläßt uns die Alpspitze und das nördliche Vorgelände ohne Gegenleistung als Arbeitsgebiet. Diese Entscheidung wird von uns mit großer Begeisterung aufgenommen (siehe 1950). Die Sparsamkeit im Hüttenbetrieb veranlaßt jedes Frühjahr und im Herbst den Deckentransport vom Stuiben zum Oberreintal und zurück (70 Stück). Dieser Transport wird von der Jungmannschaft immer zuverlässig durchgeführt.

1957

Der langjährige Schatzmeister Georg Jemüller wird zum Ehrenmitglied ernannt, nachdem er schon seit vielen Jahren die umfangreiche Finanzverwaltung sachkundig und mit peinlicher Genauigkeit geführt und die Buchführung in eine neuzeitliche Form umgewandelt hat.
Die Jungmannschaft hat sich nach den Erfordernissen der Bergsteigerentwicklung eine neue Satzung gegeben.
Die Sektion München übergibt nach acht Jahrzehnten die Bergführeraufsicht an unsere Sektion.
In die Höllentalklamm zieht der neue Klammwart Rudolf Zahler ein, da das bisherige Pächterehepaar Hans und Kathi Panholzer nach sechsjähriger Tätigkeit auf das Wankhaus wechselt. Dort löst es das Ehepaar Steiner ab. Hans Panholzer war ein vorbildlicher Klammwart, seine



Zeichnung des Kreuzeckhauses um 1925 vom Künstler Doposcheg – Schwabenau

Frau Kathi eine allgemein beliebte Wirtin der Eingangshütte. Sie haben gemeinsam viel Aufbauarbeit geleistet und der Klamm einen weithin bekannten Ruf verliehen.
Der Erbpachtvertrag des Kreuzeckhauses mit der Bayerischen Forstverwaltung ist abgelaufen und muß erneuert werden. Nach Wiedereröffnung wird das Kreuzeckhaus von Touristen noch nicht recht angenommen; wegen des schlechten Geschäftsganges wird daher die Pacht mit Benedikt Brenner ermäßigt.
Die Stuibenhütte muß trotz regelmäßiger Aufsicht durch die Jungmannschaft für den Sommerbesuch gesperrt werden, da sich die diensthabenden Jungmannen gegenüber z.T. rabiaten Nichtmitgliedern nicht durchsetzen konnten. Dabei entwickelten sich untragbare Zustände.

1958

Die Jungmannschaft reorganisiert sich mit einer eigenen neuen Satzung, die im vergangenen Jahr ins Leben gerufen wurde. Notwendig war ein Abbau der Mitgliederzahl der Jungmannschaft, die in den letzten Jahren von 27 auf 281 angewachsen war. Satzungsgemäß sollen nur Mitglieder aufgenommen werden, die den Willen haben, sich durch bergsteigerische Gesinnung und Leistung besonders aktiv zu betätigen.
Für das Kreuzeckhaus kann ein neuer Erbpachtvertrag mit der Staatsforstverwaltung geschlossen werden. Die Verhandlungen waren außerordentlich langwierig und zäh. Ein für uns brauchbares Ergebnis konnte nur unter Einschaltung der Politiker unseres Landkreises erreicht werden.
Die Platznot in der Oberreintalhütte nimmt beängstigende Formen an, so daß auch für die Zukunft wieder an eine bauliche Erweiterung gedacht werden muß. Ein neuer Spendenaufruf in Gedichtform für die Finanzierung wird unter die Mitglieder verteilt.

1959

Die zielstrebig durchgeführte Reform und Verkleinerung der Jungmannschaft hat sich sehr positiv auf den Gemeinschaftssinn und die Leistungsfähigkeit der Gruppe ausgewirkt.
Die Wasserversorgung des Wankhauses macht trotz der neu verlegten Leitung vom Kesselgraben zum Haus noch weiterhin große Sorgen. Die verbliebenen Schwachstellen in der Anlage werden zielstrebig ausgemerzt. Das Pumpwerk im Kesselgraben erhält neue Pumpen und Motoren und eine moderne Schaltanlage. Unmittelbar neben dem Wankhaus entsteht eine Wasserreserve mit 30 m^3 Inhalt, von der aus jederzeit über eine Pumpe das Wasser ins Haus gefördert werden kann. Dafür waren Ausgaben von über 30000 DM notwendig. Mit diesen Investitionen ist das Ziel jederzeitiger Wasserversorgung des Wankhauses, auch bei Spitzenbelegung, gesichert – eine unschätzbare Hilfe für den Pächter.

◀ *Pumpwerk Kesselgraben 1987*

Für die Oberreintalhütte kann endlich die Vergrößerung und der Ausbau begonnen werden. Die finanziellen Voraussetzungen, Materialspenden und persönliche Leistungen, vor allem Trägerdienste der Jungmannschaft, machen den Ausbau im Sommerhalbjahr möglich. Nunmehr stehen zur Verfügung etwa 70 Lager (bisher 38), ein eigenes Zimmer für den Hüttenwart und ein vergrößerter Aufenthaltsraum.

1960

Der 1. Vorsitzende Dr. Heinrich tritt krankheitshalber zurück. Als Nachfolger wird einstimmig Paul Klein gewählt (ab 1961). Der langjährige Leiter der Jugendgruppe Ferdinand Strauß gibt nach 23jähriger Tätigkeit die Gruppe ab und wird zum 2. Vorsitzenden gewählt.
Die Pacht des Adolf-Zoeppritz-Hauses am Kreuzeck durch die Familie Brenner sen. ab 1919 ging 1925 an den Sohn Benedikt Brenner mit seiner Frau Anna (seit 1910 schon als Küchenmädchen dort tätig) über. Die Generation Brenner hatte über 40 Jahre das Kreuzeckhaus „fest im Griff", es wurde unter ihrer Obhut ein weitbekanntes Bergsteigerheim. Während der Beschlagnahme nach 1945 durch die Amerikaner verdingten sich beide dort als Hausmeister und Köchin. So konnten sie das anvertraute Gut der Sektion über die Beschlagnahmejahre im Sinn der Sektion bewahren und führten dann, nach der Freigabe, die Pacht wieder weiter. Frau Anna Brenner feiert in diesem Jahr auch das 50jährige Arbeitsjubiläum am Kreuzeck. Sie war stets die Seele des Hauses. Nach dieser langen Zeit beendet sie ihre Lebensaufgabe.
Neuer Pächter wird Familie Schiefer, bisher Pächter des Naturfreundehauses am Kreuzjoch.
Eine wesentliche Erhöhung des Erbpachtbetrages für das Wankhaus steht bevor. Als Alternative bietet sich der Kauf des Grundstücks von der Bayerischen Staatsforstverwaltung an. Der Kaufpreis von 52000 DM für 3000 m^2, zahlbar in drei Jahresraten, erscheint zweckmäßig und wird beschlossen.
Auch für die Höllentalklamm muß ein neuer Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Mit dem Grundstückskauf auf dem Wank wurde der jahrzehntelange „Liegestuhlstreit" beendet ▶

Für den Wegebau und die Unterhaltung des weitverzweigten Wegenetzes können in der Zukunft kaum noch Gelder aufgewendet werden wegen der hohen Belastungen aus den Erbpachtverträgen. Die Gemeinden des Werdenfelser Landes, die vom Fremdenverkehr profitieren, unterstützen den Wegebau fast nicht. Es sind keine neuen Wegeerschließungen mehr möglich, sondern nur mehr die notwendigsten Ausbesserungsarbeiten.

1961

Der Naturschutzgedanke wird aktiviert. Nach den Vereinsrichtlinien vom 18. November 1960 sind die Naturschutzbestrebungen nach außen und innen durch Naturschutzwarte zu vertreten. Diese Aufgabe hat Dr. Erich Zilch übernommen und belebt diese Aufgabe mit großer Aktivität.
Ausbau eines Wegstücks vom Hupfleitenjoch zu den Knappenhäusern ohne Höhenverlust. Das bisherige Wegstück beinhaltete einen widrigen Gegenanstieg zu den Knappenhäusern, war steinschlaggefährdet und verursachte laufend hohe Unterhaltungskosten.

Das neue Wegstück ist ganz in den Fels eingesprengt und wird eine eindrucksvolle hochalpine Passage.
Die frühere Jugendherberge am Kreuzeck wird von den Amerikanern zurückgegeben und dient nun als Schlafhaus II.
Das Matratzenlager im Wankhaus wird aufgelöst, da keine Nachfrage mehr besteht. Der Raum wird an das Fraunhofer-Institut vermietet.
Für die Stuibenhütte wird die Quellfassung unterhalb des Gaifkopfes neu ausgebaut und sämtliches Wasser, auch dasjenige, das bisher an der Fassung vorbeilief, miterfaßt sowie die Rohrleitung ausgebessert; die Versorgung ist wesentlich besser geworden.

1962

Am 28. September wird das 75jährige Sektionsjubiläum gefeiert. In einer Sondernummer des Nachrichtenblattes (Heft Nr. 45) werden in einem umfangreichen Rückblick die großen Leistungen dargestellt. Bei der Jubiläumsfeier im Adolf-Zoeppritz-Haus am Kreuzeck mit zahlreichen Gästen aus nah und fern und vielen Gratulationsreden kommt zum Ausdruck, daß eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Alpenverein und den Behörden und sonstigen Organisationen notwendig ist, um den Massentourismus, Fremdenverkehr und Natur in das richtige Verhältnis bringen zu können. Den gemütlichen Teil der Feier bestreiten u. a. das Ehepaar Lödermann mit Volksliedern aus dem Alpenraum und Michl Ehbauer mit gekonnten Versen aus der Vereinsgeschichte.
Unser Ehrenmitglied und Schatzmeister Georg Jemüller ist gestorben.
Durch den strengen Winter gingen zahlreiche Lawinen in die Höllentalklamm ab und füllten sie ungewöhnlich hoch mit Schnee auf. Für eine termingerechte Öffnung der Klamm stellt die Bundeswehr einen Zug Gebirgsjäger zur Verfügung, der in harter und gefährlicher Arbeit in zehn Tagen die Klamm begehbar macht.
Für die Jungmannschaft und die Jugendbergsteiger wird das Referat „Ausbildung" geschaffen. Es gilt, den heranwachsenden jungen Bergsteigern das vielfältige alpine Wissen in Theorie und Praxis beizubringen und mit alpiner Schulung die Gefahrenvorbeugung optimal zu verbessern.

1963–1964

Nach siebenjähriger Betreuung des Wankhauses gibt das Ehepaar Hans und Kathi Panholzer das Pachtverhältnis auf. In den vergangenen Jahren konnten sie in harter Arbeit den Zustand und den Ruf des Hauses so voranbringen, daß das Wankhaus zu einem renommierten Berggasthaus im Werdenfelser Land geworden ist. Pächternachfolger wird Hans Gerum.
Nach langen und zähen Verhandlungen ist es gelungen, das Pachtgrundstück des Kreuzeckhauses von der Staatsforstverwaltung zu kaufen. Es sind etwa 3000 m² Fläche; der Kaufpreis kam zustande aus kapitalisierter Pacht für 25 Jahre abzüglich Verwaltungskosten-Einsparungen und beträgt 63000 DM, zahlbar in vier Jahresraten. Mit dem Erwerb dieses Grundstücks hat das Kreuzeckhaus wesentlich an Wert gewonnen. Nach Abzahlung der Jahresraten ist die Belastung für das Grundstück für immer von uns genommen. Dies wird sich in Zukunft auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Sektion sehr vorteilhaft auswirken.
Der Neuaufbau der Jungmannschaft hat schon sehr bald zu großen Erfolgen geführt. In diesem Jahr hat die Jungmannschaft 268 Gipfel über 3000 m und 27 über 4000 m bezwungen, dazu 54 Klettertouren im Schwierigkeitsgrad 6.

1965

Unser langjähriges Original, der Hüttenwart der Oberreintal- und Stuibenhütte, Fischer Franzl, feiert seinen 60. Geburtstag. Wenn er auch zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in den Diensten der Sektion steht (er hat später die Hörnlehütte bei Bad Kohlgrub und die Tannheimer Hütte bewirtschaftet) so ist er doch immer noch einer der Unseren. Fischer Franzl ist zu einem einmaligen Begriff geworden: Verkörperung des echten Bajuwaren, ein Urviech mit einem goldenen Humor, ein idealer Hüttenwirt, ein wohlwollender Freund aller armen Hüttenbesucher (und das waren damals die meisten) und ein stets bereiter Helfer in Bergnot Geratener.
In der Höllentalklamm ist in der Eingangshütte eine dringend notwendige Küchenerweiterung auszuführen mit einer schwierigen Gründung über der Klammwand. Der Pächter Zahler baute vom Arzstadel zur Hütte eine Materialseilbahn als Erleichterung der Transporte. Diese Seilbahn wird von der Sektion erworben, als Zahler die Pacht beendet. Als Klammwart zieht die Familie Fischler ein.

1966–1967

Für die etwas älteren Jahrgänge der Sektionsmitglieder wird eine eigene Bergwandergruppe gegründet. Gemeinsame Tourenplanung und Ausführung finden lebhaften Zuspruch.

Der sehr schneereiche Winter hat die Höllentalklamm mir riesigen Schneemassen zugeschüttet, so daß nach langwierigen Sprengarbeiten und Räumung die Klamm erst im Juli begehbar gemacht werden kann. Sprengmeister Heinrich Aschauer hat diese Arbeiten in unermüdlichem Fleiß bewältigt.

Für die Stuibenhütte wird eine neue Rohrleitung aus Kunststoffmaterial von der Quellfassung unterm Gaifkopf bis zum Brunnentrog vor der Hütte verlegt. Zahlreiche Mitglieder, überwiegend aus der Jungmannschaft, schaffen in freiwilliger Arbeitsleistung diese Aufgabe in kürzester Zeit unter Leitung des Hüttenreferenten Werner Lindauer; den Materialtransport übernimmt die Bundeswehr mit Hubschrauber.

Das von der Sektion zu betreuende Bergwegenetz hat eine Länge von 180 km. Mit viel Einsatz wird das Wegenetz in gutem Zustand gehalten, wo nötig, sind Wegetafeln angebracht und die Markierungen weisen keine Lücken auf.

1968

Pläne der Bayerischen Zugspitzbahn AG, das Alpspitzgebiet mit einer Großkabinenbahn zu erschließen (Bergstation Alpspitzschulter) bringt den Naturschutzwart und die ganze Vorstandschaft auf den Plan, es entsteht eine kritische Stellungnahme zu dem Vorhaben.

Die Wasserversorgung des Kreuzeckhauses und der belieferten anderen Hütten zeigt schwere altersbedingte Schäden; eine sichere Versorgung ist nicht mehr gewährleistet. In diesem Jahr müssen erhebliche Beträge investiert werden. Die Quellfassungen bei der Hochalm und im Stegerwald erhalten einen technisch-hygienisch sicheren Ausbau, das Pumpwerk am „Zweier-Ständer" der Kreuzeckbahn wird umgebaut und eine neue Rohrleitung von diesem Pumpwerk zum Haus verlegt, z. T. in steilem und schwierigem Gelände; Kosten der Wiederherstellung und Erneuerung insgesamt 110000 DM.

Im Wankhaus ist als neuer Pächter die Familie Georg Vogl eingezogen.

Im Gastraum der Höllentalklamm-Eingangshütte ist eine Warmwasserheizung eingebaut worden.

1969

Im Kreuzeckhaus gibt es wieder einen Pächterwechsel. Das Ehepaar Schiefer zieht ab und als Nachfolger kommt das Ehepaar Tulzer. Unsere beiden Berghäuser am Kreuzeck und Wank entwickeln sich immer mehr zu Bergrestaurants (siehe auch 1963/64) für den Besuch von Tagesgästen, das Interesse an einem Bergsteigerheim, besonders auf dem Kreuzeck, nimmt langsam, aber stetig ab. Diese Erscheinung hängt wohl mit der größer gewordenen Mobilität unserer Gesellschaft zusammen. Der Schwerpunkt der Übernachtungen hat sich auf die Wochenenden und auf zusammenhängende Feiertage konzentriert.

Die Höllentalklamm erfreut sich immer eines recht guten Besuches; im Durchschnitt sind es jährlich 40000 bis 50000 Besucher.

Der heiße Sommer bringt teilweise sehr starke Gewitter, die sich gerade über dem Waxensteingebiet entladen. Die Klamm wird von diesen Unwettern schwer in Mitleidenschaft gezogen, besonders auf dem Zugangsweg von Hammersbach und in der Klamm entstehen große Schäden, Muren verschütten die Wege. Dieses extreme Jahr beschert uns auch noch eine vorzeitige Schließung der Klamm, da die herbstlichen Niederschläge fehlten und damit das Wasser für die Turbine und die Eingangshütte ausbleibt.

Die Sektion Bayerland beabsichtigt, die Meilerhütte abzugeben. Wenn genauere Vorschläge und annehmbare Bedingungen bekannt sind, wird sich die Vorstandschaft

mit diesem Thema befassen. Obwohl die Meilerhütte am Dreitorspitzgatterl im nahen Einzugsbereich unserer Arbeitsgebiete liegt, bestehen aus finanziellen Gründen größte Bedenken gegen eine Übernahme dieser Hütte. Entscheidungen können noch nicht getroffen werden.

Schweren Herzens hatten sich die Bayerländer vom Stützpunkt wenige Minuten über ihrer Gedenkstätte getrennt. Das herausgemeißelte Steinkreuz befindet sich über der Gedenktafel für die toten Bayerländer und dem Relief von Willo Welzenbach.

Meilerhütte 1970

1970

Unser Ehrenmitglied Dr. Otto Heinrich ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Nachruf beinhaltet den besonderen Dank für fast 60jährige Treue zum Alpenverein.
In einer von Paul Klein gewünschten außerordentlichen Mitgliederversammlung am 10. November wird das Problem der Meilerhütte eingehend behandelt, Fragen der Finanzierung und des Unterhaltes stehen im Vordergrund. In einer Kampfabstimmung wird mit Zweidrittel-Mehrheit die Übernahme beschlossen. Helmut Pfanzelt erklärt sich bereit, das Referat „Meilerhütte" „mit allen daraus entstehenden Konsequenzen" zu übernehmen.
Die Hauptversammlung ermächtigt die Vorstandschaft, die weiteren Verhandlungen mit dem Hauptverein und der Sektion Bayerland zu führen und die Hütte zu übernehmen.
Der Leiter der Jungmannschaft Rudolf Prechtl, seit 1965 im Amt, gibt die Führung an Toni Reindl ab.
Der Naturschutzwart gibt einen umfangreichen Bericht an den Verwaltungsausschuß des Hauptvereins ab, in dem vor allem über die Nichtbeachtung der naturschutzrechtlichen Vorschriften beim Bau von Forststraßen und die Erschließung des Alpspitzgebietes mit Bergbahnen geklagt wird. Auffallend erscheint die „Salamitaktik" bei der Verfolgung längerfristiger Ziele wie die Erschließung des Stuibengebietes, des Bernadeintales und des Grieskares.

1971

Ferdinand Strauß, seit zehn Jahren 2. Vorsitzender und 24 Jahre lang Führer der Jugendgruppe, ist knapp einen Monat nach Eintritt in den Ruhestand in der Silvretta tödlich verunglückt. Die Silvretta und besonders das Gebiet der Jamtalhütte war seit Jahrzehnten seine zweite Heimat gewesen. Die Sektion hat einen seiner treuesten Anhänger verloren, den sie für Zukunftsaufgaben so notwendig gebraucht hätte.
In der Jungmannschaft wird zur Straffung der Organisation neu eingeführt: die Zugehörigkeit ist in Zukunft von der Abgabe eines jährlichen Fahrtenberichts, der Teilnahme an mindestens zwei Gemeinschaftstouren und vom Besuch der Ausbildungsabende abhängig. Zum 2. Vorsitzenden wählt die Hauptversammlung Dr. Erich Zilch, der sich schon viele Jahre der Sektionsarbeit widmete (Naturschutzwart, Schriftführer).
Die Aufgaben im Wegebereich haben sich weiter vergrößert. Die Sektion Peißenberg hat ihre Wege im Ammergebirge an uns abgetreten. Mit der Übernahme der Meilerhütte werden auch die Wege im Dreitorspitzgebiet fortan von uns betreut.
Absprachegemäß baut die Sektion Bayerland noch die Materialseilbahn vom Schachen zur Hütte. Der DAV-Hauptverein plant auf der Meilerhütte ein Ausbildungszentrum für Kletterer einzurichten.

1972

Das von der Sektion zu betreuende Wegenetz erstreckt sich von der Leutasch bis zum Plansee und vom Esterberg bis nach Lermoos. Durch ein Abkommen des DAV mit dem ÖAV sollen alle Wege mit einheitlichen Nummern versehen werden. Die Gemeinden Garmisch-Partenkirchen, Grainau und Wamberg übernehmen die Betreuung einer Reihe von Wegen, u. a. die Wankwege, nach Graseck, beim Garmischer Haus, Riessersee – Kreuzeck, Hammersbach – Waldeck, Eibsee – Griesen (zusammen etwa 31 km).
In der Höllentalklamm muß wegen technischer Beanstandungen die seit 1930 bestehende Beleuchtung des Klammweges vollkommen erneuert werden, die Kosten belaufen sich auf 48000 DM.

Ferdinand Strauß, 2. Vorsitzender

Für das Kreuzeckhaus ist zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse eine Kläranlage im Dreikammerfaulsystem zu bauen.

1973

Unser Ehrenvorsitzender Otto Blümel ist im Alter von 92 Jahren gestorben. Herr Blümel hatte über 56 Jahre der Sektion angehört, war von 1933–1948 1. Vorsitzender. Sein Name ist untrennbar verbunden mit der Errich-

tung und dem Ausbau des Schlafhauses am Kreuzeck, der Hütten am Stuiben und im Oberreintal. Er hat auch während der schwierigen Zeiten zwischen 1933 und 1945 die Sektion unbeschadet betreuen können; damit ist auch der rasche Wiederbeginn der Sektionsarbeit nach dem Krieg verbunden.
Die Meilerhütte ist zum 1. Januar offiziell von unserer Sektion übernommen worden, Referent ist Helmut Pfanzelt. Gleich nach der Übernahme beginnen umfangreiche Sanierungsarbeiten.

1974

Das langjährige Ehrenmitglied Alois Adam (1. Vorsitzender 1949–1955) wird anläßlich seines 90. Geburtstages zum Ehrenvorsitzenden ernannt.
Der schlechte Zustand einiger Wege erfordert umfangreiche Arbeiten u. a. am Königstand, Kälbersteig – Schachen, Ehrwald – Daniel.
In der Höllentalklamm zieht das neue Pächterehepaar Johann und Margot Ostler aus Partenkirchen ein. Ein schweres Unwetter im Klammbereich verursacht ein ungewöhnliches Ansteigen der Wasserführung des Hammersbaches hinter der Klamm, mitgeführte große Kiesmengen verschütten den letzten Tunnel am Ausgang; die Klamm muß mehrere Tage gesperrt werden, um sie wieder begehbar zu machen.
Auf der Meilerhütte zieht das Pächterehepaar Sattlegger ein, verbunden mit der großen Hoffnung, die Hütte wieder zu einem begehrten Bergsteigerstützpunkt machen zu können. Auch die Materialseilbahn bewährt sich sehr unter der fachkundigen Betreuung durch Heini Kistler. Der Felsenschlafraum wird durch Isolierungsmaßnahmen wieder für Nächtigungen brauchbar gemacht.

1975

Der langjährige Schatzmeister Otto Schmidt ist im Alter von 58 Jahren gestorben. Die Sektion verliert in ihm einen ausgesprochenen Hüter der Finanzen, der dieses Amt über zwölf Jahre lang erfolgreich versehen hat.
Kurz vor seinem 70. Geburtstag ist unser langjähriger Hüttenwart Fischer Franzl gestorben. Er ist als urwüchsige und humorvolle Persönlichkeit weithin bekannt geworden. Zu Ehren seiner außergewöhnlichen Verdienste wird die Oberreintalhütte nach ihm in „Franz-Fischer-Hütte" benannt.
An der Talstation der Materialseilbahn zur Höllentalklamm-Eingangshütte beim Arzstadel wird ein Materialschuppen errichtet, um dem Klammwart die Zwischenlagerung der Transportgüter zu ermöglichen. Die „alte Meilerhütte", unmittelbar neben der neuen Hütte gelegen und weiterhin im Besitz der Sektion Bayerland, aber auf österreichischer Seite, wird zur Benützung als Ausbildungsraum wiederhergestellt und soll zugleich als Winterraum dienen.

Otto Blümel am Ortler, 25. März 1931

Paul Klein (1. Vors.) u. Dr. Erich Zilch (2. Vors.) besuchen Franz Fischer

1976

Anläßlich des 90jährigen Bestehens unserer Sektion erscheint ein kurz geraffter Rückblick auf eine erfolgreiche Zeit. Einzelheiten dieses Zeitablaufes enthält die vorstehende Chronik.
Nachdem bei unseren Häusern und Hütten derzeit nur laufende kleinere Unterhaltungsarbeiten anfallen, ist der Schwerpunkt der Arbeiten auf den Wegebau verlegt worden; Neubauten, Ausbesserungen und Markierungen vervollständigen das Arbeitsprogramm.
Die Höllentalklamm erfreut sich laufend größeren Zuspruchs, abhängig natürlich von den jeweiligen Wetterverhältnissen. Heuer werden über 60000 Besucher gezählt.
Bei einer Umfrage der Zeitschrift „Der Bergsteiger" über die gemütlichste Hütte der Alpen steht unsere Meilerhütte auf dem dritten Platz, ein großes Lob für die Hüttenpächter Sattlegger (nebenstehendes Foto) und auch für die Sektion, die die Voraussetzungen dafür mit hohem Aufwand geschaffen hat.
Im Mai ist Vogl Schorsch mit der Umweltschutzmedaille des Freistaats Bayern ausgezeichnet worden. Seit 1968 Pächter des Wankhauses hat er sich vorbildlich für die Umweltverträglichkeit des Gipfelhauses eingesetzt und verzeichnete besondere Erfolge beim behutsamen Umgang mit der Natur, auch schon bei früheren Tätigkeiten am Berg.

Heinz und Sieglinde Sattlegger ▸

1977

Ehrenvorsitzender Alois Adam ist im Alter von 93 Jahren gestorben; von 1949–1955 erster Vorsitzender gehörte er 70 Jahre dem Alpenverein als Mitglied an.
Die Franz-Fischer-Hütte im Oberreintal erhält einen Anbau für den Hüttenwart.
Die Sektion wendet sich gegen das Projekt einer Großkabinenbahn auf den Wank, sie soll die alte Wankbahn aus dem Jahr 1928 nicht nur ersetzen, sondern auch eine wesentlich größere Leistungsfähigkeit bekommen.

1978/79

Eine Satzungsänderung berücksichtigt die Gemeinnützigkeit des Vereins im Sinne „steuerbegünstigter Zwecke" der Abgabenordnung. Der erste Vorsitzende Paul Klein wird zu seinem 80. Geburtstag geehrt, die Feier fand in kleinem Kreis mit der Vorstandschaft und Freunden statt.
Im Rahmen einer Vortragsveranstaltung werden die drei Mount-Everest-Besteiger Hubert Hillmaier, Willi Klimek und Hubert Wehrs geehrt; sie erhalten das goldene Ehrenzeichen der Sektion.
Am 1. März wird Vogl Schorsch, Pächter des Wankhauses, mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Damit erhält eine markante Persönlichkeit unserer Berge die wohlverdiente Ehrung für den unermüdlichen Einsatz für eine saubere Umwelt (siehe 1976).

„Unsere" Biwakschachtel auf dem Gipfel der Schüsselkarspitze

Der Lions Club Garmisch-Partenkirchen übergibt der Sektion eine Biwakschachtel im Wert von 28000 DM. Sie ist bestimmt für einen Standplatz auf der Schüsselkarspitze, einem stark besuchten Klettergebiet. Die eine Tonne schwere Last haben Heeresflieger mit einem Hubschrauber am 20. Juli an den Standplatz gebracht.
Das im schlechten Bauzustand befindliche Schlafhaus am Kreuzeck wird im Jahre 1979 grundlegend in der Bausubstanz und in der Innenausstattung renoviert, wobei für die Sektion Kosten in Höhe von 274303 DM entstehen. Der Zuschuß des Staatsministeriums beträgt 231000 DM.

Die schwere Sikorsky-Maschine der Bundeswehr hatte Mühe, die Last zu bewältigen

Paul Klein (Plateinspitze)

1980

Der 1. Vorsitzende Paul Klein stellt sich nach 18 Jahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl. Zum 1. Vorsitzenden wird Dr. Günter Lembert gewählt, zum 2. Vorsitzenden Franz Jocher. Paul Klein wird zum Ehrenvorsitzenden und Dr. Erich Zilch zum Ehrenmitglied ernannt.
Der Ehrenvorsitzende Paul Klein ist im Oktober mit 82 Jahren gestorben. Mit Paul Klein ist eine Ära in der Geschichte unserer Sektion zu Ende gegangen. Der Alpenverein war sein ganzer Lebensinhalt, als aktiver Bergsteiger und Kletterer und in den Organisationen des Vereins – 59 Jahre AV-Mitglied, 45 Jahre Tätigkeit in der Vorstandschaft und 18 Jahre erster Vorsitzender. Es ist großartig, daß es noch solche Menschen gibt, die einer ideellen Sache so uneigennützig mit vollem Einsatz dienen.
Heinrich Aschauer, langjähriger Wegebauer für die Sektion, in jungen Jahren schon mit seinem Vater für uns tätig, ist im Alter von 50 Jahren gestorben. Besondere Verdienste hat er sich jedes Jahr beim Auf- und Abbau der Sicherungsanlagen in der Höllentalklamm erworben. Dazu hat er im Oberreintaler Kletterrevier sichere Abseilhaken an stark begangenen Kletterzielen gebohrt.
Für Mitglieder, die im 3. und 4. Schwierigkeitsgrad klettern wollen, soll eine Klettergruppe gebildet werden.

Dr. Erich Zilch (Innere Höllentalspitze)

Heinrich Aschauer (Oberreintalturm – Westschlucht)

Im Gebiet der Meilerhütte (Angerlloch) haben Sektionsangehörige eine Umweltsäuberung durchgeführt, dabei wurden 350 Säcke mit Müll und 400 kg Schrott entfernt. Das Angerlloch ist wieder sauber.
Zur Feier des 75jährigen Bestehens der Höllentalklamm trifft sich eine ansehnliche Runde örtlicher Prominenz, dazu hatten wir an diesem Tag 1800 zahlende Besucher (Rekordtag).
Die ehemalige Jugendherberge am Kreuzeck, die schon seit geraumer Zeit nicht mehr unterhalten wurde, wird vollkommen abgerissen.
Mehrere Sektionsmitglieder waren sehr erfolgreich bei bedeutenden Auslandsbergfahrten. Eine Gruppe reiste nach Rußland in das Pamirgebiet, das Ziel war der höchste Berg der UdSSR, Pik Kommunismus 7495 m. Eine weitere Gruppe hat sich im nördlichen Alaska den Mount McKinley – den „kältesten Berg der Welt" 6193 m, ausgesucht und ihn mit viel bergsteigerischem Können und Glück bezwungen.

1981/82

Der 1. Vorsitzende Dr. Lembert verlagert seine Aktivitäten des Naturschutzes auch auf die Talbereiche, da hier gerade im Loisachtal umfangreiche Planungen, wie Autobahn und Umgehungsstraßen von Garmisch-Partenkirchen, im Gange sind. Damit soll allgemein verstärkt auf die Erhaltung unserer Landschaft hingearbeitet werden. Die bisherigen Aufgabenbereiche wie Erhaltung des langen Wegenetzes und der Häuser und Hütten werden aber auch in der Zukunft, wie bisher, weiter erhebliche Aufwendungen erfordern.

Das Pächterehepaar Tulzer am Kreuzeck beendet das Pachtverhältnis. Es zeichnen sich Schwierigkeiten ab, einen geeigneten neuen Pächter zu finden.

Mit dem Neubau der Wankbahn kommen auf uns durch die technische Erschließung am Wankgipfel erhebliche neue Probleme und Belastungen zu, so ein Kanalherstellungsbeitrag, Stromanschluß. Die Frage der Wasserversorgung, die im Besitz der Sektion liegt, muß neu geordnet werden. Schwierige Verhandlungen stehen bevor.

In das Kreuzeckhaus zieht 1982 das neue Pächterehepaar Gümperlein ein. Das 60jährige Bestehen der Franz-Fischer-Hütte im Oberreintal war Anlaß für eine kräftige Feier, die viele alte und junge Kletterer und Freunde im Oberreintal zusammenführte.

1983

Mit einer Satzungsänderung wird das Amt eines „Vorsitzenden für Naturschutz" geschaffen, für das Helmut Pfanzelt gewählt wird, der damit auch im Vereinsregister eingetragen ist und volle Vertretungs- und Zeichnungsbefugnis besitzt. Es wird eine Resolution verfaßt gegen den geplanten Bau der Autobahn durch das Loisachtal. Der Wegwart Karl Simon wird anläßlich seines 75. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Er hat sich besondere Verdienste für die langjährige und mit Begeisterung getragene Arbeit als Wegwart erworben und für seine Erschließertätigkeit zum Ruhme des Alpinismus. Simon gehörte zu den großen Erschließern schwierigster Routen im Ostalpenraum, seine besondere Leidenschaft aber galt dem Granit des Bergell.

Die alpine Schriftstellerin Lilli Weyrauch-von Weech ist im Alter von 95 Jahren gestorben. Sie gehörte 74 Jahre unserer Sektion an und schrieb viele heitere und naturverbundene Geschichten aus ihrer geliebten Bergwelt.

Der Deutsche Alpenverein wird im Gebiet des Freistaates Bayern durch das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen als Naturschutzverband anerkannt, u. a. auch mit der Aufgabe, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten. Die Sektion bringt einen Antrag zur Hauptversammlung des Gesamtvereins ein, betreffend die Einflußnahme auf die Gesetzgebung zur Bekämpfung der Umweltschäden, insbesondere des Waldsterbens. Dieser Antrag wird von der Hauptversammlung einstimmig angenommen.

Am Kreuzeck muß für die Sicherstellung der Wasserversorgung wieder ein großer Aufwand an Finanzmitteln eingesetzt werden, da viele Altersgebrechen der technischen Anlage die Sicherheit der Versorgung gefährden; es war das „Jahr des Wassers".

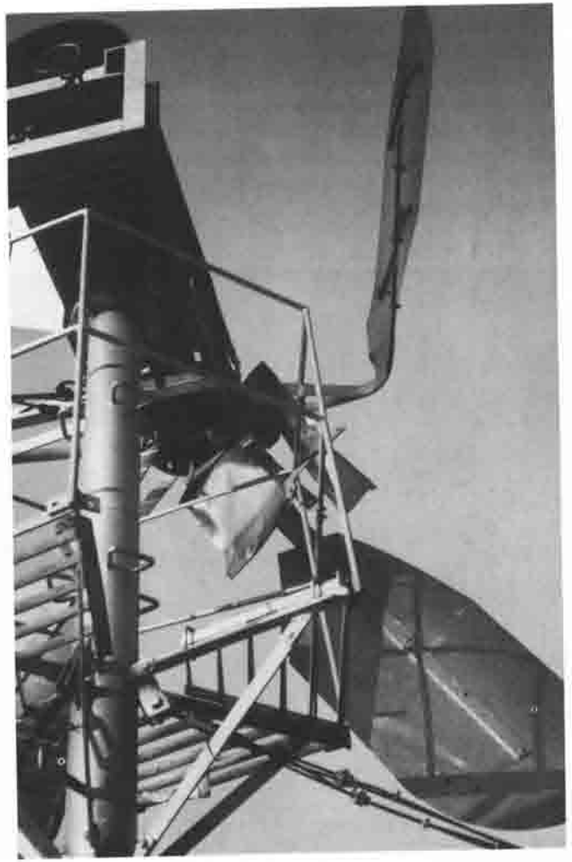
Auf der Meilerhütte wird der Versuch gestartet, die Energieversorgung für eine „kleine Beleuchtung" durch die Aufstellung eines Windflügels zu erreichen. Die Naturgewalten sind aber stärker, der Windflügel überlebt kaum ein halbes Jahr.

In der Höllentalklamm-Eingangshütte wird der hintere Hüttenteil durch einen Neubau verbessert, damit der Küchenteil voll funktionsfähig bleibt.

1984

Der 1. Vorsitzende Dr. Günter Lembert erklärt im Sommer seinen Rücktritt. Die Aufgaben des geschäftsführenden 1. Vorsitzenden übernimmt Helmut Pfanzelt. Für die Stuibenhütte und die Franz-Fischer-Hütte im Oberreintal ist wieder ein Hüttenwartwechsel fällig. Charly Wehrle verläßt seinen Aufgabenbereich. Für ihn wird erstmals eine Frau – Siglinde Hornemann – die Betreuung übernehmen. Diese Entscheidung wurde mit einer gewissen Spannung erwartet, da nicht sicher war, ob sich bei dieser Aufgabe die „Gleichberechtigung" durchsetzen kann.

Anstelle des gescheiterten Versuchs, mit einem Windrad die benötigte Energie für eine Beleuchtung der Meilerhütte zu gewinnen, werden auf dem Hüttendach Solargeneratoren montiert. Die Anlage wirkt in der Umgebung nicht störend und liefert zuverlässig so viel Energie, daß 29 Brennstellen in der Hütte vom Keller bis zu den Notlagern versorgt werden können. Diese neuartige Stromanlage auf einer AV-Hütte hat weitverbreitet großes Interesse gefunden.



1985

Der geschäftsführende 1. Vorsitzende Helmut Pfanzelt wird auf der Hauptversammlung im April zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Die Sektion bringt in der HV des DAV einen Antrag ein, der das Umweltthema zum Schwerpunktfach in der Ausbildung festschreibt. Die Sektion ist sehr aktiv im Hinblick auf eine saubere Umwelt.

Im September läuft eine Aktion „Saubere Berge", die sich auf die Brennpunkte unseres Arbeitsgebietes bezieht. Helfer aus sämtlichen Gruppen der Sektion in großer Zahl haben an diesem Tag eine nicht zu erwartende Menge Unrat gesammelt, überwiegend aber in Talbereichen. Resümée: nicht auf Bergeshöh, sondern im Tal hausen die Schweine. Juhe!

Eine ausführliche ablehnende Begründung gegen die geplante Autobahn im Loisachtal im Rahmen der Planfeststellung wird der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen übergeben.

Sechs Mitglieder des Französischen Alpenvereins (Club Alpin Français) aus Chamonix – über die Partnerschaft mit der Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen mit uns befreundet – kommen bei einer Alpendurchquerung zu uns auf Besuch. Zu einer fröhlichen Abschlußfeier trifft man sich mit Sektionsvertretern auf dem Wank.

1986

Bei einem Edelweißabend für Jubilare der Sektion auf dem Kreuzeckhaus im Juli wird das neue Pächterehepaar Gisela und Franz Kuchenbaur vorgestellt mit der Hoffnung, daß es eine gute Lösung für die Betreuung des Adolf-Zoeppritz-Hauses auf längere Zeit werden möge.

In der strittigen Frage der Autobahnplanung beginnt sich ein Hoffnungsschimmer für eine annehmbare Lösung abzuzeichnen.

Siegfried Bößenecker gibt nach vielen Jahren erfolgreicher Arbeit die Führung der Jungmannschaft ab. Als Nachfolger wird Peter Swoboda gewählt.

Mit unseren Gästen aus Chamonix auf dem Wank

Die Wasserversorgung des Kreuzeckhauses erfordert immer wieder große Aufwendungen; im Pumpwerk Stegerwald konnten die alten Pumpen nicht mehr repariert werden, es müssen zwei neue Pumpen angeschafft werden. Eine Neugestaltung der Heizungsanlage steht bevor, dabei wird auch besonders Rücksicht zu nehmen sein auf eine künftige geringere Schadstoffbelastung.

Für die Betreuung des Wankhauses erhält Pächter Vogl Schorsch mit seiner Familie ein besonderes Lob für die ausgezeichnete Arbeit für das Haus und drum herum.

Die Wasserleitung für die Oberreintalhütte wird neu mit Kunststoffrohren verlegt und eingegraben, damit sie in Zukunft durch äußere Einflüsse nicht mehr beschädigt werden kann.

Die Stuibenhütte erhält an der Ostseite einen Anbau, der aus einem Wasch-, Ski- und Trockenraum und einem Keller besteht. Die Quelle unter dem Gaifkopf wird mit drei getrennten Schächten neu gefaßt. Die Hütte ist nun wieder ausreichend mit Wasser versorgt.

Auf der Meilerhütte feiern viele Freunde das 75jährige Bestehen der Hütte. Ein Blitzschlag zerstört das Seil der Materialseilbahn, es muß in aufwendiger und schwieriger Arbeit in kürzester Zeit durch ein neues Seil ersetzt werden.

Auch auf dem Wankhaus feiert ein großer Freundeskreis das 75jährige Bestehen des Hauses.

Die Zugangswege zur Höllentalklamm werden durch Unwetter unpassierbar (Muren und große Windbrüche im Wald). Anfang Oktober stellt sich wieder Wassernot ein; die Beleuchtung der Klamm für den Rest der Öffnungsperiode wird mit einem Notstromaggregat aufrecht erhalten.

Die Jungmannschaft weist in ihrem Tätigkeitsbericht viele große Touren, besonders in den Schwierigkeitsstufen sechs bis neun auf, auch im außereuropäischen Ausland. Die Reorganisation in der Vergangenheit hat sich damit sehr bewährt.

Die bewährte Vogel-„Crew" bei der 75-Jahr-Feier des Wankhauses

Clausen Elisabeth

Geschäfts-führerin

1922 bis Juli 1937

Julius Sindel, 1937 – 1955
hat man nur mit Zigarre in Erinnerung

Lotte Barnsteiner, 1955 – 1968
neben Paul Klein (HV Cuxhaven 1956)

IN DER GESCHÄFTSSTELLE UNSERER SEKTION

Hildegard Roles (links) 1968 – 1980
und Karina Strauß, die langjährige Helferin

Ute Buchwieser, 1981 bis jetzt –
und hoffentlich noch lange . . .

Ute Buchwieser, Geschäftsführerin

Werner Lindauer, Hüttenreferent für Oberreintal- u. Stuibenhütte

Sepp Winter, Leiter der Bergfahrtengruppe

Erich Niemer, Bücherwart

Franz Vojik, Referent Kreuzeckhaus

Peter Swoboda, Leiter der JM

Hans Hofmann, Klammrefent

Hans-Joachim Ritter, Schatzmeister

Hans Härter, Jugendrefent

Heinz Zwerger, Referent Wankhaus

Wilhelm Salisko, Wasserreferent

Franz Jocher, 2. Vorsitzender

Helmut Pfanzelt, 1. Vorsitzender und Vorsitzender für Naturschutz

Karl Simon, Wegwart

Siglinde Hornemann, Schriftführerin, Oberreintalwirtin

Erich Müller, Wegwart

Hubert Neuner, Jugendleiter

Fototermin in der Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 13, 26. 8. 1987

Unsere Ersten Vorsitzenden

1887–1889	Wilhelm Voelk, Bezirksamtsassessor
1890	Ferdinand Sichermann, Forstmeister
1891	Hans Rast, Apotheker
1892–1895	Alfred Ritter v. Linprun, Oberamtsrichter
1896–1899	Wladimir Jettel, Kunstmaler
1900	Wilhelm Voelk, Bezirksamtmann

Wie schon in der Chronik berichtet, sah die Sektion in den ersten Jahren nach der Gründung ihre Hauptaufgabe im Wegebau, der Markierung und Unterhaltsarbeiten sowie in der Organisation eines geselligen Vereinslebens. Größere Unternehmungen waren wegen der geringen finanziellen Mittel und der kleinen Mitgliederzahl nicht möglich. Die kurze Amtszeit – damals fanden alljährlich Neuwahlen statt – hinderten zudem die Vorstandschaft an einer Entfaltung.

Der erste gewählte Vorsitzende, der spätere Bezirksamtmann Wilhelm Voelk, mußte bereits 1889 wegen Versetzung nach München den Vorsitz abgeben. Seine Nachfolger Ferdinand Sichermann und Hans Rast blieben beide jeweils nur ein Jahr im Amt.

Mit Alfred von Linprun begann die erste längere „Regierungsphase" eines Vorsitzenden (1892–95). In seine Amtszeit fällt die Erbauung des Weges auf den Roßwank und die schon beschriebene Namensänderung auf „Sektion Garmisch-Partenkirchen". Reges Vereinsleben herrschte gerade um diese Zeit unter den Sektionsmitgliedern (AV-Kränzl 1892, „Kneipzeitung" der Sektion 1894/95).

In der Generalversammlung von 1896, in der Wladimir Jettel zum Vorsitzenden gewählt wurde, stellte der Sektionsgründer Max Byschl den Antrag, die Vorstandschaft „möge sich um die Erlaubnis zum Bau einer sektionseigenen Hütte im Hochalmgebiet bemühen". Jettel verfolgte diese Anregung sehr zielstrebig. Seine erste Eingabe lehnte 1897 die Forstbehörde „mangels eines Bedürfnisses" ab. Auch die 1898 neu gefertigten Pläne einer Hochalmhütte fanden keine Zustimmung. In dem Projekt enthalten war ein auf etwa 1000 Mark veranschlagter neuer Weg vom Tal bis hinauf in das Almgebiet.

Ein sehr wichtiges Ereignis unter Jettel war am 22. Juli 1898 die Gründung der sektionseigenen Rettungs-Station Garmisch-Partenkirchen. (Diese Bergrettungsstelle wurde unter A. Zoeppritz 1903 neu ins Leben gerufen und kann als Vorläufer der 1923 gegründeten Bergwacht bezeichnet werden). Ihr erster Leiter wurde 1898 Bezirksamtmann W. Voelk, der dann 1900 bis zu seinem Tod im gleichen Jahr auch nochmals die Sektionsführung übernahm.

Adolf Zoeppritz

1. Vorsitzender 1901–1933
und Ehrenvorsitzender

In den 33 Jahren ununterbrochener Leistungen hat Zoeppritz alle die Werte geschaffen, die auch heute noch das breite Fundament der Sektion ausmachen. Besondere Begeisterung und Liebe zu den Bergen waren die Triebfeder für solche außergewöhnlichen Taten. Mit Zoeppritz als Vorstand setzen gleich 1901 viele Pläne ein; als erstes ganz großes Unternehmen wird der Wegebau durch die Höllentalklamm in Angriff genommen und nach 20 Monaten Bauzeit in vier Jahren am 15. August 1905 feierlich eröffnet. Für die bei diesem Bau naturgemäß enthaltenen unvorhersehbaren Risiken stand er sogar mit seinem eigenen Vermögen gerade.

Noch während des Klammbaues begann er mit dem Bau des Kreuzeckhauses, das schon ein Jahr nach der Klammeröffnung am 15. August 1906 eingeweiht wurde. Als folgerichtige Ergänzung entstand der Steig vom Kreuzeck über das Hupfleitenjoch ins Höllental, der in der Zusammenarbeit mit der Sektion München im Jahre 1909 fertiggestellt wurde.

Der langgehegte Wunsch der Partenkirchener Mitglieder, auf dem Wank ein Haus zu bauen, wurde 1910 Wirklichkeit; die feierliche Einweihung war dann am 28. Mai 1911. Schon 1891 begannen die Arbeiten für Wegverbes-

Adolf Zoeppritz um 1910

serungen durch die Partnachklamm, 1910 bis 1912 wurde die Weganlage voll ausgebaut und fertiggestellt. Zoeppritz gab sich mit dem bisher Erreichten noch lange nicht zufrieden. So begann er schon 1913 mit dem Plan, im Gebiet des Oberreintales Fuß zu fassen. In diesem Jahr entstand schon der Weg zum Oberreintalboden und hinauf zum Schachen. Damit wurde in der eigentlichen Hochgebirgszone ein hervorragendes Klettergebiet zum unbestrittenen Arbeitsgebiet der Sektion.

Im Jahre 1920 fördert Zoeppritz die Gründung der Bergsteigergruppe, erkennt die Bedeutung der jungen Bewegung von Anfang an. Noch 1920 übergibt er der Gruppe die neu erbaute Stuibenhütte, die fortan die Ferienheimat der Skiläufer geworden ist. Für das Oberreintal fördert er den Bau einer unbewirtschafteten Hütte, die im September 1922 eingeweiht wurde. Er unterstützte die Bestrebungen, das südliche Wettersteingebirge und das südliche Ammergebirge zu Naturschutzgebieten zu erklären.

Diese vielseitigen alpinen Leistungen haben sich auch sehr positiv auf den Fremdenverkehr im Werdenfelser Land ausgewirkt. Die Gemeinde Garmisch hat Zoeppritz aus diesem Anlaß zum Ehrenbürger ernannt.

Der Bau der Kreuzeckseilbahn bedeutete für das Kreuzeckhaus eine veränderte Situation. Um die bisher längst erworbenen Rechte zu erhalten, mußte das ursprüngliche Kreuzeckhaus wesentlich erweitert werden. Im Jahre 1926 entstand diese Erweiterung in der Form, wie sie heute bekannt ist einschließlich des Schlafhauses, das 1930 angebaut wurde. Auch auf dem Wank war durch den Bau der Seilschwebebahn eine Vergrößerung des Wankhauses geboten, das in der jetzigen Form entstand.

Zum 25. Geburtstag der Höllentalklamm baute Zoeppritz ein eigenes Elektrizitätswerk; die Klamm war von da an zur Freude aller Besucher hell erleuchtet.

Dieser kurze Abriß der Tätigkeit eines Mannes, der mit seinen Ideen und der unerschöpflichen Tatkraft bleibende Werte geschaffen hat, die die Sektion Garmisch-Partenkirchen zu dem gemacht hat, was sie heute ist, kann leider nur unvollkommen und bescheiden gewürdigt werden. Das Adolf-Zoeppritz-Haus auf dem Kreuzeck und die Zoeppritzstraße im Ortsteil Garmisch bleiben Zeugnis seines Lebenswerkes.

Otto Blümel

1. Vorsitzender 1933–1948
und Ehrenvorsitzender

Blümel diente schon viele Jahre unter seinem langjährigen Vorgänger Zoeppritz und war dann ab Übernahme der Aufgabe des 1. Vorsitzenden schon bestens vertraut mit allen Problemen der Sektion. Auf die Zeit des bewegten Aufbaues der sektionseigenen Einrichtungen kamen ein paar Jahre der Beruhigung, die aber dann von den immer stärker eingreifenden politischen Verhältnissen belastet wurden. Blümel verstand es in seiner ruhigen und gemessenen Art, diese Wirren einschließlich der Kriegszeit von der Sektion so weit als möglich fernzuhalten. Nach 1945 begann er energisch und zielbewußt an der Wiederherstellung des normalen Zustandes. Höllentalklamm, Häuser- und Hüttenbesitz trugen vor allem durch die Wirren der ersten Nachkriegsjahre erhebliche Schäden davon, die es galt, mit wenig Geld und unter Materialmangel einigermaßen wieder in Ordnung zu bringen. Besonders am Herzen lagen Blümel die neubeginnende Förderung des Bergsteigens bei der Jugend, die nach der Kriegszeit neue und ideelle Ziele suchte. Als Architekt ließ er sein Wissen und Können auch der Sektion zugute kommen. Er fertigte baureife Pläne für die Oberreintalhütte, das Schlafhaus am Kreuzeck und für die neue Stuibenhütte. Dieser Hütte galt seine ganze Liebe, er stellte sie mit viel Gefühl in das hochalpine Gebiet unter der Alpspitze. Es war das einzige größere neue Bauvorhaben nach dem Krieg. Trotz seines späteren hohen Alters nahm er immer noch regen Anteil am Geschehen in der Sektion und man holte sich auch noch manch guten Rat bei ihm.

Alois Adam

1. Vorsitzender 1949–1955
und Ehrenvorsitzender

Als langjähriger „Zögling" unter der Vorstandschaft Zoeppritz führte Adam den Bergsteigerkreis der Sektion. Er war der Erstbegeher der Alpspitz-Nordwand und auch der ersten Route durch die Schönangerwand vom Eibsee aus. Deshalb wohl lag ihm vor allem die Förderung der Jugend sehr am Herzen; es entstanden die Jungmannschaft und Jugendgruppe, die in der Ausbildung und finanziell zur Durchführung größerer Touren außerhalb des engeren Sektionsbereichs kräftig unterstützt wurden. Adam kümmerte sich auch sehr um den Ausbau und die Unterhaltung der Wege im Arbeitsgebiet der Sektion. Unter seiner Anleitung entstand der fest ausgebaute Weg durch das Rimmlermoos zur Tröglhütte, nachdem die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen einen Sessellift zum Hausberg baute und damit mehr Wanderer Richtung Kreuzeck zu erwarten waren. Die hier von Adam entwickelten Aktivitäten kamen in großem Umfang auch dem Fremdenverkehr im Werdenfelser Land zugute.
Die Sektion brachte unter Adams Leitung für den weit verzweigten Wegebau erhebliche finanzielle Leistungen auf.

Otto Heinrich

1. Vorsitzender 1956–1960
und Ehrenmitglied

Ein nahtloser Übergang in der Sektionsführung von seinem Vorgänger Alois Adam prägte die Vorstandszeit von Dr. Heinrich. Auch hier lag ein Schwerpunkt bei der Jugendarbeit, der Förderung touristischer Unternehmen bis hin zu Expeditionsfahrten in ferne Länder, vorwiegend in das Himalayagebiet. Der weitere Ausbau des Wegenetzes im ganzen Arbeitsgebiet der Sektion fand intensive Fortsetzung. Eine wesentliche Verbesserung des Hupfleitenweges ins Höllental geht auf Dr. Heinrich zurück. Der lästige Gegenanstieg zu den Knappenhäusern störte schon lange und so suchte er in schwierigem Gelände eine Möglichkeit, den Weg hier ohne Gefällsverlust zu verlegen. Heute ist dieser Wegabschnitt einer der schönsten Teile mit hochalpinem Charakter.
Noch eine besondere persönliche Note:
Als passionierter Zigarrenraucher auch bei schwierigen Klettertouren und über die 4000er Höhengrenze hinaus hat er die Länge der Touren nur in der Anzahl der gerauchten Zigarren gemessen.

Paul Klein

1. Vorsitzender 1961–1979
Ehrenvorsitzender

Schon in jungen Jahren sehr aktiv als Kletterer hat Paul Klein zur Vorstandschaft der Sektion gefunden und diese Aufgaben haben ihn das ganze Leben nicht mehr losgelassen. Er erfüllte die Aufgaben des Jungmannschaftsleiters seit 1936, des Schriftführers 1956–57, als 2. Vorsitzender 1958–59 und übernahm ab 1957 die Betreuung der Bergführer. Mit diesen langjährigen Vorleistungen war er auch bestens berufen, die Führung der Sektion zu übernehmen. Diese Zeit war ausgefüllt mit vielseitigen Aktivitäten wie Förderung des Bergsteigernachwuchses der Jugend, Ausrichtung von Auslandsbergfahrten. Die Erhaltung des umfangreichen Vermögens der Sektion lag ihm besonders am Herzen; er konnte es mit seinem Weitblick und aus beruflicher Erfahrung auch noch kräftig vermehren. Mit seiner Initiative wurden die Pachtgrundstücke, auf denen das Kreuzeckhaus und das Wankhaus standen, in das Eigentum der Sektion übergeführt und so auch manch lästiger Streit besonders auf dem Wank vermieden. Seit dem Erwerb dieser Grundstücke ist es auch wirtschaftlich stark aufwärts gegangen, da die sich bisher laufend erhöhenden Grundstückspachten an die Bayerische Staatsforstverwaltung in der Zukunft für immer wegfallen. Als Krönung seiner Vorstandstätigkeit kam Klein noch ein besonderes Ereignis entgegen. Die Sektion „Bayerland" war gezwungen, die Meilerhütte an der Dreitorspitze abzustoßen. Da gab es für ihn kein Halten mehr; war ihm doch diese Hütte aus seiner früheren Kletterzeit im südlichen Wetterstein besonders ans Herz gewachsen. Mit großer Freude konnte er die Übernahme der Meilerhütte noch selbst oben auf der Hütte feiern.

Dr. Günter Lembert

1. Vorsitzender 1980–1983

Dr. Günter Lembert kam aus den Reihen des Bundes Naturschutz. Als 2. Kreisvorsitzender galt er als eifriger Vertreter dieser gerade sehr aktuellen Bewegung. Besondere Fragen des Naturschutzes entzündeten sich nicht in den höheren Gebirgsregionen, da die Erschließung der wirtschaftlich interessanten Gebirgsbereiche im wesentlichen schon abgeschlossen war. Die Aktivitäten verlagerten sich mehr in die Talbereiche, wo verschiedene Vorhaben und Planungen die Gemüter bewegten. So z. B. die Planung für das Reststück der Autobahn von Eschenlohe nach Garmisch-Partenkirchen. Daraus entwickelten sich Anstöße, die sich für den weiteren Fortgang der Maßnahmen als positiv erweisen konnten. Aus dieser Zeit stammt auch eine Satzungsergänzung der Sektion, die damit ihre Aufgaben mit einem Vorsitzenden für Naturschutz erweiterte. Lemberts leidenschaftlich vorgetragene Gedanken um Umweltprobleme bei der Hauptversammlung des DAV in Mainz 1982 wurden mit großem Beifall bedacht.

Helmut Pfanzelt

1. Vorsitzender seit 1984

Von Jugend auf schon durch Bergsteigen und Klettern mit dem Alpenverein eng verbunden, hat Pfanzelt frühzeitig Aufgaben in der Sektion ausgeübt. Er hat die Leitung der Jungmannschaft 1955 kommissarisch übernommen, als Paul Klein wegen eines schweren Unfalles dies Amt lange Zeit nicht wahrnehmen konnte. Selbst extremer Kletterer, hat Pfanzelt mit der Einführung einer Satzung die Jungmannschaft in ihrer Struktur geändert. Sie entwickelte sich zur Elitegruppe des Alpinismus innerhalb der Sektion, was sie auch vor dem Zweiten Weltkrieg zu den Zeiten Michael Schobers gewesen war. Den aktuell gewordenen Fragen des Naturschutzes nahm sich Pfanzelt besonders intensiv an und füllt nach einer Satzungsergänzung die Aufgabe des Vorsitzenden für Naturschutz mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit aus. Er ist ein Verfechter der Machbarkeit von Naturschutz und Naturnutz. Als Vermächtnis des 1. Vorsitzenden Paul Klein, dem ja die Meilerhütte so sehr am Herzen lag, übernahm Pfanzelt trotz vieler anderer Aufgaben die Betreuung dieser Hütte. Zuvor erwirkte er in der außerordentlichen Mitgliederversammlung 1970 die Übernahme durch die Sektion Garmisch-Partenkirchen, vorwiegend von den jungen Sektionsmitgliedern unterstützt.

Ehrenvorsitzende

der Alpenvereins-Sektion Garmisch-Partenkirchen

Dipl.-Ing. Adolf Zoeppritz	1933
Fachschuldirektor Otto Blümel	1948
Alois Adam	1974
Oberamtmann Paul Klein	1979

Ehrenmitglieder

Dr. phil. Josef Doposcheg	1950
Dr. med. vet. Otto Heinrich	1954
Heinrich Beyschlag	1955
Alois Adam	1956
Georg Jemüller	1957
Dr. jur. Erich Zilch	1979
Karl Simon	1983

DR. ERICH ZILCH

erblickte 1898 (zugleich mit der ersten Meilerhütte) das Licht der Welt. Mit seinem Eintritt in unsere Sektion am 1. Januar 1961 übernahm er den neugeschaffenen Posten eines Naturschutzwartes. In den Verhandlungen über die Ausweisung des großen Naturschutzgebietes im östlichen Wetterstein hat er den Standpunkt der Sektion vertreten.

1971 übernahm Dr. Zilch das Amt des Schriftführers in der Vorstandschaft. Als unser unvergessener 2. Vorsitzender Strauß in der Silvretta tödlich verunglückte, sprang Erich Zilch auch hier in die Bresche und führte hinfort den 2. Vorsitz neben Paul Klein. Bis 1980 hat er dieses Amt betreut und viele Stunden seiner Freizeit in der Geschäftsstelle an der Bahnhofstraße verbracht. Presse- und Vortragswesen entwickelten sich zusätzlich als persönliches Ressort. In den Nachrichtenblättern der Sektion finden sich viele Beiträge aus seiner naturkundigen Feder.

Doch auch die Bergsteigerei kam bei Dr. Erich Zilch nicht zu kurz. Auf den heimischen Bergen und in fernen Ländern hatte er reichlich Gelegenheit, seine Kenntnisse über das Walten der Natur zu ergänzen. Die Sektion hat ihn aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt und wünscht ihm noch gesunde Jahre ungebrochener Anteilnahme am Sektionsgeschehen.

KARL SIMON

schmiedet seine Symbole selbst!

Er gehört unserer Sektion seit 1928 an. Seine Verdienste um die Sache des Alpenvereins hängen wenig mit Papier zusammen – wenngleich spärliche Aufzeichnungen aus seiner Feder umso hintersinniger und gehaltvoller sind. Nach außen jedenfalls ist Karl Simon ein Mann der Tat. Ob es nun gilt, Bäume aus unseren Wegen auszuschneiden, Hinweisschilder anzubringen, Steige zu markieren oder Seilversicherungen zu reparieren – immer ist Karl Simon zur Stelle, dem Wanderer und Bergsteiger im wahrsten Sinne „den Weg zu ebnen". Seit 1949 erfüllt er als Wegwart der Sektion unbeirrt und fast unbemerkt seine Pflicht.

Die alpinen Taten unseres Karl Simon jedoch haben ihn bis weit über die Landesgrenzen hinaus in Bergsteigerkreisen bekannt gemacht. Sei es im Karwendel, Wetterstein oder den Granitgestalten des Bergell, überall hat Karl Simon die Runen seiner Erstbegehungen eingeritzt. Der Begriff „Geist gegen Materie" dürften ihm An- und Auftrieb zu seinen alpinen Erfolgen verliehen haben. Denn für Karl Simon waren Wände und Pfeiler nie Sportgeräte für antrainierte Spitzenleistungen; die Psyche philosophischer Hintergründe, All, Sein und Sinn bilden die Basis seines ihm spezifischen Erlebens am Berg.

Heute mit bald acht Jahrzehnten auf dem Buckel ist er immer noch in Fels und Eis, bei harter Heu- und Holzarbeit anzutreffen. In den Vorstandssitzungen liefert Karl Simon zuweilen ein erfrischendes Donnerwetter, wenn sich die Debatten (leider zwangsläufig) allzu sehr in den „kommerziellen Niederungen" verlieren. Aufgrund seiner hervorragenden Profilierung der Sektion im Alpinismus und seiner lebenslangen ehrenamtlichen Tätigkeit als Wegwart wurde Karl Simon im Jahre 1983 zum Ehrenmitglied ernannt. Wir wünschen ihm und der Sektion, daß er noch viele Jahre in der Lage sei, wo notwendig, „Bäume aus dem Weg zu schaffen".

Oben: Mit Fritz März (1986) auf dem Bayerländerturm

Lechnerkreuz Nordkante (1985)

Die Jungmannschaft

Es ist schon ein seltsames Kind, das der Alpenverein mit der Jungmannschaft in die Welt gesetzt hat. Was heißt hier übrigens Kind? Wenn man sich den Alpenverein in Garmisch-Partenkirchen mit seiner nunmehr 100jährigen Geschichte wie einen seriösen alten Herrn mit schlohweißem Bart vorstellt, fast wie Gottvater persönlich, dann ist die Jungmannschaft auch schon eine ältere Dame, so von 40 Jahren an aufwärts, wie vielleicht Tina Turner.

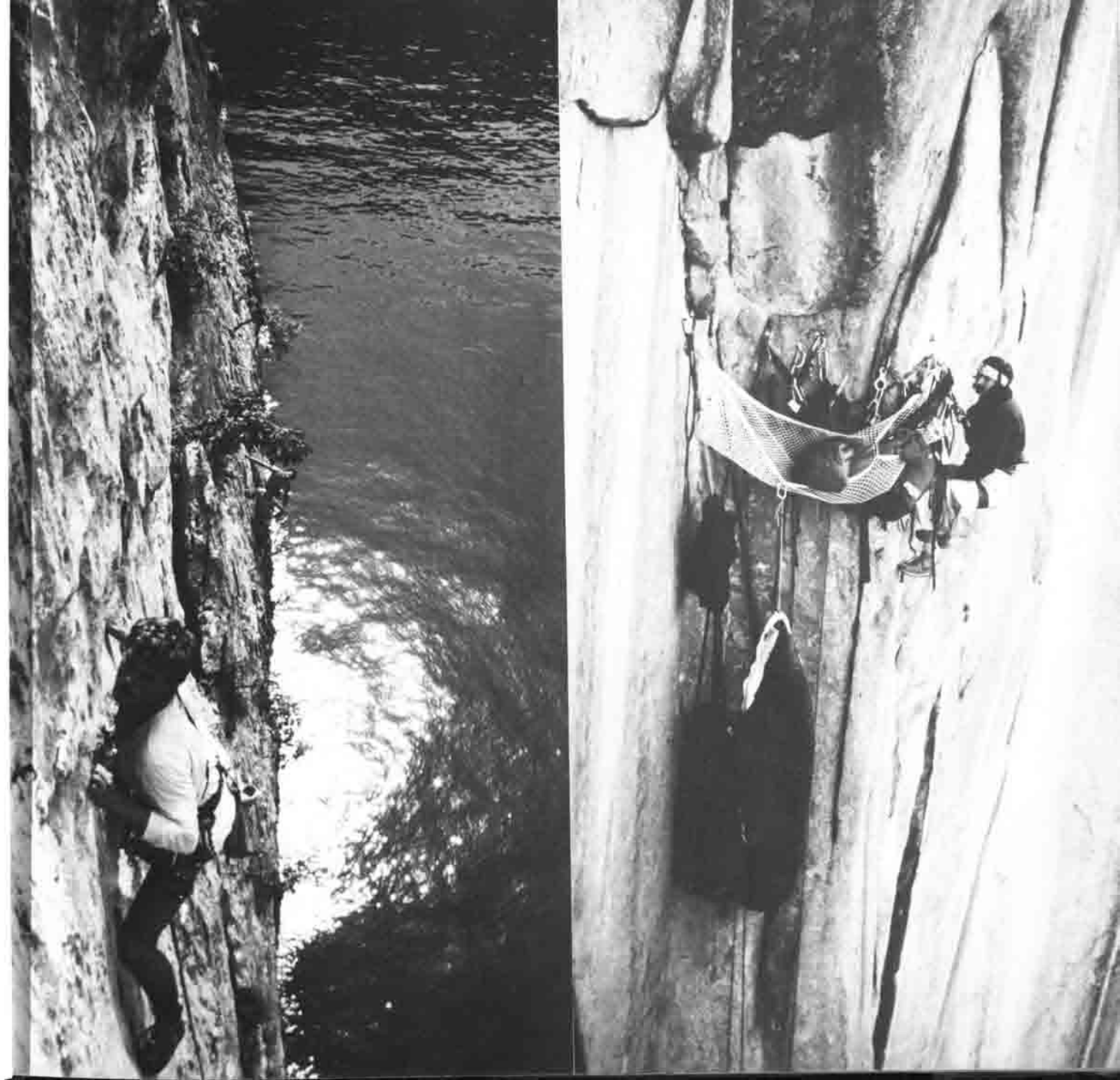
Die Gründung der Jungmannschaft fällt auf das Jahr 1935. Lapidar heißt es in den Annalen – die Bergsteigergruppe und die Skiabteilung lösen sich darin auf. Wenn man sich das heute so vorstellt – die Bergfahrtengruppe und die Klettergruppe lösen sich in der Jungmannschaft auf – na ja. Paul Klein wurde der erste Leiter der Jungmannschaft. Auch damals sollte über vorgegebene Voraussetzung die Zahl der Mitglieder begrenzt werden. So waren Wegfall materieller Gedanken, Liebe zur Bergwelt, Kameradschaft „fest wie Fels" gefordert.

Ein zweites Geburtsjahr hat die Jungmannschaft offensichtlich 1948 erlebt. Man begann mit nur 12 Mitgliedern. Diese Zahl stieg in den folgenden zehn Jahren bis auf 281 (!) Mitglieder. Das sehr allgemein gehaltene Reglement konnte den Zuwachs nicht bremsen. Auch diese Neugründung erfolgte unter Paul Klein. Am 7. 2. 1958 wurde unter dem Klein-Nachfolger Pfanzelt von den Mitgliedern der JM ihre heute noch gültige Satzung beschlossen. Sie reduzierte die numerisch zu stark angewachsene Jungmannschaft auf die Zahl der wirklich aktiven Bergsteiger. In den Folgejahren wurden die Zusammenkünfte im Klettergarten und im Jugendheim mehr und mehr in den Dienst von praktischer und theoretischer Ausbildung gestellt. Auch der verstärkte Kontakt zur Bergwacht und die Mitarbeit gerade der Besten aus der Jungmannschaft in dieser Rettungsorganisation geht auf diese Zeit zurück. Damit sind die Aufzeichnungen auch schon abgeschlossen. Es gibt zwar noch einige ver-

Am Gardasee (VI–) Duffy-Duffy ▸

Aquarian Wall (El Capitan, Yosemite) ▸▸

◂ *Eisfallklettern an der Stuibenmauer*



gilbte Rechnungen, einige Schriftstücke; diese Unterlagen haben aber wenig Aussagewert.
Erstaunlich: da existiert eine Gruppe im Alpenverein, die nunmehr über Jahrzehnte das extreme Bergsteigen in seinen vielfältigen Formen hier in Garmisch-Partenkirchen mitgestaltet hat und natürlich auch heute noch die Speerspitze bildet, und es gibt keine Aufzeichnungen, keine Chronik, keine Geschichte. Sicherlich waren alle Jungmannschaftsleiter einschließlich Jim schreibfaule Burschen. Die haben doch lieber einige Kletterrouten mehr heruntergerissen, als sich mit dem Bürokram herumzuschlagen.
Aber ist es nicht so, daß sich die Geschichte der Jungmannschaft letztlich ständig wiederholt und auch immer von den gleichen Typen erlebt wird? Ein Klettererlebnis meinetwegen im Jahr 1900 kann genauso geprägt sein von Angst, Gewitter, Durst, Hunger und Biwak wie im Jahre 1952. Wenn man so einen alten Kämpen fragt: „Wie war das denn zu Eurer Zeit damals vor 30 Jahren in der Jungmannschaft" – dann hört man: „Ja mei, eine wilde Zeit wars halt" – und wenn man demjenigen auch noch eine Geschichte aus der Nase ziehen kann, dann wird schlagartig klar, daß diese Geschichte in ähnlicher Form in Jungmannschafts-Kreisen bereits mehrmals erlebt worden ist und in zehn Jahren immer noch einmal erlebt werden wird.
Im Grunde genommen hat sich von Karl-Heinz Gonda bis Martin Bader nicht viel verändert. Fragt doch einmal den jetzigen Jungmannschaftsleiter Peter Swoboda vielleicht in 25 Jahren, wie es „damals" war. Dann wird er bestimmt grinsen und dann wird er sagen: Ja mei . . ." – Es ist allerdings auch gut möglich, daß der Swoboda Peter dann immer noch Jungmannschaftsleiter ist.

◀ *Am Joshua Tree (VIII–) „Great Roof" (USA)*

Oben:
JM (1987) bei der Hauptversammlung der Sektion.

Unten:
Lawinenausbildung der JM am Stuiben 1987.

Kleine Chronik als Anhang

1935 Gründung der JM. Leiter Paul Klein. 31 Mitglieder. 1221 Ersteigungen. Die Königstandwand wurde als reine „Sportkletterei" bewertet.

1938 62 Mitglieder. Training im Klettergarten Herrgottschrofen.

1941 Infolge der Kriegsereignisse erlischt die Tourentätigkeit.

1949 Neugründung unter Paul Klein. 12 Mitglieder.

1951 70 Mitglieder. Erste Touren außerhalb der Grenzen (Dolomiten, Westalpen).

1955 Zunehmende Tourentätigkeit in Dolomiten, Westalpen, Zentralalpen. 166 Mitglieder. Wegen eines Verkehrsunfalls hat Paul Klein die Leitung an Helmut Pfanzelt abgegeben.

1958 Mittels einer Satzung, welche strengere Aufnahmekriterien festschrieb, wurde der Bewerbungsandrang bei 281(!) Jungmannen gestoppt.

1959 Mit 72 Mitgliedern beginnt ein neuer Wind der Gemeinsamkeit zu blasen. Die weiblichen „Jungmannen" stoßen vielmals in den 6. Grad vor.

1963 Pfanzelt gibt das Amt des JM-Leiters aus Gründen beruflicher Umschulung an Ludwig Sittenauer ab. Dieser tritt aus beruflichen Gründen bereits ein Jahr später zurück. 41 männliche und 9 weibliche Mitglieder.

1965 35 Mitglieder. Hans Huber leitet die Gruppe. 90 Klettertouren im 5., 68 im 6. Grad.

1966 Rudolf Prechtl fungiert als Leiter der JM.

1967 34 JM-Mitglieder geben 27 Fahrtenberichte ab. 68 Fünfer, 67 Sechser. Toni Peindl (Schawa) unterstützt Prechtl bei der Ausbildung.

1970 Von 23 Mitgliedern haben nur 13 einen Fahrtenbericht abgegeben. 34 Touren im 6. Grad.

1971 Toni Reindl und „Amadeus" Henke treten die Nachfolge von Rudolf Prechtl an. Die 24 Mitglieder durchsteigen 153 Touren im 5., 87 im 6. Grad bis zur oberen Grenze. Eistouren und 21 Winterbegehungen runden den Leistungsanstieg ab. Erste Winterbegehung der „Schwarzen Wand" im Höllental, des Öfelepfeilers und der „Cukrowski" am Oberen Berggeist können verbucht werden. Auch der Walkenpfeiler zählt zu den Erfolgen. 15 Ausbildungsabende.

1972 89 Touren bis 6+, 19 Heimabende, 6 Gemeinschafts-Touren.

1973 43 Touren bis 6, Spaltenbergungsübung am Höllentalferner, Demawand (5600 m) in Persien.

1974 46 Touren bis 6, Gemeinschaftsfahrten, Wildwasserfahren findet seinen Eingang in die Tourentätigkeit mit 55 Befahrungen.

1975 Die JM leistet auch bei Arbeitsaktionen (Stuibendach schindeln) ihren Beitrag. Leiter Henke ist am Nanga Parbat.

1976 94 6er. 35 Loisachbefahrungen. Touren in den ganzen Alpen. Alleinbegehung der Schubertführe an der Schlüsselkarspitze.

1977 Alle schwierigsten Schlüsselkar- und Oberreintaltouren werden mehrmals durchstiegen. Scoiattoli-Kante an der Westlichen Zinne. Die Gemeinschaftsabende verlegen sich in den „Rassen". 91 6er.

1978 81 Sechsertouren. Erste Begehung der Südwand des Anconcagua (Kordilleren).

1979 74 Sechsertouren. Nach 9jähriger erfolgreicher Tätigkeit beendet Amadeus Henke seine Ära als Leiter der JM.

1980 Neuer Leiter ist Siegfried Bösenecker = JIM. 86 Sechser, 8 obere Sechser, 2 „Siebener", Fleischbankpfeiler und Morgenlandfahrt sind erste Resultate. Neuerdings fährt man gerne ins Yosemite mit seinen monolithischen 1000-m-Wänden.

1981 137 Sechser, 3 Siebener. Trend zum Rotpunktklettern. Freneypfeiler, Dru-Westwand, Bayrischer Traum an der Schlüsselkarspitze, Nose- und Salatheroute am El Capitan (Yosemite) sind einige Beispiele der Aktivitäten der JM. Bemerkenswert die Durchsteigung der Schließler-, Brandler- und Gonda-Routen am „Dom" als Seilschaft in einem (!) Tag.

1982 Erstbegehungsfieber in der JM bricht aus. 10 Touren. VI – VIII. Winter-Alleinbegehung des Bumillerpfeilers am Piz Palü. Eine neue Garde des Sportkletterer erreicht den 9. Grad. „Überlebensfest" auf dem Stuiben.

1983 156 Sechser, 16 Siebener, 5 Achter, 9 Erstbegehungen, Mount McKinley, Sportklettern gewinnt an Zugang.

1984 In erster Linie wird individuelles Bergsteigen betrieben. Wasserfall-Eisklettern kommt in Mode. 104 Sechser, 6 Siebener. Sportklettern: „Phoenix", „Face" u. a. 4 Erstbegehungen.

1985 146 Sechser, 16 Siebener, 4 Achter, 1 Neuner, acht Erstbegehungen. Rotpunkt-Solobegehung von Gonda, Brandler und Seppl-verschneidung an einem Tag! Der Leistungspegel steigt auf ein noch nie dagewesenes Niveau.

1986 Jim präsentiert als seinen Nachfolger Peter Swoboda, einen Sohn unseres in Korsika verunglückten ehemaligen Jungmannen Norbert Swoboda, ob seiner Hilfsbereitschaft unvergessen. Peter ist selbst Erstbegeher hochkarätiger Neutouren im Bereich der oberen Schwierigkeitsgrade. Mit ihm und seinem Stellvertreter Martin Bader (Didl) hat unsere Jungmannschaft würdige Nachfolger des Gründers Paul Klein gefunden.

1987 Mitgliederzahl der JM derzeit 21. Möge unserer JM als alpiner Speerspitze der Sektion auch künftig Bergglück beschieden sein.

Grillfest der Jungmannschaft 1987:

Leistungen und Feiern unserer Jungmannschaft stehen in einem ausgewogenen Verhältnis.

Zugleich feierte „Jim", der Stifter des Festes, ein rundes Jahrzehnt.

Jugendgruppe 1921 – 1987

Die Jugendgruppe unserer AV-Sektion wurde 1921 aus der Taufe gehoben. Pate war der Lehrer Franz Bärtl, ein leidenschaftlicher Jugendbetreuer. Es war ein schwieriges Kind, das in den ersten Jahren nicht recht gedeihen wollte. Bärtl, der auch maßgebend am Bau der hiesigen Jugendherberge beteiligt war, bekam damals 1000.– RM Spende von unserer Sektion zur Verwirkligung seines Planes. Siehe Berichte der Jugendgruppe 1923 und 1925.

„Über die Jugendgruppe berichtete deren Führer, Herr Lehrer Bärtl-Partenkirchen. Auch sie hätte mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. So waren von Pfingsten bis August etwa 400 Jugendliche unterzubringen. Die Jugendherberge wurde aus dem Schulhaus in ein Nebengebäude des Schlachthofes verlegt, was Dank der Unterstützung des Bezirksamtsvorstandes und Herrn Bezirkstierarztes Krempl bewerkstelligt werden konnte. Die Einnahmen wurden vom Betrieb verschlungen, einige Neuanschaffungen konnten gemacht werden. Eine Anzahl Touren wurde durchgeführt, was besonders den Herren Lehrern E. Salisko und Jäger zu danken ist. Die Lage ist nicht rosig. Und doch wären die Jugendgruppen des Alpenvereins dazu geeignet, die Jugend von den politischen Vergiftungen und dem Lotterleben der Gegenwart fernzuhalten. Kennenlernen der Heimat, Stählung von Körper, Geist und Willen sind ihre Ziele."

„Von der Jugendgruppe der Sektion gibt Herr Lehrer Franz Bärtl als Jugendwart Bericht. Nach zeitraubenden mehrfachem Verlegen der Unterkunftsstätte hat die hiesige Jugendherberge nun einen festen Standort in Partenkirchen am Faukenbach. Die Münchner Ortsgruppe für Jugendwanderer hat mit Beiträgen der Gemeinden Partenkirchen und Garmisch und unserer Sektion ein Haus angekauft, dessen Umbau bereits im Gang ist. Für den weiteren Ausbau ist ein Staatszuschuß zu erwarten. Mehr als 1900 Personen übernachteten in der Herberge. Nur Gruppenwanderer unter Führung können bestimmungsgemäß aufgenommen werden; Einzelwanderer sind ausgeschlossen. Zur Bekämpfung der Unsitte gewisser Bergwanderer, in den Heustädeln zu übernachten, veranstaltete die Bergwacht mit 24 Mann eine Streife in unsere Umgebung; eine Besserung der in den Nachkriegsjahren ganz unhaltbaren Zustände wurde festgestellt."

Für die Sektion und Jugend war es ein großer Verlust, als Lehrer Bärtl mit 37 Jahren im Jahre 1927 plötzlich starb.

Hinsichtlich der Verdienste unserer Sektion in Sachen Jugend und Jugendherberge möchte ich auf den Jahresbericht der Jugendgruppe 1928 aufmerksam machen.

„Am Schalmeiweg ist im Laufe des Berichtsjahres anstelle der räumlich wie gesundheitlich unzulänglichen Jugendherberge die freundliche Tsingtau-Jugendherberge Garmisch-Partenkirchen entstanden. Sie wird im Sommer 130, im Winter etwa die Hälfte (weil in der kalten Jahreszeit der Giebel nicht belegt werden kann), jungen Leuten Unterkunft bieten.

So ist mit Hilfe des Staates, der Gemeinden Garmisch und Partenkirchen, des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und dessen Sektion Garmisch-Partenkirchen, durch den Landesverband Bayern für Jugendherbergen und Jugendwandern ein Heim geschaffen worden, das der Jugend eines der schönsten Fleckchen unserer Heimat erschließt.

Tsingtau-Jugendherberge in Garmisch-Partenkirchen

Die Entwicklung der Jugendgruppe blieb wesentlich hinter den Erwartungen zurück, trotz der Förderung der Sache durch Herrn Studiendirektor Höllerer, dem hierfür herzlich gedankt sei. Es hätten wohl 11- und 12jährige Jungen in die Jugendgruppe eintreten wollen; im Alter zwischen 13 und 17 Jahren aber, das für die Mitgliedschaft in Frage kommt, war die Beteiligung sehr gering. Es scheint, daß die Jugend unserer Gegend für Wanderungen im Tal und auf einfache Berge nur dann Sinn haben, wenn dafür der Unterricht ausfällt. Es konnten nur zwei Wanderungen ausgeführt werden. Die erste auf die Notkarspitze mit 16 Teilnehmern, eine andere auf den Kramer mit 5 Teilnehmern. Das nächste Jahr wird zeigen müssen, ob eine Wiederbelebung der Jugendgruppe gelingt. Bei negativem Ergebnis wird eine weiteres Jahr unter anderer Leitung endgültig dartun, ob in Garmisch-Partenkirchen überhaupt das Bedürfnis für eine Jugendgruppe besteht.

Es hat den Anschein, als würde eine weibliche Gruppe mehr Aussicht auf Leben haben. Der Frage konnte leider nicht nähergetreten werden. Vielleicht könnten bergsteigende Damen, die sich der Jugend annehmen wollen, mit der Sektion in Verbindung treten, um über die Sache zu sprechen und eventuell eine Mädchengruppe in Leben zu rufen."

Die Drohung mit der Mädchengruppe zeigte Wirkung. Unter der Führung von Lehrer Fritz Kappelmayer ging es von nun an mit der Jugendgruppe langsam aber stetig aufwärts.

Die mit namhafter Beihilfe der Sektion Garmisch-Partenkirchen im Vorjahre erbaute Tsingtau-Jugendherberge Garmisch-Partenkirchen wurde am 2. Juni 1929 unter Beisein des 1. Vorsitzenden des D. u. Ö. Alpen-Vereins, Herrn Oberbaudirektor Rehlen, eingeweiht. („Tsingtau"-Herberge, weil das Vermögen des ehemaligen Bergvereins Tsingtau dem Landesverband Bayern für Jugendwandern und Jugendherberge vom D. u. Ö. Alpen-Verein als Grundstock für die Erbauung überwiesen wurde). Mehr als 8000 Übernachtungen wurden in diesem Jahre gezählt. Sicher ein Beweis für das Bedürfnis einer Jugendherberge gerade in Garmisch-Partenkirchen.

Die Jugendgruppe der Sektion ist endlich lebensfähig geworden. Es geht wohl langsam aber stetig aufwärts. Ist die Mitgliederzahl auch nur ein Dutzend, so ist dafür die Wandertägigkeit ziemlich rege.

1930 war Kappelmayer erstmals mit der Jugendgruppe eine Woche im Stubai auf Hochtouren unterwegs.

Lehrer Bärtl mit der ersten Jugendgruppe unserer Sektion 1922 auf dem Hirschbichl.

1934 nimmt Kappelmayer am ersten Jugendleiterlehrgang auf der Rappensee- und Kemptner Hütte teil.

1937 Kappelmayer, unter dessen Führung die Jugendgruppe eine Blütezeit erlebte, übergibt die Jugend an Lehrer Ferdinand Strauß. Er führt sie in gleichem Geiste wie sein Vorgänger, doch hatte er mit zunehmenden Schwierigkeiten zu kämpfen, da die HJ immer mehr auch das Jugendbergsteigen für sich allein in Anspruch nahm. Es war das besondere Verdienst von Strauß, daß er trotzdem die Gruppe beisammenhalten konnte. Daß er sie im Sommer in die Glocknergruppe und in die Ötztaler, im Winter in die Stubaier, in die Silvretta geführt hat, bleibt allen Teilnehmern unvergessen.

Der Krieg hat die Jugendgruppenarbeit nahezu unmöglich gemacht. Die Einberufung Strauß's zur Wehrmacht im März 1943 hat sie beendet.

1941/42: Die Arbeit stand wie alles Geschehen in noch stärkerem Maße unter dem Einfluß des Krieges. Großfahrten waren nicht möglich. Die Tourentätigkeit beschränkte sich auf unser engstes Hausgebiet (Stuiben- und Oberreintalhütte) und konnte infolge vielseitiger Beanspruchung der Jungen nur in kleineren Gruppen durchgeführt werden. Die älteren Jungen haben zahllose Sonntage für die im Felde stehenden Jungmannen im Bergwachtdienst geopfert und sich als brauchbarer Nachwuchs gezeigt. Der Jugendwart selbst und vier Mitglieder konnten an Ausbildungslehrgängen der Heereshochgebirgsschule teilnehmen. Erfreulicherweise ist die Zahl der Mitglieder von 40 auf 60 gestiegen.

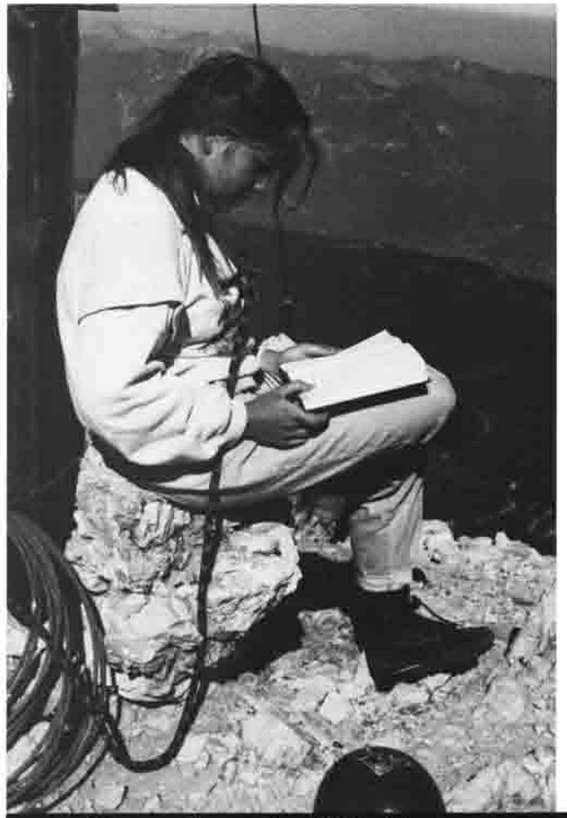
1943/44: Die Tourentätigkeit war auch heuer wieder auf die Gebiete des Stuibens, des Oberreintals und der Meilerhütte beschränkt. Großfahrten waren nicht möglich. Die theoretische Ausbildung wurde in sechs Vortragsabenden durchgeführt. Ein Teil der Mitglieder steht bereits im Felde, während sich eine ganze Anzahl dem Bergwachtdienst zur Verfügung gestellt hat.

Von 46 Mitgliedern der Jugendgruppe haben acht das grausame Ende überlebt, einen (Richard Weber) raffte der Lawinentod nach seiner Heimkehr noch hinweg.

1947/48 wird die Jugend von Hans Panholzer betreut. Ihr Tourengebiet ist auf heimatliche Berge beschränkt.

Dann war Strauß Ferdl wieder bei seiner Jugend, die er bis 1960 führte. So wie sich wieder die Grenzen öffneten, war er mit seinen Jungen anzutreffen im Ötztzal, in der Silvretta, in den Stubaiern, am Glockner, am Ortler, im Kaiser und in den Dolomiten. Schweren Herzens gab er 1961 seine Jugend an Walter Ruff ab, um als 2. Vorsitzender weitere Verantwortung in der Sektion zu übernehmen. (Siehe Bericht des scheidenden Jugendgruppen-Leiters, Nachrichtenblatt 1961).

Abwechselnd wurde die Gruppe auch von Rudi Leutenbauer und Ernst Bauer betreut. 1966 wurde die Jugendgruppe von Hans Härter (Zollbeamter) übernommen.



Unsere Jugend auf Gipfeln . . .

Wie sein Vorbild „Strauß Ferdl" ist er mit seiner Jugend überall anzutreffen. 1967 wurde mit unserer Gruppe ein deutsch-französischer Jugendaustausch durchgeführt. Stützpunkte waren das Kreuzeckhaus, die Oberreintalhütte und die Meilerhütte. 1976 wurden von unserer Gruppe die 7. DAV-Schüler- und Jugendmeisterschaften ausgerichtet und organisiert. 1978 wurde eine Gedächtnistour auf den Mont Blanc für unseren im Jahre 1977 tödlich verunglückten Kameraden Hansi Mayer durchgeführt. 1986 übernahm Hans Härter das Amt des Jugendreferenten. Unsere Jugend wird nun mit seiner Unterstützung von Hubert Neuner (einem langjährigen Mitglied der Jugendgruppe) geführt. Zum Abschluß dieser Chronik soll hinsichtlich der Unterstützung von Seiten unserer Sektion ein Zitat vom Strauß Ferdl aus dem Jahre 1952 wiedergegeben werden: „Die ungewöhnlich reichliche finanzielle Unterstützung der Jugendgruppe durch die Sektion ermöglichte ein Programm an Gemeinschaftsfahrten, wie es wenige Jugendgruppen des Deutschen Alpenvereins aufweisen können." Genauso ist es heute noch.

. . . den Wanderwegen der Sektion . . .

. . . und „frühzeitig" am Seil!

Die Bergfahrtengruppe

Die Bergfahrtengruppe in unserer Sektion besteht seit 1950. Der „Bergbund Garmisch" löste sich zu dieser Zeit auf und wurde mit seinen ca. 70 Mitgliedern (Leiter Gerd Kindler) in die Sektion Garmisch-Partenkirchen als Bergfahrtengruppe aufgenommen. Damit wurde eine damals in unserer Sektion bestehende Lücke ergänzt.
Die BFG ist seitdem neben der Jungmannschaft und der Jugendgruppe der „Sammeltopf" als Tourengruppe für die Gemäßigten jeden Alters mit dem Ziel, diesem Mitgliederkreis in Form von leichten bis mittelschweren Berg- und Ski-Unternehmungen vielseitiges und umfangreiches Bergerleben in der Gemeinschaft zu vermitteln.

Diesem Ziel entsprechend führt die BFG beständig ein vielseitiges auf Bergsteigerei und Geselligkeit ausgerichtetes Programm durch mit folgenden Schwerpunkten im Jahresverlauf:
Wöchentlich: Zusammenkunft zwecks Planung, Organisation, Beratung, Ausbildung, Geselligkeit.
Im Winter: laufend Ein- und Mehrtages-Skitouren, Skiausflüge, Langläufe und ein Figlrennen.
Im Sommer: laufend Sonntags- oder Wochenend-Bergtouren, Klettersteige, Wanderungen, Radltouren und gelegentlich Auslandsreisen mit Bergunternehmungen.
Geselligkeit: Faschingsball, Bergsommerabend, Johannisfeuer, Hochgebirgs-Zeltlager, Sommerabschluß, Törggelen, Adventsabend, Sylvester.
Von den bedeutendsten gemeinsamen Bergunternehmungen sind zu erwähnen:

Fiegl-Rennen 1982 der Bergfahrtengruppe im Dammkar

Fiegl-Rennen 1986 im Dammkar

Mont Blanc 4800, Matterhorn 4400, Dufourspitze 4600, Breithorn 4200, Ortler 3900, Großglockner 3800, Wildspitze 3800, Grand Paradiso, Haute Route, Großvenediger, Große Zinne. Leiter der Bergfahrtengruppe waren von 1950 bis 1969 Gerd Kindler, 1970 Edi Wegertseder, ab 1971 Sepp Winter.
Die BFG hat sich ungeachtet eines laufenden altersbedingten Wechsels in ihrer Reihe konstant als eine gut funktionierende Gemeinschaft bewährt. Selbstverständlich ist es nur der Mitwirkung und dem kameradschaftlichen, selbstlosen Einsatz vieler Mitglieder, hauptsächlich als Tourenführer und Autofahrer aber auch als Helfer bei allen Gelegenheiten zu verdanken, daß die BFG von 1950 bis heute ein erfolgreiches Programm ohne Unfälle oder Schäden durchführen konnte. Das immer offene Ohr der Vorstandschaft für die Belange der BFG trug dazu bei.

Freundschaft mit Tirol und Südtirol durch die Bergfahrtengruppe

Bei der Rückschau auf das Geschehen in unserer Sektion ist sicherlich ein Kapitel nicht zu übersehen: Die Verbindung zu unseren Bergfreunden in Tirol und Südtirol mit einer Menge großer und unvergeßlicher Erlebnisse, welche sich für viele unserer Mitglieder daraus ergaben.
Der eigentliche Anfang davon war 1956 an der Parseierspitze, als es zu einem Kontakt mit der Bergrettung Imst (Adolf Gabl und seine Mander) kam, und welcher zum Ausgangspunkt vieler Jahre guter Bergkameradschaft wurde. Hauptsächlich in den Lechtaler und Ötztaler Bergen waren wir auf vielen Touren mit den Imstern seilverbunden. Unvergeßlich werden uns all die Begegnungen und Erlebnisse mit unseren immer lustigen und fröhli-

chen Tirolern bleiben, sei es in oder über oder unterhalb der Latschenzone, auf Gipfeln, in Hütten, auf Almen, beim Zelteln auf der Untermarkter Alm, Venetalm, am Hochzeiger, bei vielen Stamperln guten Obstlers oder bei der unerschöpflichen Auswahl ihrer heiligen und unheiligen Lieder mit Gitarrenklang, auch wenn manchmal schon ein paar Saiten gerissen waren. Nicht gerissen aber ist die Freundschaft, nur ist sie halt kleiner und stiller geworden wie unsere Tatkraft eben auch. Doch danke schön, liebe Imster, für die würzige Zeit mit Euch!

Inzwischen kam es dann 1960 zur Freundschaft mit Südtirol, und zwar am 14. August beim „Wirt an der Mahr" in Brixen. Zwei „Agenten" der AVS-Sektion Brixen (Konrad Tinkhauser und Erwin Schanung) kassierten von uns vier GAPern nach einer siebenstündigen „Gründungsversammlung" die Beiträge, nachdem wir uns bei einigen Literle Rotem über die „Satzung" einig waren. Dieser Geburt der Freundschaft mit den Brixnern folgte auch bald die Taufe, denn:

schon zog mit seiner Herrlichkeit der Herbst ins Land herein und alle Keller füllten sich mit Heimatfeuerwein. Da trafen sich zum Törggelen in Brixen drob'n beim Haller die Berggeselln von Werdenfels und ihre Eisacktaler.

Dieser (noch urechte) Törggeleabend mit ca. 40 Brixnern und 30 von uns war der richtige Start zu vielen gemeinsamen bergsteigerischen und geselligen Unternehmungen beider Sektionen in den folgenden Jahren. Es entwickelte sich ein reger Kontakt mit vielen Veranstaltungen diesseits und jenseits des Brenners, sicherlich unvergeßlich für alle, die dabei waren. Darum zur Auffrischung der Erinnerung eine kurze Zusammenfassung der gemeinsamen Begegnungen:

Unsere traditionellen Sommerabschlüsse im Oktober jeden Jahres erfolgten von da ab zusammen mit den Brixnern auf Südtiroler Hütten bei einer durchschnittlichen Beteiligung von 50 Unsrigen und 20 Brixnern, und zwar:

1964: Radlseehütte mit Königangerspitze
1965: Peitlerknappenhütte mit Peitlerkofel
1966: Schlernbödelehütte (ohne Gipfel wegen Regen)
1967: Kronplatz mit Dreifingerspitze
1968: Schlüterhaus mit Peitlerkofel
1969: AV-Jugendhaus Seiseralm mit Schlern
1970: Regensburger Hütte mit Sass Rigais
1974: Radlseehütte
1976/77/78: Roßkopfhütte mit Telfser Weißen
1979: Zirog
1980: Brixner Hütte

Besondere Höhepunkte unserer Freundschaft mit der Sektion Brixen aber waren mehrere Freundschaftstreffen, jeweils unter Beteiligung der Vorstandschaften und vieler Mitglieder und jeweils in Form einer gemeinsamen Bergtour und einem geselligen Beisammensein bei Musik, Gesang, Darbietungen, Tanz. Dies erstmalig am 10. September 1967 in Gossensass (Zirog), dann in den nächsten Jahren in:

Neustift/Tirol (Elferkofel – Neder)
Garmisch (Kreuzeck – Alpspitze – Brauhaus Garmisch)
Fulpmes (Burgstall – Neder)
Lizum (Hoadl – Nock – Götzens)
Garmisch (Hupfleitenjoch – Höllental – Schützenhaus)

Und noch ein großer Tag: Das Fest des 100jährigen Bestehens der Sektion Brixen war auch für unsere Teilnehmer ein überwältigendes Erlebnis.

Inzwischen ist es aus vielen Gründen stiller geworden um unsere Freundschaft, aber sie besteht nach wie vor und gibt zur Hoffnung Anlaß, daß es zu einer neuen Belebung kommen möge. Denn es war eine glückliche Zeit mit den Brixnern und sie ist zu einem kleinen aber kostbaren Teil unserer Sektionsgeschichte geworden. Deshalb, liebe Freunde am Eisack: Ihr wart mit dabei, bei unseren 100 Jahren! Wir haben viel Glück und Freude mit Euch gehabt und dafür danken wir Euch!

◂ *Radlsee-Hütte, Sommerabschluß Oktober 1964*

Bergfahrtengruppe in den Dolomiten: Blick vom Helm

Bergfahrtengruppe auf der Dremelspitze 24. 8. 1958, rechts Vorsitzender Dr. Heinrich mit Zigarre

Klettergruppe

Im Juni 1981 wurde die Klettergruppe gegründet. Den Anstoß dazu gab Ute Buchwieser von unserer Geschäftsstelle. Als Gruppenleiter stellte sich Dieter Kienzle, der seit 1971 Mitglied unserer Sektion war, zur Verfügung. Die Aufgabe des Gruppenleiters ist, die Gruppe in die Freikletterei einzuweisen. Im Sommer im Klettergarten wird An- und Abseilen, Standbauen, Knotentechnik, Flaschenzug, Sichern usw. geübt. Der Sinn der Klettergruppe ist, selbständig klettern zu können. Auch Lawinenausbildung, Eis- und Steigeisentechnik gehören mit zur Ausbildung.

Karl (Charly) Stefl aus Farchant übernahm 1983 Kienzles Funktion als Gruppenleiter. Mit Begehung markanter Klettersteige wie den Mori-Steig am Monte Albano wurden die immer wieder hinzukommenden Mitglieder in die Klettertechnik eingewiesen, um dann Touren wie SW-Kante (Militärkante) und „Gelbes U" am Unteren Berggeistturm, oder die NO-Kante des Unteren Schüsselkarturms klettern zu können. Im Winter wurden unter „Charlys" Betreuung Skitouren wie zum Gran Paradiso, Grünsteinumfahrung, Kreuzspitze, Brünstelskopf, Daniel, Heberjoch und auch in der Bernina der Piz Palü gemacht. Am 29. Dezember 1984 bis 6. Januar 1985 flog ein Teil der Gruppe nach Ost-Afrika und hat den 5895 Meter hohen Gipfel des „Kilimandjaro" bestiegen.

Um auch den Gemeinschaftssinn zu wecken, fuhr die Gruppe jeden Herbst zum „Abklettern" entweder in den Frankenjura, das Fichtelgebirge oder auch in das Donautal. Dort wagte sich die Klettergruppe auch an Kletterrouten des VI. Schwierigkeitsgrades. So wurden an Wänden wie Stuhlfelsen, Schreyfelsen, Hausener Zinnen und Falkenstein geklettert. Gleich wo, konnte man am Abend bei Lagerfeuer das Oberreintallied „De allerlustigsten Leit san vom Oberreintal-Zweig" erklingen hören.

Im Sommer 1987 übernimmt nun unser Jungmannschaftsmitglied und auch Ausbilder der Jungmannschaft „Paul Dengg" die Klettergruppe, da Karl Stefl aus beruflichen Gründen die Leitung der Gruppe niederlegen mußte.

Im Oberauer Klettergarten 1982 ▸

Klettergruppe vor der Frickenhöhle, September 1986

Am Gipfel des Gran Paradiso, Kletterei am ausgesetzten Blockgrat

Michl Schober

Am 30. August 1918 in München geboren, erlernte er die Schuhmacherei. 1937 trat Schober in die JM der Sektion Garmisch-Partenkirchen ein. Nach kurzer Zeit erwies sich Michl nicht nur als liebenswerter Bergkamerad, sondern auch als Felskletterer von ganz großem Format, einem Comici oder Castiglioni absolut vergleichbar. Es war eine Freude, ihm zuzusehen, wie er mit überlegener Ruhe und spielerischer Leichtigkeit die schwersten Kletterstellen meisterte.
Ab 1937 durchstieg Michl Schober alle schwierigen Touren im Wetterstein und in den Dolomiten. Mit seinen Neutouren an den Türmen des Oberreintal leitete er dort eine neue Qualität von Durchsteigungen ein. Ideale Linienführung und sparsamste Verwendung künstlicher Hilfsmittel zeichneten seine Handschrift. Seine häufigsten Begleiter waren Luggi Kleisl (†), Karl Münch (†) und unser Ehrenmitglied Karl Simon. Lange galt „seine" Südostwand des Östl. Riffelkopfes als schwerste Tour im Wetterstein. Eine Wiederholung seiner 1000 m hohen Route durch die Wand des Höhlenkopfes aus dem Reintal ist bis heute nicht bekannt.

Leider brachte der Krieg unseren Michl viel zu früh ins Grab. Er starb am 12. Juni 1940 an der Marne (Frankreich). Michl Schober war trotz seiner großen bergsteigerischen Erfolge immer der bescheidene und liebe Bergkamerad geblieben. Er machte nicht viele Worte über seine Bergtouren. So sollte er als einer unserer großen Felsgänger der Jugend zum Vorbild echten Bergsteigertums dienen. (Touren siehe unter bergsteigerische Leistungen Seite 82 ff.)

In den Dolomiten

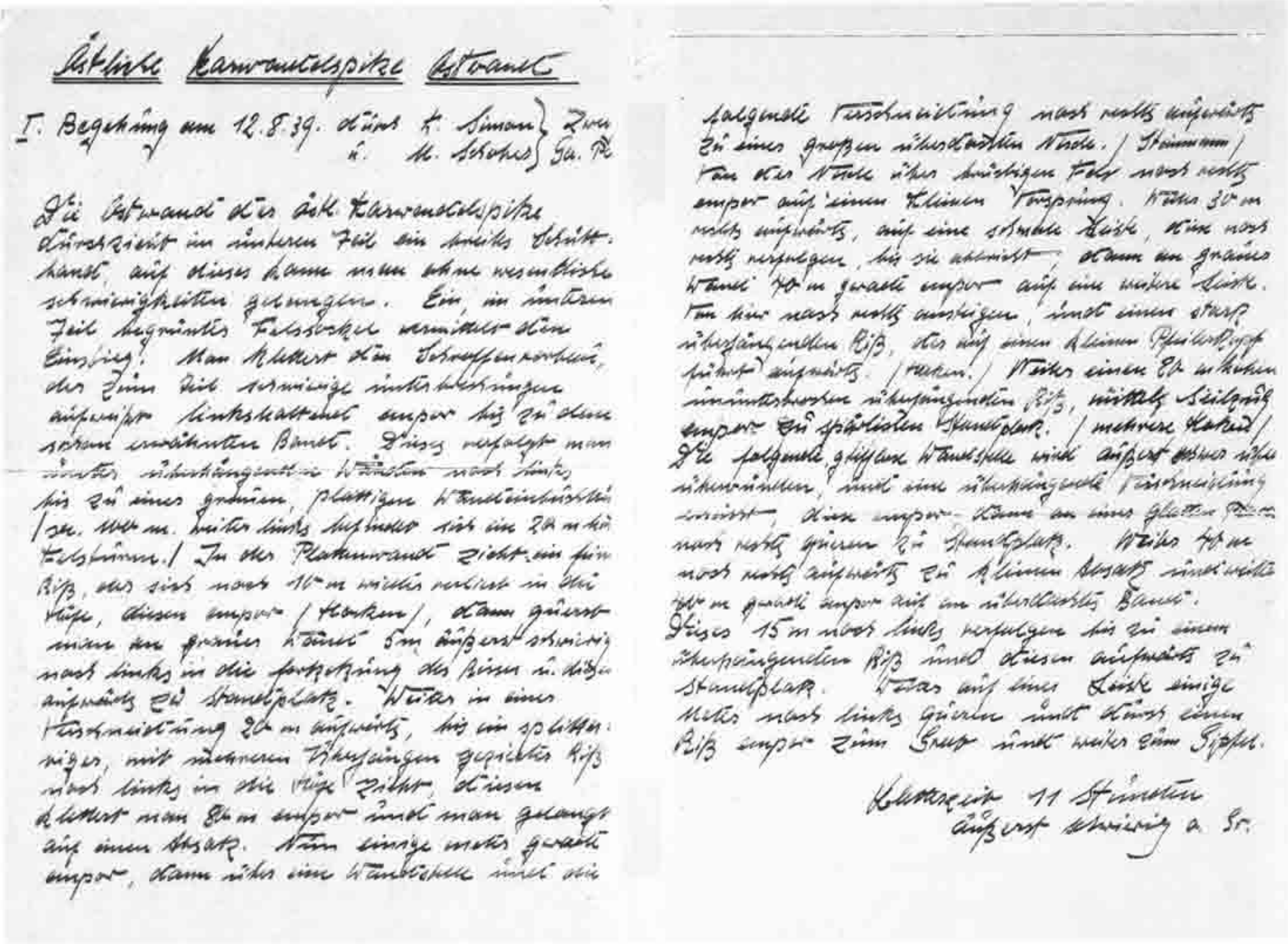
Schober (2. v. links) im Klettergarten

◀ *Ganz links: Mit Karl Simon im Bergell*

◀ *Links: Michl beschreibt die Nordwestwand des Oberreintalkopfes (im Hintergrund) nach der Erstbegehung*

▲ *Michl mit einem Hirten, Alp Laret 1939*

▶ *Versuch in der Westwand der Sciora di Fuori im Jahr 1939*

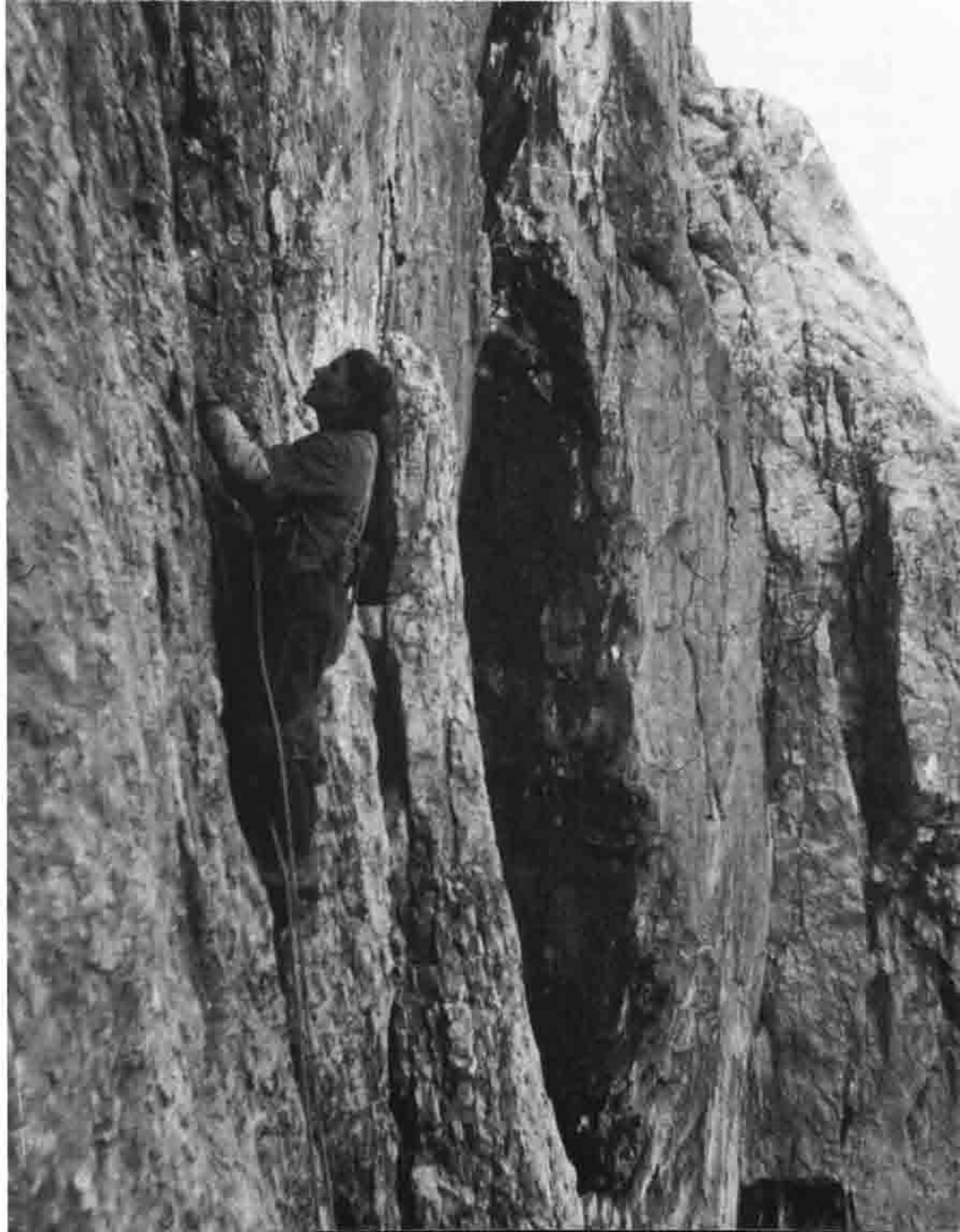


Östliche Karwendelspitze Ostwand

I. Begehung am 12.8.39. durch K. Simon u. M. Schober } Zwei Ga. Pi

Die Ostwand der östl. Karwendelspitze durchzieht im unteren Teil ein breites Schuttband, auf dieses kann man ohne wesentliche Schwierigkeiten gelangen. Ein, im unteren Teil begrüntes Felseck vermittelt den Einstieg. Man klettert den Schrofenvorbau, der zum Teil schwierige Unterbrechungen aufweist linkshaltend empor bis zu dem schon erwähnten Band. Dieses verfolgt man unter überhängenden Wänden nach links bis zu einer grauen, plattigen Wandeinbuchtung (ca. 100 m. Weiter links befindet sich ein 20 m hoher Felsturm.) In der Plattenwand zieht ein feiner Riß, der sich nach 10 m weiter rechts in die Höhe, diesen empor (Haken), dann quert man an grauer Wand 5 m äußerst schwierig nach links in die Fortsetzung des Risses u. diesen aufwärts zu Standplatz. Weiter in einer Verschneidung 20 m aufwärts, bis ein splittriger, mit mehreren Überhängen gespickter Riß nach links in die Höhe zieht. Diesen klettert man 8 m empor und man gelangt auf einen Absatz. Nun einige Meter gerade empor, dann über eine Wandstelle und die folgende Verschneidung nach rechts aufwärts zu einer großen überdachten Nische. (Steinmann) Von der Nische über brüchigen Fels nach rechts empor auf einen kleinen Vorsprung. Weiter 30 m rechts aufwärts, auf eine schmale Leiste, die nach rechts verfolgen, bis sie abbricht, dann an grauer Wand 40 m gerade empor auf eine weitere Leiste. Von hier nach rechts aussteigen, und einen stark überhängenden Riß, der auf einen kleinen Pfeilerkopf führt aufwärts. (Haken.) Weiter einen 20 m hohen ununterbrochenen überhängenden Riß, mittels Seilzug empor zu spärlichem Standplatz. (mehrere Haken) Die folgende glatte Wandstelle wird äußerst schwer überwunden, und eine überhängende Verschneidung erreicht, diese empor. Dann an einer glatten Platte nach rechts queren zu Standplatz. Weiter 40 m nach rechts aufwärts zu kleinem Absatz und weiter 40 m gerade empor auf ein überdachtes Band. Dieses 15 m nach links verfolgen bis zu einem überhängenden Riß und diesen aufwärts zu Standplatz. Dann auf einer Leiste einige Meter nach links queren und durch einen Riß empor zum Grat und weiter zum Gipfel.

Kletterzeit 11 Stunden
äußerst schwierig a. Gr.



Michl Schober bei der Erstbegehung der Nordostwand der Östl. Karwendelspitze. Schober und Simon waren 11 Stunden in der Wand. Michl bewertete die Schwierigkeit mit der damals obersten Grenze.

◀ *Links die Beschreibung der Tour mit seiner Handschrift, wie er sie seinem Seilgefährten Karl aus dem Felde sandte.*

Luggi Kleisl

zählt ohne Zweifel zu den profiliertesten Alpinisten, welche unserer Sektion jemals angehörten. Am 14. Februar 1912 erblickte er in Partenkirchen das Licht der Welt. Durch seinen erlernten Beruf als Dachdecker frühzeitig an Luftigkeit gewöhnt, zog es ihn schon in jungen Jahren in die heimatlichen Berge. Bald (1932) fand er sich im steilen Fels einer Schüsselkar-Südwand (Fichtl-Herzog), als dort die Begehungen noch gezählt wurden. Alle der damals schwersten Klettereien konnte er in sein Tourenbuch schreiben.

Fels und Eis, Seil und Pickel zogen ihn so sehr in ihren Bann, daß Luggi 1937 die Bergführerprüfung ablegte, um hinfort seine Erwerbstätigkeit mit seiner Liebe zu Berg und Natur verbinden zu können. Nach Erstbegehungen an der Dreitorspitze mit Sepp Bertl (†) folgte die Zeit der Seilkameradschaft mit Michl Schober. Mit ihm und Sepp Bertl hat Luggi elf Gipfel im Wetterstein und den Dolomiten auf neuen äußerst schwierigen (VI) Wegen erschlossen (siehe Rubrik der bergsteigerischen Leistungen). 1949 glückte ihm mit Adi Jörg (ausgewandert nach USA) die Direkte Südwand am Hohen Gaif, welche lange Zeit als schwierigste Tour im Wetterstein galt.

Luggi Kleisl gehört aber auch zu den ersten sehr naturbewußten Extrembergsteigern unserer Sektion. Um einer abgerissenen Alpenblume willen konnte es dem besten Freund passieren, daß er sich darob mit Luggi in die Haare geriet. Und die jungen Adler, welche man von seinem und seiner Frau Alma erworbenem „Horst" Knappenhäuser mit dem Fernrohr sehen konnte, wurden auch nur jenen gezeigt, welchen er ausreichendes Naturgefühl zumaß. Obwohl Luggi als Bergführer, Skilehrer und Berghüttenwirt von den Bergen lebte, hat er bis ins Alter die Freude an „Privat-Touren" nie verloren. Und als er am 14. Mai 1985 verschied, ging einer von uns, dem die Berge Heimat und Zuflucht gewesen waren. Er hatte uns 57 Jahre als Mitglied die Treue gehalten.

Karlheinz Gonda

Im Herbst des Jahres 1951 kam Karl Gonda aus Dresden für ganz zu uns. Sein klettertechnisches Können war damals bereits bis zur höchsten Vollendung ausgereift. Karl galt bei seinen Vereinskameraden, den „Märchentürmern", und darüber hinaus in der ganzen Sächsischen Schweiz als der „König". Noch im Herbst seiner Ankunft erstieg er etliche der schwersten Wettersteinwände. Im ersten Winter entwickelte sich Karl vom Anfänger rasch zu einem tüchtigen Skiläufer. Wohl keiner war in dieser Zeit so oft auf der Alpspitze und Hochblassen wie er mit seinen Brettln. Mit seiner Alleindurchsteigung der winterlichen Alpspitz-Nordwand, bei welcher er sich 5 Stunden in der vereisten Gipfelwand emporkämpfte, erregte Karl in breiteren Kreisen der Sektion Aufsehen.

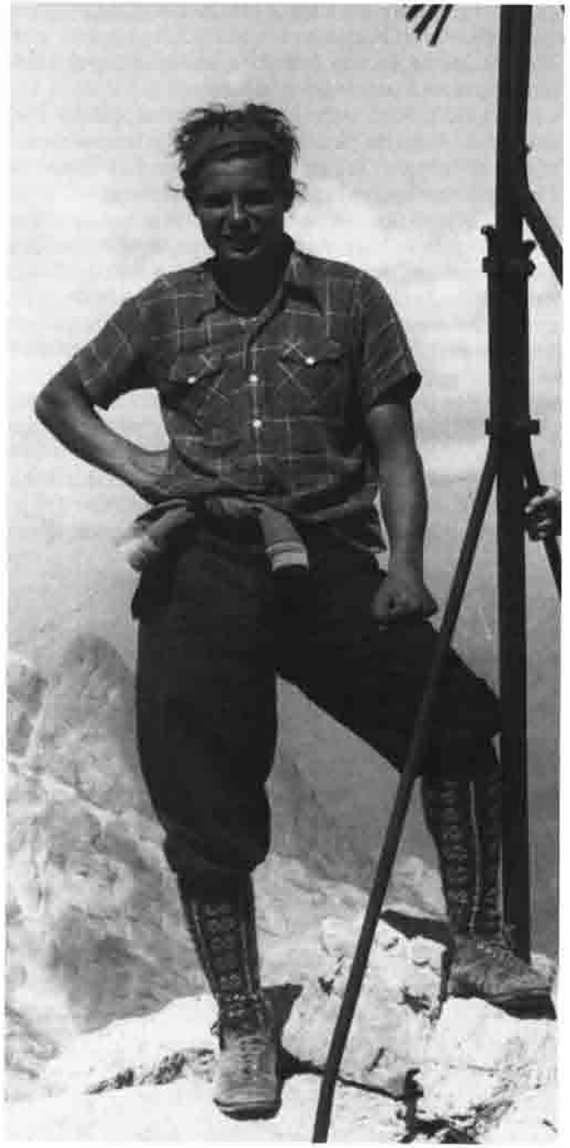
Wieder kam ein Bergsommer . . . Noch lag Schnee in den Karen. Da sagte eines morgens Karl auf dem Stuiben: „Geh Franzl, leih mir doch dein Perlonseil!" Dann ging er hinauf ins Grieskar und durchstieg den Blassenpfeiler erstmals im Alleingang. Eine unglaubliche Leistung war auch seine Überschreitung des Teufelsgrates vom Tale in einem (!) Tag; also von Garmisch übers Oberreintal – Oberreintalscharte – Teufelsgrat – Hochwanner – Gatterl und wieder durch das tiefverschneite Reintal nach Garmisch zurück. Den Sommer über sah man Karl in den extremsten Wänden. Im Oberreintal gibt es nicht viele Touren, die er nicht mehrmals durchstiegen hätte. Mit der Erstbegehung der großen Verschneidung am Oberreintaldom, welche ihm mit Hans Hackl gelang, hat er sich ein monumentales Denkmal gesetzt.

Am 1. April 1953 folgte wieder eines seiner Bravourstücke. Am Nachmittag fuhr Karl mit der Bahn nach Mittenwald. Um 16 Uhr begann er von dort seinen Aufstieg zum Wettersteingrat, welchen er, die ganze Nacht durchgehend, am Morgen bis zur Meilerhütte überschritten hatte. Wächten und manchmal tiefer Schnee waren seine Widersacher. Vor der Meilerhütte schlief er ein paar Stunden. Nachmittags war er dann vom Stuiben aus bereits auf der „Leutascher" zu sehen, welche er über die drei Gipfel der Partenkirchner Dreitorspitze erreichte. Er stieg hinüber zur Schüsselkarspitze und über den Westgrat ab. Auf der Wangscharte war es ihm zu kalt, so spurte er ins Oberreintal hinunter, wo er die Nacht verbrachte. Frühzeitig erreichte er in seinen Abstiegsstapfen wieder den Grat. Nachdem er noch Scharnitzspitze und Oberreintalschrofen überschritten hatte, zwang ihn ein Wettersturz zur endgültigen Umkehr.

Sommer 1953: Karl hatte seinen Paß nebst Visa für Italien und die Schweiz – und war glücklich. Wieder dienten ihm die schwersten Touren im Wetterstein zum Training. Dann fuhr er mit dem Fahrrad los, zum erstenmal hinein ins Wunderland der Dolomiten. Magisch zogen Karl die Zinnen-Nordwände an. Am 24. Juli stieg er mittags allein in die Nordwand der Großen Zinne ein. Knappe 3 Stunden später saß er bereits auf dem Gipfel. Eine Reihe weiterer Dolomitentouren wurden von Karl allein durchstiegen. Darunter die 1200 m hohe Mauer der Civetta auf dem Solleder weg. Auf allen diesen Fahrten war er allein mit sich und den Bergen. Die Melodien aus seiner Mundharmonika, auf der er Meister war, wie mögen sie von einsamen Gipfeln hinausgeklungen haben in die Weite . . .

Anschließend hielt sich Karl noch im Oberreintal auf, wo er unter anderem die „Direkte" der Schüsselkarspitze in

▼ *Auf dem „höchsten Punkt"*



Begleitung unseres Fischer-Franzi durchstieg. – Dann kam die Tragödie! Mit dem Züricher Uli Wyß fuhr er per Motorrad nach Grindelwald, mit dem Ziel: Eiger Nordwand. An einem Donnerstag vollbrachten die beiden eine einmalige Leistung: Sie erreichten das erste Eisfeld auf der Route Sedlmeier-Mehringer (nicht über den Hinterstoißer-Quergang). Bald lag auch das zweite Eisfeld unter ihnen. Hierauf nahmen sie ihren Weg in direkter Führe zum Gipfel. Sie konnten einen Durchstieg aber anscheinend nicht erzwingen, da sie sich (bereits in Höhe der „Spinne", rechts derselben) wieder die vielen Seillängen zum zweiten Eisfeld hinunterseilten. Anschließend überschritten die beiden noch das dritte Eisfeld, um am Beginn der „Rampe" erstmals zu biwakieren. Am nächsten Tag, dem Freitag, gelangten sie über die Normalroute rasch zur „Spinne" empor und über diese hinweg. Der um die Mittagszeit einsetzende Schneefall wird sie veranlaßt haben, bereits zu so früher Stunde die zweite Beiwacht einzurichten. Die Nacht brachte weitere Schneefälle und 15 Grad Kälte. Am Samstag sah man, wie sich die Seilschaft durch die vereisten Wände in stundenlangem Ringen aus der letzten Zone hinauskämpfte. Ständig konnte man sie nicht beobachten, da Nebelfetzen um den Eiger strichen, und es ab und zu schneite. Nachmittags hatten Karl und Uli den Grat erreicht und somit die Eiger-Nordwand bezwungen. Auf der Nordseite des Gipfelgrates stiegen sie gegen die Spitze an. Ein ganz kurzes Stück unter dem Gipfel sah man Karl und den Schweizer zum letztenmal, dann verhüllten Wolken den Eiger und damit das tragische Geschick der beiden. Sie haben den Gipfel nicht erreicht. Als sich die Schleier lichteten, sah man nur mehr zwei Furchen vom Gipfel in die Nordwand hineinziehen. Nach dreitägigem harten Ringen hatte eine unbarmherzige Macht die beiden wieder zurückgeschleudert über die 1800 Meter hohe Mauer in den Abgrund.

Tief erschüttert wurde diese Hiobsbotschaft in der Sektion, insbesondere der Jungmannschaft aufgenommen. Karl Gonda kehrte nicht mehr zurück zu uns. Die Nordwand des Eigers wurde zu seinem Grabstein. Seine Bergbegeisterung und seine Bescheidenheit trotz ungewöhnlicher alpiner Leistungen bleiben unvergessen.

◂ *Karl Gonda auf dem Gipfel der Großen Zinne*

GEORG SCHWAIGER (zum Domele)

Unter den herausragenden Kletterern aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg findet sich zweifelsohne der „Schwaiger-Schorschi". Er wurde am 5. Mai 1917 in Garmisch als Sohn eines Loisachflößers geboren. Sehr jung hat er seine Liebe zu den Bergen entdeckt und genau Buch geführt über seine 150 Touren, die ihn auf Gipfel seiner Werdenfelser Heimat, des Karwendels und der Zentralalpen führten.

Steinerne Zeugen seines klettertechnischen Ausnahmetalents sind die Westwandrisse am Bayerländerturm, die Törl-Süd sowie die Mandlwand am Kleinen Waxenstein und nicht zuletzt die Königstandwand über dem Pflegersee. Letztere „grausig schöne" (wie er in seinem Tourenbuch schrieb) durchstieg er am 28. September 1937 mit seinem Freund Ignaz Pröbstl, Alumnus im Priesterseminar zu Freising. Auch dieser ist in den Weiten der Sowjetunion gefallen.

Leider wurde auch Georg Schwaiger durch das unselige Völkermorden des Zweiten Weltkrieges zu früh aus der Mitte seiner Bergkameraden gerissen. Er starb am 18. Mai 1940 an der Oise (Frankreich) kurz nach seinem 23. Geburtstag.

Erstbegehungen und bergsteigerische Leistungen der Sektion

Die Zahlen in Klammern nach dem Datum weisen auf die Jahresberichte bzw. Nachrichtenblätter der Sektion Garmisch-Partenkirchen hin, in denen darüber berichtet wurde. Datumsangabe ohne geklammerte Zahl bis 1949: Datum stimmt mit dem Jahresbericht überein; ab 1950: Angaben von Sektionsmitgliedern. JM = Jungmannschaft der Sektion Garmisch-Partenkirchen.

1913
Erstmalige Aufzeichnung von Bergfahrten durch Sektionsmitglieder. Dabei werden auch Touren von Erwin und Hugo Schlagintweit aufgeführt.

1919
Zweiter Tourenbericht der Sektion.

4. 4. 1921
Lechtaler Wetterspitze, 1. Winterersteigung mit Ski durch Lilly von Weech.

26. 4. 1921
Zwölferkopf, 2. Begehung der Nordostkante (Hannemannroute) durch R. von Imhof und C. R. von Overkamp.

16. 5. 1921
Babylonischer Turm, 1. Begehung der Südwestkante durch O. Leixl und C. R. von Overkamp.

August 1921
Sonnenspitze, 2. Begehung der Ostwand mit neuer Gipfelvariante durch Betty Brey mit Führer Spielmann.

3. 10. 1921
Hochblassen, 1. Ersteigung über die Nordostwand durch E. Gretschmann und C. R. von Overkamp.

1927
Korsikafahrt, 19 Gipfel, davon 12 Erstbegehungen durch Heinrich Lampersberger, Willy Fendt und Paul Klein.

26. 6. 1927
Hochblassen, 1. Ersteigung über die Südwand durch Ernst von Siemens, Werner und Wolfram Spindler.

10. 10. 1927
Schüsselkarspitze, neuer Weg durch die Südwand, 1. Begehung des Plattenschusses durch Karl Linden, Reinhard Maier, Werner und Wolfram Spindler.

26.–27. 8. 1930
Aiguille Noire de Peutery, Montblanc, 1. Besteigung über den Südgrat durch Karl Brendel, Sektion Garmisch-Partenkirchen und Hermann Schaller, München.

1931
Grat von der Pleißenspitze bis zur Birkkarspitze, Karwendel, 1. Skiüberschreitung durch Karl Reiser und Werner Spindler.

1931
Leutascher Dreitorspitze, neuer Weg durch die Südwand durch die Gebrüder Spindler, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

1931
Teufelsgrat, Wettersein, 1. Winterüberschreitung durch Werner Spindler, Hermann Frey und Adolf Wiedenmann.

10. 9. 1932
Höllentorkopf, 1. Begehung der Nordwestwand durch Rudolf Sedlmayr u. Dr. Hans Ziegler.

11. 9. 1932
Leutascher Dreitorspitze, neuer Weg durch die Südwand durch Josef Bertl, Sektion Oberland, und Wolfram Spindler, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

19. 9. 1932 (1933)
Partenkirchner Dreitorspitze, Nordostgipfel, 1. Besteigung der direkten Ostkante durch Josef Bertl und Ludwig Kleisl, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

19. 5. 1933
Scheibenwand-Ostwand, Chiemgau, 1. Ersteigung durch Martin Maier, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Adolf Göttner, Sektion München.

21. 7. 1933
Schüsselkarspitze Südwand, 1. Durchkletterung der Südverschneidung durch Josef Bertl, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Adolf Göttner, Sektion München.

17. 9. 1933
Sciora di Fuori, Bergell, 1. Ersteigung über die Nordkante durch Karl Simon, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Willi Weippert, Nürnberg.

10. 6. 1934
Schöneckspitze, Nordwand, 1. Begehung der westlichen Route durch Dr. Rudolf Sedlmayr und Dr. Hans Ziegler, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

6. 7. 1934
Blassenspitze, 1. Begehung der Südseite durch Jack Durrance, Josef Bertl, Bertl Pflugmacher und Ludwig Kleisl, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

8. 7. 1934
Kleiner Wanner, neuer Weg aus dem Kar Im Fall, 1. Begehung direkt über den Plattenschuß durch Franz Fischer, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

21. 7. 1934
Palagruppe, Campanile di Val Strutt (Mazurenturm), 1. Begehung der Westkante durch Dr. Rudolf Sedlmayr und Dr. Hans Ziegler, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

29. 8. 1934
Partenkirchner Dreitorspitze, Nordostgipfel, 1. Begehung der direkten Nordwand durch Josef Bertl und Ludwig Kleisl, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

23. 9. 1934
Pizzo Gemelli (Bergell), 1. Begehung des Südostgrates durch Karl Simon, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Willi Weipert, Nürnberg.

26. 9. 1934
Oberer Berggeiststurm, 1. Begehung der Südwand durch Martin Maier, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Adolf Göttner.

2. 10. 1934
Oberreintalturm, 1. Begehung des Ostpfeilers durch Martin Maier und Adolf Göttner.

3. 10. 1934
Oberreintalkopf, 1. Begehung der Ostwand durch M. Maier und A. Göttner.

Karl Simon: Gemelli-Südostgrat

1935
Hoher Gaif, Ersterkletterung der Nordwestwand durch Georg Schwaiger und Nazi Pröbstl, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

27. 7. 1935 (1936/37)
Hohes Brett, Berchtesgadener Land, 1. Begehung der Nordwestwand durch Hans Teufel und Albert Herbst, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

3. 8. 1935 (1936/37)
Unterer Schüsselkarturm, 1. Begehung der Nordwand durch Hans Teufel und Albert Herbst.

23. 8. 1935
Cima della Madonna, 1. Durchkletterung der Nordwand durch Josef Bertl und Ludwig Kleisl, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

Sepp Bertl: Madonna Nordwand

8. 9. 1935
Cimone della Pala, 1. Durchkletterung der direkten Südwestwand durch Josef Bertl und Ludwig Kleisl.

20. 10. 1935
Riffeltorkopf, Erstbegehung der N-Kante durch Karl Simon und Martin Oberniedermaier.

2. 7. 1936 (1936/37)
Schneehorn, Berner Oberland, 1. Ersteigung der Nordwand durch Hans Teufel und Bertl Herbst, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

25. 8. 1936 (1936/37)
Partenkirchner Dreitorspitze, Westgipfel, 1. Ersteigung der direkten Nordwand des „Punkt 2300", genannt Westgratturm, durch Heini Prechtl, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Theo Lesch, Sektion München.

27. 8. 1936 (1936/37)
Mittlerer Zundernkopf, 1. Ersteigung der Nordostwand durch Willi Groß, Franz Fischer, Heini Prechtl (Sektion Garmisch-Partenkirchen) und Theo Lesch (Sektion München).

22. 9. 1936 (1936/37)
Il Gallo (Bergell), 1. Ersteigung des Nordwestgrates durch Karl Simon, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Willi Weippert, Sektion Mittelfranken in Nürnberg.

2. 4. 1937 (1936/37)
Stuibenspitze, Erstersteigung über die Nordwestwand durch Bertl Herbst und Sofie Metzger.

19. 5. 1937 (1936/37)
Kleiner Waxenstein, Erstersteigung über die Mandl-Ostwand durch Georg Schwaiger und Heinz Weise.

28. 7. 1937 (1936/37)
Pala della Chiaccio, Rosengartengruppe, 1. Begehung über die Westwand durch Georg Schwaiger und Nazi Pröbstl.

28. 9. 1937 (1936/37)
Königstand, 1. Ersteigung über die Nordwestwand durch Georg Schwaiger und Ignaz Pröbstl.

7. 7. 1938
Große Riffelwandspitze, 1. Durchkletterung der direkten Nordwand durch Michael Schober und Ludwig Kleisl, AV Zweig Garmisch-Partenkirchen.

26. 7. 1938
Schüsselkarspitze, 1. Ersteigung über die Ostwand durch Michael Schober und Ludwig Kleisl.

3. 8. 1938
Ostturm an der östlichen Karwendelspitze, von den Erstbegehern Großer Rontalturm genannt, 1. Begehung durch Karl Simon und Martin Oberniedermaier, beide AVZ Garmisch-Partenkirchen.

5. 8. 1938
Bayerländerturm, 1. Ersteigung über den Südwestwandriß durch Georg Schwaiger und Karl Friedrich, AVZ Garmisch-Partenkirchen.

6. 8. 1938
Einser-Westgipfel, 1. Ersteigung über die direkte Nordwand (Nordpfeiler) durch Michael Schober, AVZ Garmisch-Partenkirchen, und Paul Liebl, AVZ Oberland.

7. 8. 1938
Großer Waxenstein, neuer Durchstieg durch die Nordwand durch Johann Vogl und Arnold Häslin, AVZ Garmisch-Partenkirchen.

24. 8. 1938
Pan di Zuchero della Civetta, Erstersteigung über die Ostwand durch Michael Schober, AVZ Garmisch-Partenkirchen, und Paul Liebl, AVZ Oberland.

13. 9. 1938
Riffelkopf, 1. Begehung über die Südostwand durch Michael Schober und Karl Münch, beide AVZ Garmisch-Partenkirchen.

27. 9. 1938
Erster Sellaturm, 1. Ersteigung über die direkte Südwand durch Michael Schober und Ludwig Kleisl, beide AVZ Garmisch-Partenkirchen.

7. 10. 1938
Unterer Schüsselkarturm, 1. Durchkletterung über die direkte Nordwand durch Michael Schober und Karl Münch.

10. 10. 1938
Oberer Berggeistturm, 1. Durchkletterung über den Westgrat durch Michael Schober und Ludwig Kleisl.

11. 10. 1938
Dreitorspitz-Westgipfel, Teufelsturm, Punkt 2371, 1. Begehung der Südwestkante durch Michael Schober und Ludwig Kleisl.

14. 10. 1938
Oberer Schüsselkarturm, 1. Durchkletterung der Nordostwand durch Michael Schober und Karl Münch.

Winter 1939
Schüsselkarspitze, 2. Winterbegehung über die Südwand (Herzog-Fichtl-Weg) durch Martin Brych und Johann Höck, beide AVZ Garmisch-Partenkirchen.

Winter 1939
Höllentorkopf, 1. Wintererersteigung über den Westgrat durch Georg Schwaiger, AVZ Garmisch-Partenkirchen.

Winter 1939
Hochfeiler, 2. Winterbegehung über die Nordwand, Anton Maier, AVZ Garmisch-Partenkirchen.

Sommer 1939
Koflerturm, Karwendel, 1. Begehung der Nordwestwand durch Georg Schwaiger und Franz Kriner, Mittenwald.

9. 7. 1939
Grünsteinkamm, Mieminger Gruppe, 1. Begehung der Nordwand durch Bertl Herbst und Herbert Reußner.

29. 7. 1939
Oberreintalkopf, 1. Durchkletterung der Nordwestwand durch Michael Schober und Ludwig Kleisl.

3. 8. 1939
Nordwestlicher Zundernkopf, 1. Begehung der Westkante durch Michael Schober und Heini Prechtl, beide AVZ Garmisch-Partenkirchen.

10. 8. 1939
Höhlenkopf, Hochwanner, 1. Begehung der Nordwand durch Michael Schober und Anton Maier.

12. 8. 1939
Östliche Karwendelspitze, 1. Begehung der Ostwand durch Michael Schober und Karl Simon.

18. 8. 1939
Östliche Törlspitze, 1. Durchkletterung der direkten Südwand durch Oberleutnant Artmann und Oberjäger Georg Schwaiger.

19. 8. 1945 (1948)
Musterstein, 1. Durchkletterung der direkten Südwand durch Dr. Richard Hechtl, Sektion Bayerland, und Josef Becherer, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

22. 9. 1945 (1948)
Schüsselkarspitze, 1. Begehung des Südwandrisses, 100 m links des Spindlerweges durch Karl Simon, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Adolf Jörg, Sektion Berggeist.

1. 8. 1946 (1948)
Oberreintalturm, 1. Begehung der direkten Westwand durch Martin Brych, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Werner Fischer von der Sektion Bayerland.

„Veitl"-Sepp (Becherer)

24. 10. 1948
Höllentorkopf, 1. Begehung der Südwestwand durch Helmut Pfanzelt und Hans Panholzer, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

4. 9. 1948
Östliche Karwendelspitze, 1. Begehung des Nordostpfeilers durch Martin Schließler, Sektion Karlsruhe, und Karl Simon, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

11. 9. 1949
Hochblassen, 1. Begehung der direkten Südwand durch Helmut Pfanzelt und Karl Simon.

9. 10. 1949
Hochblassen, 1. Begehung des Südpfeilers durch Helmut Pfanzelt und Karl Simon.

23. 9. 1949
Hoher Gaif, 1. Durchkletterung der direkten Südwand durch Bergführer Adi Jörg, Sektion Berggeist, und Bergführer Luggi Kleisl, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

15. 7. 1951 (9)
Sonnenspitze, direkte Westwand, 1. Begehung der Rißverschneidung in der Gipfelfallinie durch G. Füssl und Leo Hacklinger, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

20. 7. 1952 (14)
Oberreintaldom, 1. Begehung der Nordverschneidung durch Karlheinz Gonda und Hans Hackl, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

4. 8. 1952 (17)
Vorderer Brunnenkogel, Erstersteigung der Nordwestwand durch Heinz Brandl, Sektion Garmisch-Partenkirchen, und Max Firnkäs, Sektion München.

15. 8. 1953 (16)
Höllentorkopf, 1. Begehung der Nordostwand durch Kurt Seifert und Alfred Reinhart, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen.

Sommer 1953 (17)
Eiger Nordwand, 13. Begehung, Teilnehmer Karlheinz Gonda, Sektion Garmisch-Partenkirchen, erstmalige Begehung der Eiger Nordwand durch ein Sektionsmitglied.

23. 10. 1954 (19)
Große Riedlkarspitze, 1. Begehung des vollständigen Südgrates durch Heinz Brandl, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

24.–27. 1. 1955 (20)
Totenkirchl-Westwand, Winter-Erstbesteigung durch Günter Nothdurft, Sektion Tübingen, und Franz Mayer, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

1954 (20)
Himalaya-Expedition, Teilnehmer Gerhard Klammet, Sektion Garmisch-Partenkirchen.

1955 (23)
Deutsch-Schweizerische Himalaya-Expedition zur Ersteigung des Dhaulagirir (8172 m) unter der Leitung von Martin Mayr, in der Kernmannschaft Alfons Lippl, beide Sektion Garmisch-Partenkirchen. In Höhe 7700 abgebrochen.

9. 6. 1955 (23)
Hinterkarspitze, Karwendel, Erstbegehung über die Südostwand durch Heinz Brandl und Ernst Bauer.

23. 9. 1956 (26)
Riffelkopf, 1. Ersteigung über die Südkante durch Franz Vojik und Rudi Leutenbauer.

10.–11. 3. 1957 (31)
Oberreintaldom, 1. winterliche Durchsteigung der Nordverschneidung durch Franz Vojik und Rudi Leutenbauer.

17. 10. 1957 (31)
Schönangerspitze, Erstbegehung des Nordpfeilers durch Rudi Leutenbauer und Ludwig Sittenauer.

26. 12. 1957 (31)
Oberreintalturm, 1. Winterbegehung der direkten Westwand durch Ludwig Sittenauer, Rudi Leutenbauer und Franz Vojik.

23. 6. 1962 (44)
Blassenspitze, Erstbegehung des Südpfeilers durch Werner Lindauer und Theo Reindl.

April – August 1963 (49)
Hindukusch-Kundfahrt, Teilnehmer Thomas Trübswetter, Leiter und Frau Iris Trübswetter, Dr. Volkert Gazert, alle drei Sektion Garmisch-Partenkirchen, Konrad Holch, Lörrach und Christian Speer, Amberg.

31. 12. 1963 (49)
Blassenspitze, 1. Winterbegehung des Südpfeilers durch Werner Lindauer und Theo Reindl.

15. 8. 1964 (52)
Stangenkopf, Oberreintal, 1. Begehung der Ostkante „Licht und Schatten" durch Hubert Hillmaier und Josef Dengg.

1964
Anden, Cordillera Huayhush, Werner Lindauer.

2. 10. 1965
Oberreintalturm, Erstbegehung „Neue Westwand" durch Franz Parzefall und Wolfgang Henke.

Mai – August 1966 (57)
2. Hindukusch-Kundfahrt, Teilnehmer Iris und Thomas Trübswetter, Sektion Garmisch-Partenkirchen, u. a. auch ein Geograph und zwei Glaziologen.

22. 7. 1967 (59)
Große Riffelwandspitze, Erstbesteigung des Nordpfeilers durch Werner Lindauer und Rudi Leutenbauer.

28.–29. 9. 1968 (62)
Östlicher Riffelkopf, 1. Begehung des Südostpfeilers durch Wolfgang Henke und Hubert Hillmaier.

Amadeus (Wolfgang) und Hubert

1969 (63)
Anden-Expedition, an der Mitglieder der Sektion teilnehmen.

22. 6. 1969
Rote Wand, Lechquellengebirge, Erstbegehung Südwand „Gerhard-Sprandl-Führe" durch Wolfgang Henke und Artur Oswald.

13. 7. 1969
Höllentorkopf Südwestwand, Erstgehung „Weg der Freundschaft" durch Hubert Hillmaier und Wolfgang Henke.

6.–7. 9. 1969
Grünstein Nordwand, Mieminger Gebirge, Erstbegehung „Weg der Jugend" durch Hubert Hillmaier und Wolfgang Henke.

14. 9. 1969 (64)
Riffeltorkopf, 1. Begehung der Geraden Nordwestwand durch Bergführer Hans Ettl aus Grainau und Rupert Kunze aus Garmisch.

27. 12. 1970 (66)
Höllentorkopf, 1. Winterbegehung der Südwestwand (Weg der Freundschaft) durch Hubert Hillmaier, Thomas Gruhl und Wolfgang Henke.

8.–9. 1. 1971 (66)
Schwarze Wand im Höllental, 1. Winterbegehung und 8. Begehung überhaupt durch Georg Geisenberger und Wolfgang Henke.

10. 1. 1971 (66)
Oberreintalschrofen, 1. Winterbegehung des Südwestpfeilers durch Ehepaar Gisela und Hubert Hillmaier.

17. 1. 1971 (66)
Oefelekopf (Westgipfel), 1. Winterbegehung des Südwestpfeilers (Rebitschführe) durch Hubert Hillmaier und Wolfgang Henke.

30. 1. 1971 (66)
Oberer Berggeiststurm, 1. Winterbegehung der Südwestwand (Cukrowskiführe) durch Hubert Hillmaier, Georg Geisenberger und Wolfgang Henke.

Februar 1971 (66)
Gimpel, Tannheimer Berge, 1. Winterbegehung der direkten Nordwand durch Georg Geisenberger.

20. 3. 1971 (66)
Riffeltorkopf, 1. Winterbegehung der Nordwestwand, Direktroute (Ettl) durch Sepp Simon und Bernhard Schmid.

1.–3. 8. 1971
Grandes Jorasses, Mont Blanc Gruppe, Walkerpfeiler, 1. Seilschaft der Sektion Garmisch-Partenkirchen durch Hillmaier, Henke, Geisenberger und Hirmann.

9.–10. 8. 1972
Mont Blanc, Freney Pfeiler, 1. Seilschaft der Sektion Garmisch-Partenkirchen durch Hillmaier und Henke.

3. 9. 1972
Unterer Schlüsselkarturm Nordwand, Erstbegehung „Charly-Hermann-Gedächtnisführe" durch Hubert Hillmaier und Wolfgang Henke.

31. 12. 1973
Piz Ciavàzes, Sellagruppe, Südwand, 1. Winterbegehung der Schubertführe durch Willi Klimek, Thomas Gruhl, Hubert Hillmaier und Wolfgang Henke.

14. 1. 1973 (70)
Hoher Gaif, 1. Begehung des Südpfeilers durch Willi Klimek und Thomas Gruhl.

Mitte Juli – Mitte September 1973
Himalaya-Expedition zum Rakaposhi (7788 m), Versuch Erstbegehung Nordgrat. Teilnehmer Willi Klimek und Wolfgang Henke.

Winter 1974
Daniel-Ostflanke, Skibefahrung durch Hubert Hillmaier, Wolfgang Henke.

Juli/August 1974
Grönland-Expedition, Teilnehmer der Sektion Garmisch-Partenkirchen Thomas Gruhl.

1974 (75)
Himalaya-Expedition, Teilnahme von Mitgliedern der Sektion Garmisch-Partenkirchen.

6. 5.–14. 7. 1975
Nanga Parbat Expedition, mit Teilnahme mehrerer Sektionsmitglieder.

1. u. 2. 1. 1976
Matterhorn-Nordwand, Winterbegehung durch Hubert Hillmaier und Gefährten.

1. 4. 1976
Martinswand Fiedler-Flunger VI A 3, 1. Alleinbegehung durch Günther Härter.

3. 4. 1976
Schüsselkarspitze, OSO-Wand VI A 2, 1. Alleinbegehung durch Günther Härter (JM).

1976
Nanga Parbat Expedition, Teilnehmer Charly Wehrle und Willi Klimek.

18. 6. 1976 (77)
Königspitze, 1. Begehung einer neuen Route durch die Nordwand durch Willi Klimek und Dr. Thomas Gruhl.

31. 7. 1976 (77)
Schönangerspitze, Nordwand V, 1. Begehung durch Günther Härter und Dr. Thomas Gruhl.

12. 9. 1976 (79)
Dreizinkentürme, 1. Begehung der Südwand durch Hubert Hillmaier und Wolfgang Henke.

25. 9. 1976
Oberreintaldom, Brandler VI, 1. Alleinbegehung durch Günther Härter (JM).

10. 11. 1976
Oefelekopf, Südpfeiler „Werner Kem Führe" VI-A 1, 1. Alleinbegehung durch Günther Härter (JM).

26.–27. 12. 1976
Matterhorn-Nordwand, 6. Winterbegehung durch Willi Klimek und Günther Härter.

9. 7.–30. 7. 1978
Kaukasus-Fahrt (Besengigebiet) der Garmisch-Grainauer Bergwacht, Teilnehmer mehrere Mitglieder der Sektion Garmisch-Partenkirchen.

1978 (81) Nachmonsum
Mont Everest-Expedition, Teilnehmer der Sektion Garmisch-Partenkirchen Hubert Hillmaier, Willi Klimek, Günther Härter und Hubert Wehrs. Hubert Hillmaier stand als erster der Sektion und als erster deutscher Bergführer auf dem Gipfel, Willi Klimek kurze Zeit später.

Hubert Hillmaier auf dem Mount Everest

August 1979
Mont Blanc Freneypfeiler VI-A1, Begehung durch Beulke und Günther Härter.

6. 7.–6. 8. 1980 (83)
Pamirfahrt durch elf Werdenfelser Bergsteiger, davon neun Mitglieder der Sektion Garmisch-Partenkirchen.

September 1980
Eiger Nordwand, Wiederholung durch Günther Härter und Willi Klimek.

20. 6. 1981
Mont McKinley, Alaska, Begehung durch Gisela und Hubert Hillmaier.

März 1982
Droites Mont Blanc Gruppe, Nordwand, Winterbegehung durch Sepp Grasegger und Stefan Beulke.

2. 5. 1982
Waxensteine, Mittagsscharte, 1. Skibefahrung der Mittagsrinne (Schlucht) durch H. Hillmaier und W. Henke.

30. 5. 1982
Unterer Schüsselkarturm Nordwand, Erstbegehung „Niemandsland" durch Stefan Beulke und A. Gilgenrainer.

31. 5. 1982
Unterer Berggeistturm Westwand, Erstbegehung „Donnerwetter" durch Stefan Glowacz und Bernhard Schmid.

31. 5. 1982
Oberreintalturm Westwand, Erstbegehung „Heiße Nummer" durch Stefan Beulke und Albert Gilgenrainer.

5. 6. 1982 (87)
„Rudi Ratlos" im Plattenschuß zum Eichhorngrat, 1. Begehung durch Christoph Krah und Toni Härtl.

10. 6. 1982 (87)
Oberreintaldom, Erstbegehung „Sodbrennen" durch Toni Härtl und Christoph Krah.

15. 8. 1982
Oberreintalturm, Erstbegehung „Haben oder Sein" durch Leo Reitzner und Hans Ostler (JM).

Sommer 1982 Vormonsum
Franz. Nanga Parbat-Expedition zur Diamirflanke, Teilnehmer Hubert Hillmaier.

Sommer 1982
Oberreintaldom Nordwand, 3 Touren an einem Tag: „Brandler", „Schließler", „Gonda" durch Peter Stiefl und Uli Wiesmeier.

Herbst 1982
Nepal-Expedition, Tilicho-Peak 7132 m, Expeditionsleiter Günther Härter.

5. 9. 1982
Oberreintaldom Nordwand, Erstbegehung „Octopus" durch Bernhard Schmid und Georg Reindl.

11. 9. 1982 (86)
Oberreintalturm-Westwand, Erstbegehung „Kalte Nummer" durch Franz Parzefall, Charly Wehrle und Wolfgang Henke.

18. 9. 1982 (86)
Oberreintalköpfe, „Stein der Weisen", 1. Begehung der Nordwestwand durch Peter und Norbert Swoboda.

Januar 1983
Droites Mont Blanc Gruppe, Nordwand, Winterbegehung durch Peter Stiefl und Herbert Streibel.

30. 4. 1983 (87)
Oberreintaldom, Erstbegehung „Dornröschen" durch Toni Härtl und Christoph Krah.

7. 5. 1983
Oberreintalturm, Erstbegehung „Kini Faruk" durch Norbert und Peter Swoboda.

Mai 1983
Mont McKinley in nur 2 Wochen durch Georg Reindl und Franz Dengg.

1. 6. 1983 (87)
Oberreintal, Erstbegehung „Vergißmeinnicht" durch Martin Bader und Peter Swoboda.

5. 6. 1983 (87)
Oberreintal, Erstbegehung „Rambazamba-Kamin" durch Hans Ostler und Peter Swoboda.

Juni 1983
Alaska-Expedition, McKinley 6193 m, Expeditionsleiter Günther Härter.

1983
Stein der Weisen, Erstbegehung „Softrock" durch Christoph und Markus Krah (JM).

20. 7. 1983
Oberreintalturm Westwand, Erstbegehung „Sommernachtstraum" durch Stefan Glowacz und Bernhard Schmid.

14. 8. 1983 (87)
Leutascher Dreitorspitze, 1. Begehung des Westpfeilers „Take the long way home" durch Peter Swoboda und Leo Reitzner.

21. 8. 1983 (87)
Oberreintalturm-Westwand, Erstbegehung „Jodeldiplom" durch Leo Reitzner, Robert Rauch und Peter Swoboda.

Herbst 1983
Himalaya-Expedition, Manaslu 8163 m, Teilnehmer Herbert Streibl und Hubert Wehrs, Expeditionsleiter Günther Härter; 2. Begehung der Südwand durch die drei Sektionsmitglieder.

21. 9. 1983
Zundernkopf Nordostwand, Erstbegehung „Jennerwein-Gedächtnis-Weg" durch Peter Swoboda und Kaspar Straub (JM).

17. 3. 1984
Gerberkreuz Nordwestflanke, 1. Skibefahrung durch Peter Swoboda und Toni Gehringer (JM).

1984
Stein der Weisen, Erstbegehung „Die Rache des Peter P" durch Stefan Glowacz und Uli Wiesmeier (JM).

1. 7. 1984 (88)
Zunderkamm, 1. Begehung des Nordostabbruchs „Hoocky Coocky Mon" durch Robert Rauch und Peter Swoboda.

8. 7. 1984 (88)
Bayerländerturm-Ostwand, Erstbegehung „Golden Earring" durch Hans Bader, Sepp Zollner, Toni Gehringer und Peter Swoboda.

An der Schlüsselstelle der „Ohrwaschl-Federl"-Route (Golden Earring)

21. 7. 1984
Törlspitze Nordwand, Erstbegehung „Psychopat" durch Peter Swoboda und Sepp Zollner (JM).

Juli 1984
Matterhorn Nordwand durch Peter Stiefl und Robert Krinninger.

19.–21. 8. 1984
Mont Blanc Gruppe, gesamter Peuterygrat durch Hubert Hillmaier und Wolfgang Henke.

Herbst 1984
Nepal-Expedition, Baruntse 7220 m, Expeditionsleiter Günther Härter.

1985
Oberreintaldom Nordwand, Erstbegehung „Rumpeldörnchen" durch Christoph Krah und Toni Härtl.

15. 8. 1985
Schüsselkarspitz Südwand „Locker vom Hocker", Wiederholung durch Martin Bader und Sebastian Buchwieser.

31. 8. 1985
Marmolada Südwand „Moderne Zeiten", Wiederholung durch Hans und Martin Bader.

24. 8. 1985 (89)
Hirschbichlkopf, 1. Begehung der Nordwand durch Werner Lindauer und Franz Vojik.

24. 8.–14. 10. 1985
Indien-Expedition, Shivling West-Grat 6543 m (DAV Trainingsexpedition), Teilnehmer Georg Reindl und Toni Härtl, Expeditionsleiter Günther Härter.

4. 10. 1985 (90)
Wettersteinwand-Kämipfeiler, 1. Begehung durch Peter Swoboda.

5. 10. 1985 (90)
Bernadein-Nordwand, Erstbegehung „Baids" durch Hans Bader, Martin Bader und Peter Swoboda.

Mai 1986
Himalaya-Expedition, Dhaulagiri 8167 m, Expeditionsleiter Günther Härter.

5. 7. 1986
Höllental-Abbruch, Erstbegehung „Ex oder Arschloch" durch Martin Bader und Peter Swoboda (JM).

1986
Oberreintaldom „Gonda" und „Brandler" sowie Unterer Berggeistturm „Sepperlverschneidung", drei Solobegehungen an einem Tag durch Stefan Glowacz (JM).

1986
Unterer Schüsselkarturm, Erstbegehung „Zittermannä" durch Andi Daffner und Christian Pfanzelt (JM).

1986
Törlspitze Südwand, Erstbegehung „For fat man only" durch Patric Scales und Michael Dorn (JM).

1986
Sportkletterrouten IX. und X. Schwierigkeitsgrat: USA „Face", 2. Rotpunktbegehung (X) sowie im Rätikon 2. Begehung „Amarcord" (IX) durch Stefan Glowacz (JM).

2. 7. 1986
Unterer Schüsselkarturm Nordwand, Erstbegehung „Kurz und Schmerzlos" durch Hubert Hillmaier und Stefan Glowacz.

16. 8. 1986 (90)
Törlspitze-Südwand, Erstbegehung „Alpenrap" durch Christian Praxmeier, Peter und Norbert Swoboda.

13. 6. 1987
Zweithöchster Oberreintalkopf, Erstbegehung „Via Hannesla" durch Sepp Bartl, Franz Schalk und Peter Swoboda.

5. 7. 1987
Leutascher Dreitorspitze „Die grüne Reise", 1. Begehung durch Martin Bader und Peter Swoboda.

11. 7. 1987
Oberreintaldom Nordwand, Erstbegehung „Kragenreißer – Markus-Hoffmann-Gedächtnisweg" durch Wolfgang Greinwald, Christian Praxmeier und Peter Swoboda.

Die Hirschbichlwand „Partanum" (VI)
Erstbegehung 1985 durch die „alten Herren" der Vorstandschaft Werner Lindauer und Franz Vojik.

Die Werdenfelser Bergführer und Anwärter 1986

Ganz vorne: *Kuhn Hiasl (Vollbart), links von ihm Wolfgang Windisch*

Vordere Reihe von links: *Schorsch Kolbmann, Fritz Hutzler, Bernhard Kriner, Armin Schwarz, Herbert Streibel, Stefan Schachtl, Schorsch Reindl, Bernd Görz, Siegfried Ludwig, Wilhelm Wineberger, Helmut Pfanzelt, Schorsch Vogl, Hans Bader Didl, Willi Leiner und der Gastwirt.*

Stehend in der Mitte: *Robert Aschenbrenner und Martin Hutter*

Hintere Reihe: *Helmut Gramsl, Bernhard Bruckdorfer, Udo Knittel, Axel Böhm, Sepp Dengg, Hans-Wilhelm Werner, Hubert Hillmaier, Hans Bader, Rupert Kunze, Sepp Müller, Alfons Lippl.*

Bergführerwesen

Die hiesigen Bergführer unterstanden bereits im letzten Jahrhundert der Aufsicht durch die Sektion München. Aus pragmatischen Gründen forderte die junge Sektion Garmisch 1890 in einer Eingabe an das Bezirksamt die Abgabe dieser Funktion an die örtliche AV-Sektion. Das Tauziehen um die Führeraufsicht schleppte sich über 22 Jahre bis ins Jahr 1912. Zu diesem Zeitpunkt enthob die Sektion München alle Führerobmänner in Werdenfels ihres Amtes, da sie sich angeblich „in schroffem Gegensatz zur Aufsichts-Sektion München" gesetzt hätten. Daraufhin gaben aus Protest alle Bergführer ihr Führerbuch an den Führerreferenten der Sektion München zurück. Die praxisbezogenen hiesigen Bergführer wollten den Unsinn dieser Münchner „Fernsteuerung" nicht einsehen. Im Jahre 1913 erfolgte eine Aussprache mit den Vertretern der Sektion München und der Bergführerstreit wurde vorläufig begraben.

Erst 1957 war die Sektion München bereit, nach acht Jahrzehnten die Kompetenz der Führeraufsicht an die Sektion Garmisch-Partenkirchen abzugeben. Eine grundlegende Wandlung des Bergsteigerwesens erforderte zwingend die Verlagerung der Bergführerbetreuung an die im Gebirge ansässige AV-Sektion, damit vor Ort alle auftretenden Probleme rasch zu regeln waren. Am 5. Mai 1957 wurde der Bergführertag in Garmisch-Partenkirchen abgehalten. Dabei erfolgte in feierlichem Rahmen die Übergabe der Bergführerbetreuung an unsere Sektion. Der Vorsitzende der Sektion München Dr. Nuber übergab mit einem geschichtlichen Rückblick die Bergführeraufsicht. Unsere Sektion war von dem aufrichtigen Willen beseelt, die Lage der Bergführer nach Möglichkeit zu verbessern.

Mit der Gründung des Verbandes der Deutschen Berg- und Skiführer am 15. Februar 1969 in München (aus unseren Reihen waren A. Lippl und H. Pfanzelt zwei von den zehn Gründungsmitgliedern) lösten sich die Bergführer weitgehend vom DAV. Damit erlosch auch das System der Führeraufsichts-Sektionen. Der VDBS ist heute ein selbständig handelnder Berufsverband mit eigener Geschäftsstelle, derzeit bei Sport-Scheck in München. Der Deutsche Alpenverein ist satzungsgemäß mit einem Referenten in der Vorstandschaft des Bergführerverbandes vertreten. Die Beziehungen haben sich über abgekühlte Phasen zu einem kooperativen Miteinander entwickelt. Die meisten der hiesigen Bergführer sind Mitglieder in unserer Sektion. Einige haben in Ausbildungsfragen schon wertvolle Hilfe geleistet. Somit hat auch das Ziehen um den „Bergführer-Knochen" zwischen den Sektionen München und Garmisch-Partenkirchen ein gütliches Ende gefunden.

Bergführer Sepp Bergkofer, Partenkirchen (1881 – 1975)

Wege (unser Arbeitsgebiet)

Die Chronik berichtet erstmals 1889 über das Anbringen von Wegtafeln und Markierungen u. a. am Schachen, Eckbauer, Hochalpe, Riffel und Krottenkopf sowie über die Neuanlegung des Weges vom Eibsee nach Griesen. 1892 wird der Roßwanksteig gebaut und 1893 wird auf dem Weg Schachen – Frauenalpl eine Holzleiter und ein Drahtseil angebracht. 1895 wird beschlossen, daß künftighin in der Talsohle alle Wegetafeln von den Verschönerungsvereinen Garmisch und Partenkirchen betreut werden. Die Sektion gibt 1902 den von ihr betreuten Weg zu den Kuhfluchtfällen an den neugegründeten Verschönerungsverein Farchant ab.

In den Jahren 1908 und 1909 wird der Weg übers Hupfleitenjoch und 1911 der Weg Esterberg – Frauenmahd – Wank gebaut. 1912 wird ein neuer Steig von der Bockhütte ins Oberreintal und weiter zum Schachen angelegt. Vom Bau eines neuen Steiges von der Partnachklammbrücke zum Hohen Weg wird 1913 berichtet. 1919 wird der südliche Teil des Ammergebirges der Sektion zur Betreuung übertragen. Im gleichen Jahre werden noch umfangreiche Markierungsarbeiten durchgeführt, so an der Notkarspitze, Schellschlicht, Friederspitzen, Daniel.

1920 wird vom Hauptverein der Sektion das Oberreintal einschließlich Hundsstall als Arbeitsgebiet zugesprochen. Aus den Jahren 1924 und 1927 ist überliefert, daß verschiedene Wege durch Manöver der Reichswehr entsetzlich zugerichtet wurden und die Entschädigung nur ein Viertel des entstandenen Schadens betrug.

1925 werden erstmals Arbeiten an einer Skiabfahrt erwähnt. An der Kreuzeckabfahrt werden einzelne Bäume entfernt. Zusammen mit dem Verkehrsverein wird 1927 eine neue Kreuzeckskiabfahrt angelegt. Auch von den Jahren 1930, 1932 und 1934 wird von Anlegung und Ausbau von Skiabfahrten am Kreuzeck – Trögelhütte – Kreuzecktalstation und Kreuzalm – Drehwiesen berichtet. Auch die Skiabfahrt vom Wank wird 1932 angelegt.

Der Bau eines neuen Steiges über die Duftlalm zum Daniel stand 1937 an. 1938 wurde der Weg von der Höllentalklamm nach Griesen neu angelegt. Von 1949 und den nächsten Jahren ist überliefert, daß viele Wege, welche man während des Krieges nur notdürftig unterhalten konnte, ausgebessert und neu instandgesetzt wurden.

Hupfleitenjoch – Knappenhäuser

Neue Brücke Grainau – Klamm 1986

Zu diesem Zweck stellte die Sektion drei Wegearbeiter ein. Der Hupfleitenjochweg von den Knappenhäusern bis zur Angerhütte wurde 1952 von der Sektion München übernommen. 1952 wurde der Weg von der Höllentaleingangshütte zum Eibsee gebaut. Die Sektion München „überläßt" 1957 der Sektion die Alpspitze – Grieskarscharte und das nördliche Vorgelände als Arbeitsgebiet. So ändern sich die Zeiten!

Die Steiganlagen der Schöngänge werden 1964 saniert und teilweise mit neuen Drahtseilen und Klammern versehen. 1971 übernimmt die Sektion folgende Wege: Geißkarl – Friederspitz, Graswang – Kühalpbach – Notkarspitze, Ettaler Sattel – Gießenbach – Roßalm. Das Gebiet Kuchelberg – Kreuzspitze wird der Sektion Peißenberg überlassen. Im gleichen Jahr hat die Sektion von der Sektion Bayerland mit der Übernahme der Meilerhütte die Wege im Gebiet Schachen – Meilerhütte – Dreitorspitze übernommen.

1972 wurden an die Gemeinden Garmisch-Partenkirchen, Wamberg und Grainau die auf ihrem Gemeindegebiet gelegenen Wege abgegeben. Es waren folgende Wege: Partenkirchen – Eckenhütte – Wank, Gschwandtnerbauer – Wank, Gschwandtnerbauer – Zeilboden, Wildenau – Graseck – Elmau, Tröglhütte – Garmischer Haus, Rießersee – Tonihütte – Kreuzeck, Kreuzecksattel – Bodenlahn, Hammersbach – Paschenau – Waldeck – Grainau, Griesen – Zierwald – Eibsee.

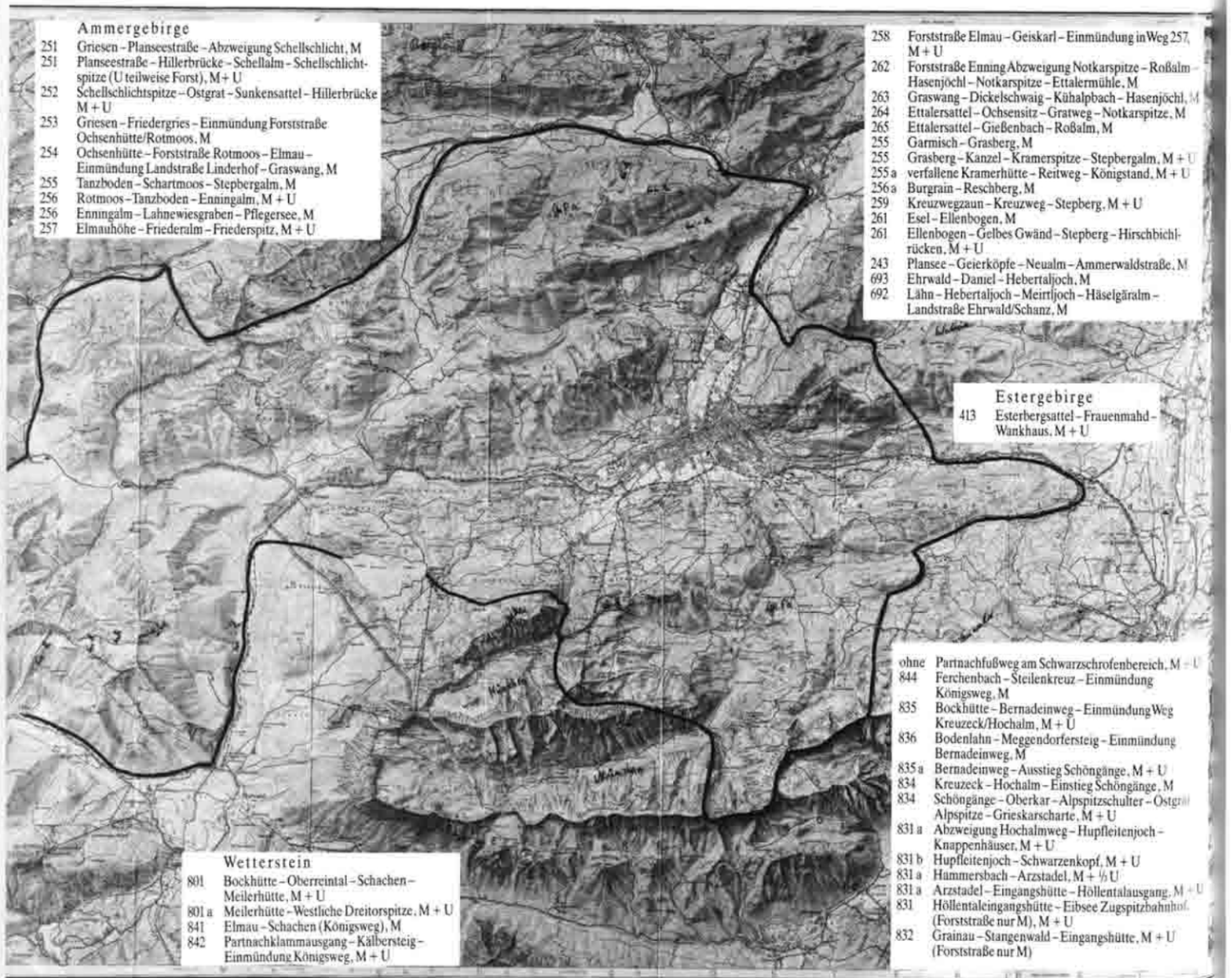
Die vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein beschlossene Numerierung der AV-Wege wird 1973 und die folgenden Jahre durchgeführt. Das Angerlloch wurde 1975 mit 120 m Drahtseil auf einfachste Weise versichert. Der aufgelassene Hermann-von-Barth-Weg auf den Westgipfel der Dreitorspitze wird 1976 von Heini und Anni Aschauer saniert. In den Jahren 1977 – 1979 wird der untere Teil des Kälberhüttensteiges z. T. erneuert.

Die wegemäßige Erschließung ist im großen und ganzen abgeschlossen und so beschränkt sich die Arbeit auf Instandhaltung und Verbesserung der bestehenden Wege. Gerade bei den hohen Kosten für den Wegebau im Gebirge ist es schwierig, die in vergangener Zeit geschaffenen Wege und Steiganlagen so zu unterhalten, wie es sich mancher Bergsteiger und Wanderer wünscht. Die Sektion wird jedoch immer das in ihren Kräften stehende tun, um Wegbereiter zu sein.

Der Zerstörung durch Unwetter Einhalt zu gebieten fordert große Leistungen von der Sektion.

Folgende Wege werden von der Sektion markiert und zum Teil auch unterhalten:

AV-Weg-Nr. Bezeichnung des Weges Bemerkung: M = Markierung; U = Unterhaltung



Die Höllentalklamm

Die Höllentalklamm, vorher noch nie von Menschen betreten, wurde im Herbst 1901 durch wagemutige Mitglieder der Sektion Garmisch-Partenkirchen unter der Leitung des damaligen 1. Vorsitzenden Adolf Zoeppritz genauer erkundet. Mit dem Klammausbau konnte nach behördlicher Erlaubnis und Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 12. September 1902, insbesondere nach Klärung der schwierigen Finanzfrage, sofort begonnen werden. Durch Spenden und Zeichnungen von Anteilscheinen standen für den Anfang 15000 Mark zur Verfügung.

Ing. Zoeppritz übernahm persönlich die Bauleitung zusammen mit einem Grainauer Bergführer und dem Sprengmeister J. Weißenbach. Die ersten Arbeiten an der Waxensteinwand waren ungeheuer schwierig. Oft mußten hoch oben an der Steilwand Ringeisen eingelassen werden, an welchen die Arbeiter abgeseilt wurden, um unten die ersten Sprenglöcher mit der Hand in den Felsen zu bohren. Später stiegen die Leute auf fünf zusammengebundenen langen Leitern ins Bachbett hinab, um bachaufwärts im Wasser an ihre Arbeitsstelle zu kommen. Fast acht Wochen lang beförderten die Arbeiter alles Werkzeug, Spreng- und Baustoffe über diesen „Weg", um an Tunnel 1 von beiden Seiten aus arbeiten zu können.

Besonders schwierig war im zweiten Jahr im August 1903 der Bau des rund 38 m langen Tunnels 5, der sich den Windungen der Wand anpassen und hart an der Außenseite verlaufen mußte, um Lichtdurchbrüche zu gestatten. Im Mittelteil der Klamm brach im gleichen Jahr unerwartet auf 15 m die Felswand ab. Felsbrocken bis zu 40 Kubikmeter Größe stürzten in den Hammersbach.

Für die hintere Klamm mußte ein großer Teil des Baumaterials über die „Eiserne Brücke" abgeseilt werden. Noch ehe starker Frost und hohe Schneelage eine Weiterarbeit unmöglich machten, gelang im November 1903 der Durchbruch des letzten Tunnels 12.

Im folgenden Jahr, am 1. Juli 1904, konnte der erste Teil bis zur heutigen Wendeltreppe eröffnet werden.

Im gleichen Jahr gab die Sektion ein zweites Mal Anteilscheine aus, diesmal im Wert von 20000 Mark. Die Gemeindeverwaltung Garmisch steuerte mit zwei Spenden von insgesamt 1500 Mark zur Erschließung bei.

Bau der Höllentalklamm 1902.
Bohr-Vorbereitung an der „langen Wand", bevor Tunnel 1 fertiggestellt war.
Rechts oben Vorarbeiter Weißenbach.

Emission 1902. № 001

SEKTION
GARMISCH-PARTENKIRCHEN
DES
DEUTSCHEN UND ŒSTERREICHISCHEN
ALPENVEREINS.
EINGETRAGENER VEREIN

Anteilschein

an dem Darlehen, aufgenommen zu dem

Wegbau in der Höllentalklamm.

Die Sektion Garmisch-Partenkirchen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, eingetragener Verein, bekennt hiemit dem Inhaber Dieses einen Anteil von

Einhundert Mark

von der im Betrage von Mk. 20000 ausgegebenen Anteilsumme (Emission 1902) des Unternehmens, gemäss den nachstehend verzeichneten Bestimmungen, zu schulden.

Garmisch, den 12. September 1902.

Die Vorstandschaft:

II. Vorstand. I. Vorstand. Kassier.

Bestimmungen

betreffend die Anteilscheine am Wegbau in der Höllentalklamm, nach Beschluß der Generalversammlung der Sektion Garmisch-Partenkirchen vom 12. September 1902.

1. Die aus Anteilen bestehende, zum Wegbau in der Höllentalklamm zu verwendende Summe von Mk. 20000 ist eingeteilt in

   200 Anteilscheine à Mk. 100.—

   vom 1. Januar 1903 ab zu 5 % jährlich verzinslich; jeder Anteilschein ist mit 40 Zins-Abschnitten versehen.
2. Die Rückzahlung der Anteile erfolgt, beginnend mit dem Jahre 1910, durch Auslosung von jährlich fünf Anteilscheinen; die Nummern der heimzuzahlenden Anteilscheine werden jährlich in der ordentlichen Dezember-Generalversammlung durch das Los bestimmt. Früherer Beginn und Erhöhung der Auslosung bleibt der Sektion vorbehalten. Seitens des Inhabers sind die Anteilscheine unkündbar.
3. Mit dem 31. Dezember des Jahres der Auslosung eines Anteilscheines hört dessen Verzinsung auf; die Inhaber ausgelooster Anteilscheine werden von dem Resultat der Verlosung schriftlich in Kenntnis gesetzt.
4. Verloste Anteilscheine verjähren nach drei Jahren, nicht zur Einlösung vorgezeigte Zinsabschnitte zwei Jahre vom Verfalltage ab gerechnet.

Sektion Garmisch-Partenkirchen
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.
Die Vorstandschaft.

Feldmesse vor der Hammersbacher Kapelle bei der Klammeinweihung am 15. August 1905.

Im Jahre 1905 füllten außergewöhnliche Schneemassen die Klamm, so daß mit den Arbeiten erst Ende Mai begonnen werden konnte. Der Zugang zur Eingangshütte wurde ausgesprengt, Geländer angebracht und einige Wegverbesserungen vorgenommen.
So war nach vier Baujahren, von 1902–1905, in rund 600 Arbeitstagen die Erschließung der Klamm beendet. 500 kg Sprengstoff wurden gezündet, 14 t Eisenteile, 2000 m Wasserrohr, 750 m Drahtseil und 140 Zentner Zement verbaut. Die Gesamtkosten beliefen sich auf etwa 65000 Mark.
Am 15. August 1905, am Maria-Himmelfahrts-Tag, fand bei herrlichem Wetter die feierliche Eröffnung statt. Nach einer Messe vor der Kapelle von Hammersbach

Oben links: Anbau 1984

Oben rechts: Die Bogenbrücke 1987

Links: Das Dach der Eingangshütte mußte 1983 neu verschindelt werden.

stiegen die vielen hundert Teilnehmer hinauf zur Klamm, wo Pfarrer Pölzl aus Garmisch die Weihe der Eingangshütte und der Klamm vornahm. Gemeinsamer Treffpunkt war anschließend die Höllentalhütte, wo gebührend gefeiert wurde.

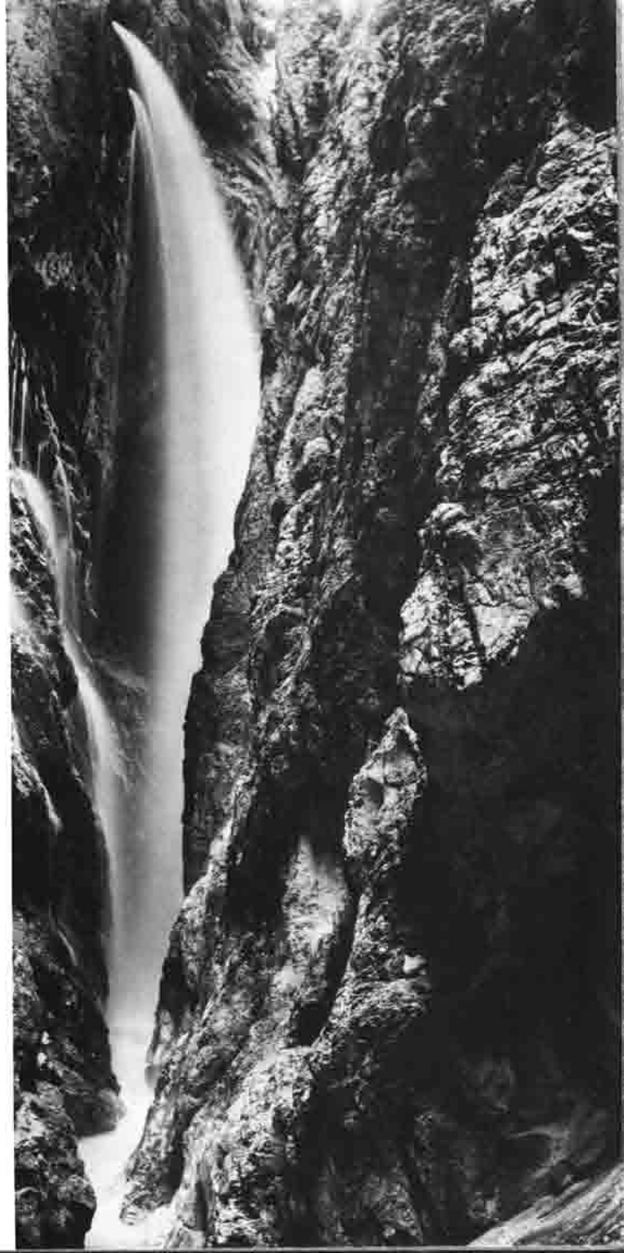
Von 1906 – 1912 entstanden zusätzliche Stollen, die sich wegen der fast alljährlich niederkommenden Lawinen als nötig erwiesen hatten. Weitere Wegverbesserungen, der Bau der Wendeltreppe in der Klamm und der Kavernenbau bei der Eingangshütte wurden ebenfalls in diesen Jahren durchgeführt.

Im August 1930 ging die schon lang geplante elektrische Beleuchtung der Tunnels in Betrieb. Sie besteht noch heute. Das Treibwasser wird in einem aufgelassenen, sehr wasserhaltigen Bergwerksstollen unter der Waxensteinwand gespeichert und einer Turbine zugeführt. Daran angeschlossen ist ein Gleichstromgenerator, der die 50 Glühbirnen in den Tunnels und die Eingangshütte versorgt. Bis 1930 bestand die Beleuchtung aus Karbidlampen, die täglich durch den Klammwart nachgefüllt werden mußten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren beträchtliche Geldmittel notwendig, um die während der Kriegszeit beschädigten Klammbauten und die total zerstörte Eingangshütte wiederherzurichten. Wegen der Quellfassungen für die Wasserversorgung von Garmisch-Partenkirchen mußte 1955 eine Abwasserleitung mit Kläranlage, zum Teil im Fels, verlegt werden. Zur besseren Versorgung der Hütte errichtete man später noch eine kleine Materialbahn.

Nach wie vor verlangt die Klamm jedes Jahr die Beseitigung der Naturschäden und die Sektion muß dafür beachtliche Unterhaltsmittel aufbringen. Der Zustrom der Besucher rechtfertigt aber alle Mühe. Als im Jahre 1904 die Teileröffnung erfolgte, besuchten 10800 Personen die Klamm, ihre Zahl stieg bereits 1906 auf 27000. Heute schauen alle Jahre über 60000 Besucher dieses Wunder der Natur an, das damit zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten des Werdenfelser Tales zählt.

Die Initiative und Opferbereitschaft der Alpenvereinsmitglieder der Sektion Garmisch-Partenkirchen, die vor über 80 Jahren den Mut aufbrachten, das Naturschauspiel Höllentalklamm zugänglich zu machen, verdient heute noch Bewunderung.



Das Adolf-Zoeppritz-Haus auf dem Kreuzeck

Im Jahre 1906 errichtete die Sektion Garmisch-Partenkirchen unter ihrem damaligen 1. Vorsitzenden Adolf Zoeppritz auf dem Kreuzeck ihr erstes Berghaus. Noch vor der Einweihung beschlossen die Sektionsmitglieder auf Anregung des 2. Vorsitzenden Carl Wiedenmann, das Haus nach seinem Begründer zu nennen – zur bleibenden Erinnerung an seine Verdienste.
Unter der Leitung des Garmischer Baumeisters Johann Ostler wurde am 25. Mai 1906 mit dem Bau begonnen, nachdem im vorangegangenen Winter mit Pferden, Ochsen und Muli die Baumaterialien auf Schlitten heraufgebracht worden waren. Nach Fertigstellung des Rohbaus fand am 5. Juli die „Hebeweinfeier" statt, die Einweihung erfolgte am 15. August. Das Haus (ein Modell davon war übrigens in der Nürnberger Industrieausstellung 1906 zu sehen) hatte damals eine Grundfläche von 9 auf 14 Meter und ein Schindeldach.

„Hebeweinfeier" des Kreuzeckhauses am 5. Juli 1906

Das Adolf-Zoeppritz-Haus um 1910, links ein Versorgungstrupp mit zwei Muli

Für 3 Kühe und 2 Muli war der nötige Stallanbau vorhanden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 30000 Mark. Den Wirtschaftsbetrieb übernahm das Ehepaar Rosa und Thomas Madl. Die Versorgung des Berghauses erfolgte durch Muli, für die ein Saumweg von Hammersbach über das Waldeck angelegt worden war.

Rosa und Thomas, das erste Pächterehepaar

Das Kreuzeckhaus erfreute sich schon bald so großer Beliebtheit, daß die Sektion 1912 für rund 12000 Mark ein Nebengebäude errichten ließ. Es enthielt ein Badezimmer, eine Dunkelkammer für fotographische Zwecke, ein Knechtzimmer, eine Waschküche und im 1. Stock 15 Matratzenlager. 1921 wurde dieses Gebäude durch einen Anbau erweitert, sodaß nun 44 Matratzenlager und unter dem Dach ein größeres Heulager zur Verfügung standen.

Im Hinblick auf die zu erwartende vermehrte Besucherzahl durch den Bau der Kreuzeckbahn (Eröffnung am 26. Mai 1926) entschloß sich die Sektion 1925 zu einem Erweiterungsbau des alten Hauptgebäudes nach den Entwürfen von Architekt Hanns Ostler. Die Südseite erhielt eine halbrunde, vorgebaute Aussichtsterrasse mit Freitreppe und an der Westseite wurde ein großer Raum mit Aussicht auf das Zugspitzgebiet angebaut. 1926, gerade 20 Jahre nach Eröffnung des Altbaus, konnte der Neubau bezogen werden, der bis heute steht.

1930 gab das Angebot eines günstigen Darlehens den Anstoß zur Errichtung eines neuen größeren Schlafhauses, das nach den Plänen von Fachschuldirektor Blümel und Architekt Albinger durch das Bauunternehmen Saffer südwestlich vom Hauptgebäude errichtet wurde. Der dreistöckige Bau enthielt nach der Fertigstellung 46 Betten und 67 Matratzenlager. Die Einweihung erfolgte am 14. August 1930. Auch dieses Gebäude steht heute noch.

Das alte Schlafhaus wurde als Jugendherberge mit 66 Schlafplätzen hergerichtet. Die Einweihung erfolgte am 20. Juni 1931 (das Gebäude war bald in so schlechtem Zustand, daß es 1938 geschlossen werden mußte. Es blieb jedoch als „Materialschuppen" erhalten und wurde erst 1980 abgebrochen.

Etwa gleichzeitig mit der Eröffnung der Jugendherberge erhielt das Kreuzeckhaus eine eigene Poststation, die bis Kriegsbeginn bestand.

Von Anfang an war die Wasserversorgung des Berghauses ein großes Problem. 1906 wurde eine Quelle gefaßt und das Wasser über eine 1,8 km lange Leitung zum Haus gebracht. Schon im ersten kalten Winter (1907/08) blieb das Wasser öfters aus, da die Zuleitung einfror. Man behalf sich, indem man die Leitung 1909 tiefer legte. In den folgenden Jahren kamen immer wieder Rohrbrüche vor, die jedesmal recht mühsam repariert werden mußten. 1930 wurde ein zweiter großer Wasserbehälter im Hochalmgebiet gebaut, da das Reservoir in Trockenzeiten häufig nicht ausreichte. Ein Jahr später, im Winter 1931, fror wieder einmal die Zuleitung ein. Über längere Zeit mußte das Brauchwasser mit der Kreuzeckbahn heraufgeschafft werden. Als man 1934 die Wasserleitung frostsicher verlegte, waren dazu 174 laufende Meter Felssprengung erforderlich. Da aber weiterhin das Wasser in trockenen Zeiten knapp wurde, entschloß sich die Sektion, eine Quelle in der Nähe der 2. Stütze der Kreuzeckbahn zu fassen und das Wasser mit einer Pumpe zum Kreuzeckhaus zu befördern (diese Leitung ließ übrigens 1943 das Militär anzapfen und das Wasser zur Versorgung der Barbarahütte ableiten, ohne die Sektion zu unterrichten). Auch in jüngerer Zeit mußte viel Zeit und Geld für die Wasserversorgung geopfert werden, so z. B. 1968, als zeitraubende und kostspielige Arbeiten durchgeführt wurden. 1972 schließlich ging die neuerbaute Kläranlage in Betrieb. Heute ist die Sektion der „Wasserversorger" des ganzen Kreuzeckgebietes, also auch für die Kreuzalm und die Bergstation der Kreuzeckbahn u. a.

Bau des Schlafhauses 1930

Am 20. März 1942 wurde das Adolf-Zoeppritz-Haus für militärische Zwecke beschlagnahmt und für den allgemeinen Besuch geschlossen. Nach dem Krieg stand es der amerikanischen Besatzungsmacht zur ausschließlichen Verfügung. Die Amerikaner bauten das Haus zu einem Berghotel aus, in dem „auf Marmorfußböden getanzt wird und die Jazzrythmen von den Felswänden der Alpspitze widerhallen. Vor allem im Winter ist das beschlagnahmte Kreuzeckhaus stets gut besucht; viele tausend GI's haben hier schon das Skifahren gelernt" (nach einem Bericht aus der Süddeutschen Zeitung von 1955). Aus der Touristenstube wurde eine Tanzbar, aus dem „Zugspitzzimmer" ein „Billiardroom". Für den baulichen Zustand der Gebäude sorgten jedoch die Amerikaner vorbildlich. Bei einer Besichtigung im Jahre 1951 konnte der Sektionsvorstand beruhigt feststellen, daß sich das Haus insgesamt in einem sehr gepflegten Zustand befindet.

Jahrelang bemühte sich die Sektion unter ihrem damaligen 1. Vorsitzenden Alois Adam vergeblich um die Rückgabe des Gebäudes. Zuletzt, im Juni 1955, war das beschlagnahmte Kreuzeckhaus sogar Thema im Bayerischen Landtag. Auf die Anfrage des Abgeordneten Raimund Lang aus Oberammergau, wann mit der Rückgabe zu rechnen sei, antwortete Ministerpräsident Dr. Hoegner am 14. Juni 1955, eine Anfrage bei den Amerikanern habe ergeben, daß das Haus von der amerikanischen Armee weiterhin in vollem Umfang als Hotel und Erholungsheim benötigt werde.

Die Rückgabe erfolgte dann schneller als erwartet. Am 30. August 1955 übergab Colonel N. Wiley als Standortoffizier der Amerikaner symbolisch die Gebäudeschlüssel an den Vorsitzenden Alois Adam. Das Adolf-Zoeppritz-Haus gehörte nach 14jähriger Fremdnutzung wieder der

Sektion. Noch im gleichen Jahr wurde das Gebäude wieder in ein Heim für Bergfreunde und Skisportler umgestaltet. Da man schon beim Umbauen war, wurde auch gleich eine Ölfeuerungsanlage eingebaut, da sich diese Beheizungsart auf dem Wankhaus sehr bewährt hatte. Wieder als Hausherr im eigenen Haus, konnte die Sektion im August 1956 das 50jährige Jubiläum des Adolf-Zoeppritz-Hauses mit einem Hüttenabend feiern.
Während der Amtszeit von Dr. Otto Heinrich wurde 1958 der abgelaufene Erbpachtvertrag verlängert. Unter Paul Klein erwarb die Sektion vom Staat den Grund um das Gebäude.

Die Pächter:

1906 – 1918 Ehepaar Rosa und Thomas Madl.
Das Kreuzeckhaus wurde bald nicht nur als Bergsteigerdomizil, sondern auch wegen der guten Küche von Rosa Madl bekannt. Die Madls, die nebenbei in Hammersbach ein Hotel führten, blieben trotz geringer Besucherzahlen während des 1. Weltkriegs dem Haus treu und beendeten ihre Tätigkeit erst 1918 „zum lebhaften Bedauern der Vorstandschaft" (wie im Jahresbericht 1918 zu lesen ist).

1919 – 1924 Benedikt Brenner sen.
Der frühere, bewährte Pächter des Brunnsteinhauses wurde unter mehr als 30 Bewerbern ausgewählt. Seinen Anregungen hatte das Kreuzeckhaus eine Menge von Verbesserungen zu verdanken. „Durch die ruhige und gute Bewirtschaftung haben sich Herr Brenner und seine rührige Frau viele Freunde erworben" (Jahresbericht 1919).

1925 – 1942 sowie 1955–1959 Benedikt Brenner jun.
1925 übernahm Sohn Benedikt das Kreuzeckhaus. Seine Pacht war nur unterbrochen durch das Beschlagnahmen des Hauses. Seine Verdienste besonders während dieser Zeit, in der er stets für Ordnung, Sauberkeit und den Erhalt des Hauses sorgte und die Sektion auf dem Laufenden hielt, bleiben unvergessen.

1960 – 1972 Willi Schiefer.
Bereits vor dem 2. Weltkrieg war Willi Schiefer unter dem damaligen Pächter B. Brenner auf dem Kreuzeck tätig. Von 1945–1960 führte er für die „Naturfreunde" das Kreuzjochhaus und wechselte 1960 zum Adolf-Zoeppritz-Haus. Mit großem persönlichen Einsatz erfüllte er seine Aufgabe. Eine seiner besonderen Eigenschaften war seine Freundlichkeit auch gegenüber sozial Schwächeren, die sich keine „großen Zechen" leisten konnten.

1973 – 1981 Ehepaar Tulzer
Franz und Irene Tulzer haben den von ihren Vorgängern geschaffenen guten Ruf unseres Zoeppritz-Hauses bestens bewahrt. In ihrer Ära fand die Sanierung des Schlafhauses statt, welche viel Zusatzarbeit brachte. Trotz wirtschaftlicher Rezession konnten die Tulzers der Sektion einen ansehnlichen Kundenstamm auf dem Kreuzeck erhalten.

1982 – 1984 Ehepaar Gümperlein
und ab 1985 Ehepaar Kuchenbaur.

Kreuzeckhaus, Fliegeraufnahme

Wankhaus (Alois-Huber-Haus)

Bereits im Jahre 1894 wurde in der Generalversammlung der Sektion der Beschluß gefaßt, auf dem Wank eine Schutzhütte zu errichten. Dieser herrliche Aussichtspunkt, der Sonnenberg über Partenkirchen, wurde schon frühzeitig als ein lohnendes Ziel für Bergfreunde erkannt. Noch fehlten die finanziellen Mittel für den Bau, aber auch die Einsicht maßgeblicher Stellen für die Notwendigkeit einer Unterkunft, um entsprechende Zuschüsse zu erhalten. So wurde durch das Gründungsmitglied unserer Sektion, Herrn Emil Steub, und den 1. Vorstand, Bezirksamts-Assessor Voelk, zunächst ein Weg markiert. Der ersten Markierung über die Frauenmahd 1892 folgte die Anlage eines Anstiegweges vom Gschwandtner zum Häuslgraben. 1903 erteilte die Forstbehörde die Genehmigung für den Bau eines Unterkunftshauses. Ein geeigneter Bauplatz wurde neben dem vom „Volkstrachtenverein Werdenfelser Heimat" im Jahre 1904 errichteten Gipfelkreuz gefunden.

Aber erst im Sommer 1910 konnte mit den Arbeiten für das Wankhaus nach den Plänen des damaligen Kassiers und Schatzmeisters der Sektion Alois Huber begonnen werden. Als Fachlehrer der Schnitzschule und als Hütten- und Wegereferent setzte er sich mit großem Eifer für die schnelle Verwirklichung dieses Vorhabens ein. Aus den Einnahmen der Höllentalklamm konnte er 24500,— Mark für die Baukosten abzweigen. Hunderte von mühsamen Anstiegen führten ihn zu den hochgelegenen Hütten der Sektion, der Wank wurde sein beliebtestes Berg-

Einweihung des Wankkreuzes am 3. Juli 1904. Das Kreuz wurde vom Partenkirchner Volkstrachtenverein „Werdenfelser Heimat" errichtet.

ziel. Jeden schulfreien Tag und die ganze Ferienzeit widmete er dieser ehrenamtlichen Tätigkeit, nachdem die Baugenehmigung durch das Kgl. Finanzministerium 1909 erfolgt war.

Auch der Entwurf für die geschmackvolle Inneneinrichtung der Hütte stammt von Alois Huber. Sie wurde in der Schnitzschule unter seiner Anleitung gearbeitet. Ein Schmuckstück bildete das große Südzimmer im Dachstock. Es wurde von Major Wiedenmann, der 18 Jahre lang 2. Vorsitzender der Sektion war, anläßlich der Einweihung des Hauses durch Pfarrer Sutor, gestiftet. Am 28. Mai 1911 erfolgte die Eröffnung der Gaststätte. Frau Susanne Riesch war die erste Pächterin. Während des Ersten Weltkrieges 1914–1918 wurde es still in den Bergen. Das Wankhaus konnte nur notdürftig weitergeführt werden. Im Jahre 1922 verstarb im Alter von erst 53 Jahren der Schatzmeister der Sektion, der sich um den Bau des Hauses so verdient gemacht hatte. Ihm zu Ehren und zu seinem Gedächtnis wurde es durch den 1. Vorsitzenden, Ing. Zoeppritz, in „Alois-Huber-Haus" umbenannt.

Die Gemeinde Partenkirchen erhielt 1928 die Konzession für den Bau der Wankbahn. Aus finanziellen Gründen war sie nicht in der Lage, einen der Beförderungskapazität entsprechenden Wirtschaftsbetrieb zu errichten. Die Gemeindeväter ersuchten deshalb unsere Sektion, das Alois-Huber-Haus der neuen Kapazität anzugleichen und das Alpenvereinshaus zu vergrößern. Nach den Plänen des Vorsitzenden Otto Blümel, Direktor der Schnitzschule, wurde eine großzügige Erweiterung vorgenommen, um allen zukünftigen Gästen genügend Raum zu bieten. Besonders schwierig erwies sich die Wasserversorgung, die durch die Einrichtung eines elektrisch betriebenen Pumpwerkes im Kesselgraben realisiert werden konnte. Durch eine 1150 m lange Wasserleitung wird das Wasser hinausgepumpt. Die Kosten für den Erweiterungsbau einschließlich Wasseranschluß beliefen sich 1929 auf 119000,– Reichsmark, die 1930 nochmals um 25000,– RM angestiegen sind.

Am 25. Mai 1936 konnte das 25jährige Bestehen des Alois-Huber-Hauses feierlich begangen werden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Verdienste der Pächter Riesch gewürdigt. Bis zum 1. September 1942 wurde die Hütte unter kriegsbedingten Umständen von der Familie Riesch betreut. Dann kamen Max Steiner und Frau aus

Alois Huber (1869–1922)
Kassier der Sektion Garmisch-Partenkirchen.
Auf Grund seiner Verdienste wurde das Wankhaus nach ihm benannt.

Partenkirchen als Nachfolger. 15 Jahre lang versorgten sie das Haus. 1939 war bereits ein Anbau mit Skiraum und Holzlege erfolgt und im Obergeschoß ein Nebenraum für 30 Personen eingerichtet worden. Später wurden für Bergsteiger und Gäste vier Zimmer mit zusammen acht Betten und ein Matratzenlager erstellt. 1957 jedoch zählte man nur noch 222 Übernachtungen. Die meisten Besucher des Wankhauses benutzten die Bahn für einen Tagesausflug, 1958 waren es jährlich bis zu 150000 Fahrgäste.

Als 1960 der Erbpachtvertrag abgelaufen war, entschloß sich die Sektion unter ihrem verdienten 1. Vorsitzenden Paul Klein den 3000 qm großen Baugrund von der Staatlichen Forstverwaltung für 52000,— DM käuflich zu erwerben. Seitdem ist die Alpenvereinssektion Garmisch-Partenkirchen Eigentümerin der Gipfelfläche. Seit 1958 hat die Fraunhofer-Gesellschaft eine Station zur Untersuchung der Radioaktivität der Luft und Messung der Niederschläge auf dem Wank eingerichtet und einen Raum innerhalb des Hauses gemietet.

Als 1958 die Eheleute Hans und Katharina Panholzer das Wankhaus als Pächter übernahmen, hatte es für Übernachtungen keine Bedeutung mehr; das Matratzenlager wurde aufgelöst. Der Wirtschaftsbetrieb wurde vom Verwaltungsausschuß des Deutschen Alpenvereins in die Kategorie III des Hüttenverzeichnisses eingestuft. Aber die Besucherzahl wuchs mit dem Ausbau der Gaststätte. In den Wintermonaten waren es die Skifahrer, die nach dem Bau der Skilifte den Wank mehr und mehr aufsuchten, und die Sonnenhungrigen nutzten die aufgestellten Liegestühle. Am 30. Oktober 1965 übernahmen Herr und Frau Gerum die Bewirtschaftung und seit dem 1. Mai 1968 sind Schorsch Vogl und Frau Irene die bewährten und allseitig beliebten Pächter des Wankhauses.

Mit dem Bau der neuen Wankbahn, die vom Schützenhaus in zwei Etappen zum Gipfel leitet, entstand nicht nur eine erhöhte Beförderungskapazität, sondern auch das vermeintliche Bedürfnis für den Bau eines größeren

Wankhaus, die alte Stube

Restaurants. In langen Verhandlungen wurde zunächst über einen Erbbaurechtsvertrag für 50 Jahre zwischen der Sektion des DAV und der Wankbahn AG diskutiert und von Errichtung eines Selbstbedienungs-Restaurants in der Bergstation gesprochen. Weitere Verträge mußten ausgehandelt werden, so z. B. über die Wasserabgabe für die Wankbahn-AG oder die Wegebetreuung. Trotz einschneidender Veränderungen blieb das alte Wankhaus in seinem Bestand unberührt. Am 26. Oktober 1986 konnte im Rahmen einer kleinen Feier das 75jährige Bestehen des Alois-Huber-Hauses gewürdigt werden. Die Sektion hatte in Verhandlungen mit der Wankbahn-AG und mit der Marktgemeinde eine annehmbare Lösung erreichen können, die den Fortbestand unseres Hauses vorerst sichert. Die Sektion weiß aber auch den hervorragenden Einsatz der Pächter Vogl und ihrer treuen Helfer zu schätzen, denen das Wankhaus am Herzen liegt. Nach einer Meßfeier, die von Herrn Kurat Neu aus Partenkirchen zelebriert wurde, folgte ein gemütliches Beisammensein. „75 Jahre Wankhaus" wurde allen Teilnehmern zur Erinnerung überreicht. Hüttenreferent Heinz Zwerger hatte wichtige Ereignisse aus der vergangenen Zeit zusammengestellt. Möge unser Wankhaus auch für die kommenden Generationen ein beliebtes Ziel aller Mitglieder und Freunde des Deutschen Alpenvereins bleiben.

Zwei Stuibenhütten

Der Wunsch der Mitglieder nach einer sektionseigenen Skihütte führt zum Beschluß der Hauptversammlung am 10. Dezember 1919. Bereits 1920 erfolgt der Bau der ersten Stuibenhütte. Sie stand hart an der Stuibenmauer, etwas mehr talseitig als die derzeitige Hütte. Nach den Plänen von Dir. Otto Blümel wird 1930 eine Erweiterung durchgeführt. Da die Hütte nur für den Winterbetrieb geöffnet ist, ergibt sich das Problem der Beaufsichtigung für die übrige Zeit. Es wird sehr viel eingebrochen.

Vor Hüttenschluß im Frühjahr hat sich die Tradition des Stuibenlaufes herausgebildet. Die Modifizierung als Abfahrt-, Lang-, Aufstiegs- oder kombinierter Schikanelauf hat sich mehrmals geändert. Hier werden Privat-Rivalitäten der Sektions-Mitglieder ausgetragen. Zu Ostern 1951 berichtet Fischer Franz, daß neben dem „schönsten Nebengebäude Europas, dem Häusl", ein Besucher in die Tiefe gestürzt ist. Außer einem gebrochenen Daumen ist ihm aber nichts passiert. „Er ist günstig ins Weiche gefallen", kommentiert der „Franzä".

Wegen des Befalls mit Hausschwamm muß die Stuibenhütte aufgegeben werden. Diese bittere Erkenntnis führt zum Beschluß eines Neubaues. Dieser soll auf einem Steinfundament stehen und durch Ausnutzung der Hügellage vor Fäulnis besser geschützt sein. Dir. Otto Blümel fertigt die Pläne auf bewährte Art und Weise. Die Jungmannschaft erwirkt eine Änderung. 1955 erfolgt der Neubau.

Die 600 m lange Wasserleitung für den Bau wird verlegt. Der schwierige Material-Transport wird von mehreren Wellen zahlreicher Mitglieder der JM und älterer Jahrgänge unentgeltlich bewältigt. Am 24. Oktober hält Dr. Heinrich (2. Vorsitzender) zur Einweihung die Festrede. Im Winter 1955/56 dient die alte Stuibenhütte als Brennmaterial. Wie ist der Mensch doch undankbar! Die Hütte ist nun auch für Mitglieder anderer Sektionen freigegeben.

In der Folgezeit wird 1961 die Quellfassung unter dem Gaifkopf gebaut. Sie verbessert die Wasserversorgung erheblich. 1966 organisiert Hüttenreferent Werner Lindauer die Erdverlegung der Wasserleitung. 40 freiwillige Helfer waren zugegen. 1976 mußte das „schönste Nebengebäude Europas" mittels einer Stahlschiene abgefangen werden, um einem Absturz samt Inhalt und Benutzer vorzubeugen. Die Verschlammung der Quellfassungen ab dem Jahre 1979 minderte die Schüttung bis zum totalen Ausbleiben den ganzen Winter über. Abhilfe konnte mit einer Generalsanierung erst 1986 geschaffen werden. Auch hier haben DAV und Bayer. Staatsministerium (wie in so vielen Fällen) finanziell kräftig mitgeholfen. Seit 10. Februar 1980 wird zum Gedenken an unser Mitglied Werner Lercher, der

im Dienste der Bergwacht bei einer Rettungsaktion verunglückte, ein Lauf abgehalten, dem unsere Hütte als Stützpunkt dient. Auch ein jährliches „Inferno" unserer Jungmannschaft hat sich eingebürgert – auf Skiern natürlich, das versteht sich . . .

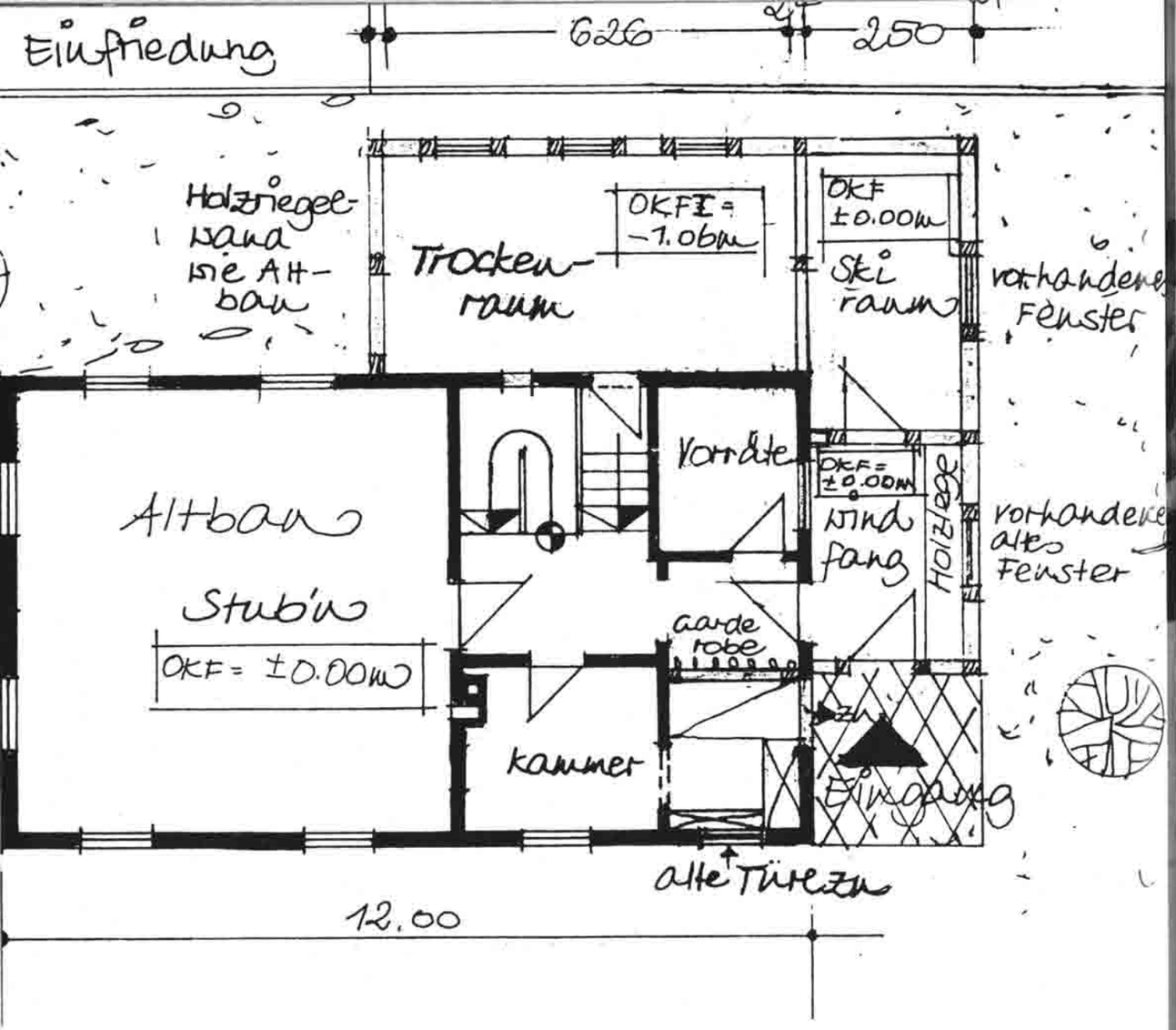
Im Jahre 1986 erfolgte nach Beschluß des Vorstandes und mit Genehmigung von DAV und Naturschutzbehörde eine Ausweitung der Hütte nach Norden und Westen. Nach den Plänen unseres Architekten-Mitgliedes Martina von Thurn konnten ein verbesserter Eingang, Wasch- und Trockenräume, ein Skiabstellraum, ein Vorratskeller und einige Notlager gewonnen werden (siehe Foto unten rechts und nächste Seiten). Auch die neuen Außenansichten mit dem abgeschleppten Seitengiebel haben in ihrem einfachen Konzept der Optik nicht geschadet. Für diese Arbeiten hat Referent Lindauer wiederum eine große Zahl freiwilliger Helfer mobilisiert, so daß die finanzielle Belastung der Sektion stark gemildert wurde.

Meist wurde die Hütte von derselben Person bewartet wie die Obereintalhütte. Auf Max Hofbauer folgte 1925 Xaver Hutter. Von 1927 bis 1933 führte unser verstorbenes langjähriges Mitglied, Schuhmachermeister Xaver Müller, die Aufsicht. In den Jahren darnach waren für Aufsicht und Reinhaltung Karl Neuner und Xaver Simon verantwortlich.

1937 hat dann Franz Fischer die Betreuung unserer Stuibenhütte übernommen. Im Winter 1939/40 war die Hütte nicht bewartet, da der bestellte Heini Prechtl zum Kriegsdienst einberufen wurde. Es folgten im Kriege Fred Becker und nach dem schlimmen Völkermorden Martin Brych und 1948 zum zweitenmal Franz Fischer. Einschließlich der letzten beiden wurde die Stelle des Hüttenwarts von der Sektion fortan nur mehr in Kombination mit der Oberreintalhütte vergeben. So waltet nunmehr als Nachfolgerin von Charly Wehrle (der in der Reintalangerhütte eine neue Heimat gefunden hat) Siglinde Hornemann zur großen Zufriedenheit der Besucher.

Hier wie im Oberreintal hat Franz Hofmann aus München der Sektion eine kleine Solarzelle gestiftet und montiert, mit welcher die Batterieausfälle des Funkbetriebes ein- für allemal ausgeschaltet sind. Hüttenreferent Werner Lindauer liebäugelt mit einer größeren Solaranlage, um das gefährliche Gas als Beleuchtung auszuschalten.

Mit den beschriebenen Verbesserungen bietet die Sektion allen AV-Mitgliedern einen Stützpunkt für winterliche Aktivitäten in abseitiger Hochgebirgslandschaft. Möge den heimkehrenden Tiefschneefahrern oder abgekämpften Winterbegehern der Touren am Blassenkamm die Stube der Stuibenhütte bei dampfendem Tee oder auch bei einem Schluck „Geistigem" Asyl und Geborgenheit bieten bis in ferne Zeiten!


Einfriedung
626
250
Holzriegel-Wand wie Altbau
Trocken-raum
OKFF = -1.06m
OKF ±0.00m
Ski raum
vorhandenes Fenster
Vorräte
OKF = ±0.00m
Windfang
Holzlege
vorhandene alte Fenster
Altbau
Stube
OKF = ±0.00m
Garderobe
Kammer
Eingang
alte Türe zu
12.00

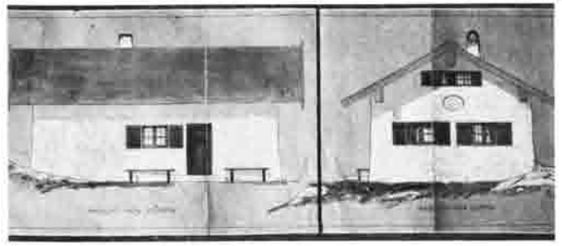
GRUNDRISS

Oberreintalhütte mit „Gletscher"

Als die Staublawine am 20. Mai 1979 aus dem Oberreintalkar herunterbrach, rannten einige Hüttenbesucher um ihr Leben. Glücklicherweise donnerten die Schneemassen 20 m an der Hütte vorbei.

Oberreintal: Franz-Fischer-Hütte

Nachdem 1912 der Weg vom Reintal über den Unteren Oberreintalboden und von dort zum Schachen fertiggestellt war, rückte der seitab gelegene Oberreintalkessel mit seiner Umrahmung aus wilden Wänden und Türmen in den Brennpunkt bergsteigerischer Interessen. Um das Arbeitsgebiet zwischen Hochwanner und Dreitorspitze entbrannte ab 1913 ein langwährender Streit mit der Sektion München. Ein Schiedsgericht sprach im Oktober 1920 das gesamte Oberreintalgebiet unserer Sektion zu. Auch der Bau einer unbewirtschafteten Hütte wurde genehmigt. Der spätere Ehrenvorsitzende Dir. Otto Blümel entwarf mit feinem Gespür für die Landschaft den



Bau, der „die" Heimat der extremen Bergsteiger im Wetterstein werden sollte. Als Antrieb für eine rasche Verwirklichung trat (wie gewöhnlich) der Vorsitzende Zoeppritz auf den Plan. Bereits am 10. September 1922 fand die Einweihung statt. Die Hütte wurde zum großen Teil aus Spenden finanziert.

Der starke Besucherstrom der Nachkriegszeit weckte Gedanken an Erweiterung. Doch erst 1959 wurde die Hütte nach einem Plan des Architekten Ludwig Sittenauer (Mitglied der Jungmannschaft) aufgestockt. Dies brachte eine Verdoppelung der Lagerplätze. Große Hilfe wurde der Sektion durch die Bundeswehr unter Hans Hintermeier zuteil. 1963 brachte die Verlegung einer 350 m langen Wasserleitung eine Erleichterung in der problematischen Wasserversorgung. 1965 mußte das Dach erneuert werden. 1973 entstand der Geräteschuppen an der Hangseite. Um dem minimalsten Raumbedarf für den Hüttenwart Rechnung zu tragen, erstellte die Sektion 1978 einen Anbau, welcher unter Abschleppung des Daches nach Nordosten der Hütte ihr heutiges Aussehen gab. Die Planunterlagen lieferte diesmal unser Sektions-Mitglied Martina von Thurn, Architekt. Hüttenreferent Werner Lindauer leistete und organisierte eine Vielzahl von freiwilligen Helferstunden.

Am 20. Mai 1979 verwandelte eine gewaltige Lawine aus dem Oberreintalkar ein gutes Drittel des Oberreintalbodens in eine Gletscherlandschaft. Erst Ende September taute der Föhn den letzten Schneerest hinweg! (Foto linke Seite). In das gleiche Jahr fiel der Beginn der Ära des Sportkletterns im Oberreintal.

Eine Serie von schwierigsten Erstbegehungen durch unbezwingbar geltende Fluchten nahm ihren Anfang. Die Akteure stammten zum großen Teil aus den Reihen der Jungmannschaft, der „alpinen Speerspitze" unserer Sektion.

1981 versuchte der damalige Hüttenwirt Charly Wehrle Ahornsämlinge auf dem Unteren Oberreintalboden zu ziehen. Für dieses Experiment stellte das Forstamt 100 Pfähle und drei Rollen Maschendraht zur Verfügung. 1982 wurden 40 Ahornbäume eingepflanzt und eingezäunt. Diese naturfreundliche Tat unseres Charly fand Ausweitung 1987 durch den Münchner Extremkletterer

Der Anbau 1978

Drei Hüttenwirte feiern beim 60jährigen Jubiläum der Oberreintalhütte: Charly Wehrle, Sepp Dengg und Werner Kübler.

Franz Hofmann (pensionierter Elektronik-Ingenieur von Siemens) der 300 junge Bäume (Ahorn, Fichte, Tanne, Eberesche, Zirbe) pflanzte und einzäunte. Alle Kosten hat er allein getragen.

Ebenfalls 1982 wurde im Zuge einer Bergwachtübung das auf dem Oberreintaldom deponierte 600-m-Stahlseil erprobt. Es wurde auf Initiative von Franz Vojik und Werner Lindauer installiert. Die technische Anlage hierzu stellte Heini Kistler unentgeltlich in bewährter Weise her. Mit der neuen Anlage sind alle Domrouten in kürzester Zeit anfahrbar. 1983 machte ein gewaltiger Steinschlag die Domrinne für eine Woche unbegehbar. Hausgroße Felsblöcke zertrümmerten sich zu feinem Mehlstaub. Ab 1985 mußte die Versorgung der Hütte per Zivilhubschrauber erfolgen. 1986 springt Uli Wiesmeier erstmals vom Frauenalpl ins Oberreintal. Die Wasserleitung wurde vom Frauenalplwasserfall bis zur Hütte teilweise in den Boden verlegt. Man hofft auf geringe Geschiebe-Kräfte der Sandreiße. Alle Arbeiten wurden unentgeltlich geleistet.

Erinnerung an Franz Fischer

Die herausragende Persönlichkeit unter all den qualifizierten Hüttenwarten in der Geschichte unserer Oberreintalhütte war unzweifelhaft Franz Fischer – einfach der „Franzä". Seine Hilfsbereitsschaft gegenüber in Bergnot Geratenen ist in Bergsteigerkreisen Legende geworden. Schon 1934 erhielt er für dreizehn Bergungen den Ehrenbrief des Deutschen Skiverbandes. Diesem sollten noch viele Auszeichnungen folgen. Von 1935 bis 1940 sowie von 1948 bis 1954 betreute er für unsere Sektion die Oberreintalhütte und machte aus ihr ein wahres Bergsteigerheim mit unnachahmlicher Atmosphäre. Sein Lied „De allerlustigsten Leit san vom Oberreintalzweig . . ." hat sich sozusagen als Nationalhymne des Reichs der steinernen Giganten behauptet. Sein Wesen – ob es die Klänge seiner Zither als Weckruf oder sein Privatkommunismus in den kargen Zeiten nach dem zweiten Weltkrieg (alle mitgebrachten Speisen wurden vom „Franzä" auf alle anwesenden Bergsteiger aufgeteilt) waren – hat den Begriff Oberreintal außergewöhnlich geprägt. Deshalb hat nach seinem Tode die Vorstandschaft am 27. Februar 1976 ihm zu Ehren die Umbenennung in „Franz-Fischer-Hütte" beschlossen.

Die Reihe der Hüttenwarte beginnt im Jahre 1923 mit dem Ehepaar Hofbauer. Es folgen Anton Wecker, Franz Berwein, Franz Fischer, Hans Panholzer, Alfred Becker, Martin Brych und wiederum Franz Fischer. Bei ihm hatte auch Karlheinz Gonda aus Dresden bis zu seinem frühen Tod am Gipfel des Eiger eine zweite Heimat gefunden.

Nach Franz Fischer haben sich wohl alle Nachfolger bemüht, dessen „Geist des Oberreintals" zu erhalten. Als erster in dieser Kette fungierte Sepp Burghart. Seine Zeit (ab 1954) brachte die Sachsen-Invasion sowie zunehmend Besucher aus der Schweiz und Frankreich. Es folgten der Einheimische Martl Hutter, Werner Kübler, Karl Gottmann, der bärtige junge Schorsch Vogl. Letzterer beteiligte sich mit Heinrich Aschauer und dem Leiter der Jungmannschaft am Bohren und Setzen der Abseilhaken von allen bestiegenen Oberreintalgipfeln. 1964 gewann die Sektion aus den Reihen der Jungmannschaft Sepp Dengg (Oberau) zum Hüter der Hütte. Er hat die Tradition des Zither-Weckrufs von Franz Fischer fortgesetzt.

Ihm folgte Rolf Elflein auf seine musisch-feinfühlige Art. Werner Hamatschek, Toni Reindl (Schaba), ebenfalls aus der JM der Sektion und ab 1979 Charly Wehrle (Vater der Ahornbäume) waren die letzen Hüter unseres Kleinods Oberreintal.

28 Jahre Ausbildung der Heeresbergführer im Oberreintal

Die Anwesenheit der Gäste aus den Reihen der Bundeswehr geht zurück auf den ersten Chef des Heeresbergführer-Lehrgangs Hans Hintermaier, welcher zu den besten Kletterern der Vorkriegszeit gehört. Er ist zudem an der Entwicklung des Systems der Hubschrauber-Bergrettung führend beteiligt. Zäh und beharrlich verfolgte Hintermaier das Ziel, in Not geratene verunglückte Bergsteiger auch direkt aus der Wand zu bergen. Dies wurde mit der Ausleger-Seilwinde letztlich verwirklicht.
Der jährlich stattfindende Heeresbergführer-Lehrgang bedingt die Anwesenheit einer Bell als sogenannte Sicherheitsmaschine. Dies hat Bergungen auch zivil in Not geratener Kletterer häufig erheblich beschleunigt. Genehmigte Sondereinsätze, wie z. B. Transport und Montage der Biwakschachtel auf dem Gipfel der Schüsselkarspitze oder Müllbeseitigung im Zusammenhang mit der eigenen Ver- und Entsorgung des Lehrganges sind weitere wertvolle Dienste der Bundeswehr an der Allgemeinheit.
Neben der Schimpferei auf den manchmal sicherlich unangenehmen Helikopterlärm müssen auch diese positiven Auswirkungen einmal deutlich ausgesprochen werden, verbunden mit dem Dank an alle Personen der Bundeswehr, welche die Hilfeleistungen ermöglicht und durchgeführt haben. Auch unter dem derzeitigen Leiter Rudi Bachert (Mitglied unserer Sektion) besteht das gute Verhältnis mit Sektion und Hüttenbetreuung fort.

Oberreintal in „Holz" (Privatbesitz)

Anflug der CH 53 zum Standplatz

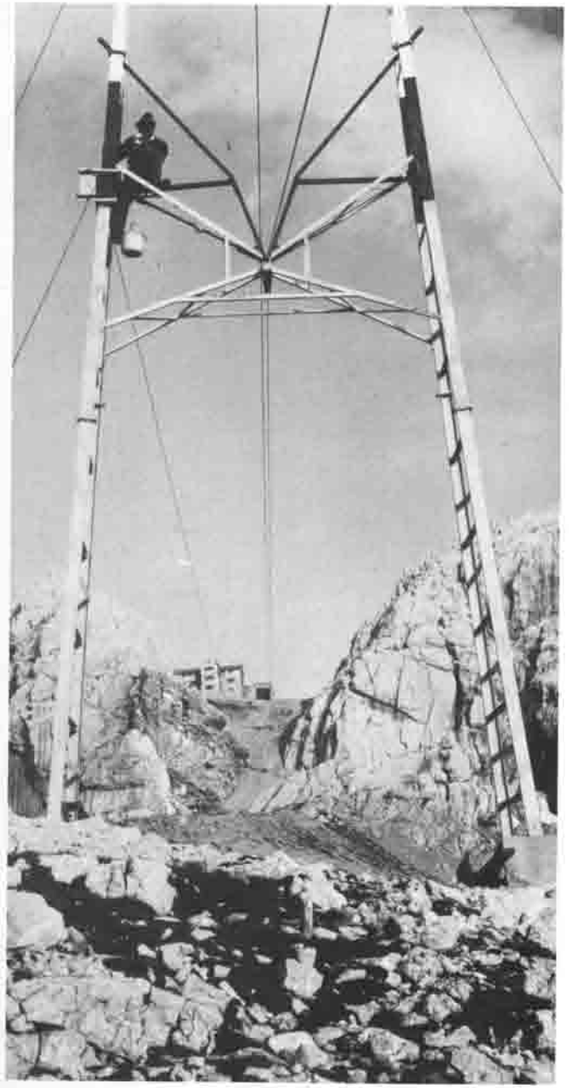
Derzeit residiert als erste Frau Siglinde Hornemann inmitten des grandiosen Felsenzirkus als der „starke" Arm der Sektion. Möge es ihr gelingen, die Oberreintal-Gemütlichkeit unter den gehackten Deckenbalken der Stube, in Stimmengewirr und Essensdunst, bei Gesang und Zitherklang zu erhalten. Auf daß die Franz-Fischer-Hütte ihre Mission als Heimat der extremen Kletterer bis in ferne Zeiten erfülle . . .

Meilerhütte

Die erste Tätigkeit unserer Sektion am Zugang zum Frauenalpl geht bis auf das Jahr 1893 zurück. Damals erleichterte man den Aufstieg am Grat neben dem heutigen „Abgesprengten" mittels eines Drahtseiles und einer Holzleiter. Zu dieser Zeit gab es auf dem Dreitorspitzgatterl noch keinerlei Unterkunft. Erst am 11. September 1898 wurde die von Leo Meiler gestiftete kleine Hütte eingeweiht. Meiler hatte sie erbaut und dann den „hüttenfreundlichen" Bayerländern geschenkt.

Den heute als Meilerhütte bekannten massiven Steinquaderbau errichtete die Sektion Bayerland notgedrungen, um einen drohenden Wirtshausbau eines Privatunternehmers abzuwehren. Die feierliche Einweihung fand am 16. Juli 1911 statt (Foto). Vor dem Zweiten Weltkrieg (1936) schuf der Hüttenreferent der Sektion Bayerland, Architekt Schmucker, den Küchenvorbau, welcher der Hütte den burgartigen Charakter verlieh. Mit dem Ausbau des Weges vom Schachen her, war im Transportwesen das Muli-Zeitalter angebrochen. Nach dem großen Völkermord der Jahre 1939–1945 war die Zeit der spendefreudigen Mäzene für die Sektion Bayerland vorbei. Dies fand nach und nach seinen Niederschlag im Zustand der Hütte. Die Mittel reichten nicht, die Substanz zu erhalten. Deshalb entschlossen sich die Bayerländer gerade noch fünf Minuten vor zwölf, auf den Hüttenbesitz zu verzichten. Aber – siehe da, keine der vielen AV-Sektionen war gewillt, die Verantwortung zu übernehmen und die Hütte zu betreiben!

Die Mehrheit in der Vorstandschaft der Sektion Garmisch-Partenkirchen stand einer Übernahme äußerst skeptisch gegenüber. Man fürchtete (mit Recht!) die hohen Kosten, welche in Form von Reparaturen die Finanzen unserer Sektion bedrohten. Innerhalb der Mitglieder begann es zu rumoren. Besonders die seinerzeitige und ehemalige Jungmannschaft war trotz aller Risiken für eine Übernahme der Meilerhütte. So kam es zu der denkwürdigen außerordentlichen Mitgliederversammlung am 10. November 1970. Nach mehrstündigen harten Wortgefechten (in deren Schlußphase sich der ehemalige Leiter der Jungmannschaft Helmut Pfanzelt bereit erklärte, den Posten des Hüttenreferenten zu übernehmen) schritt man zur Abstimmung. Mit 105 Ja- gegen 50

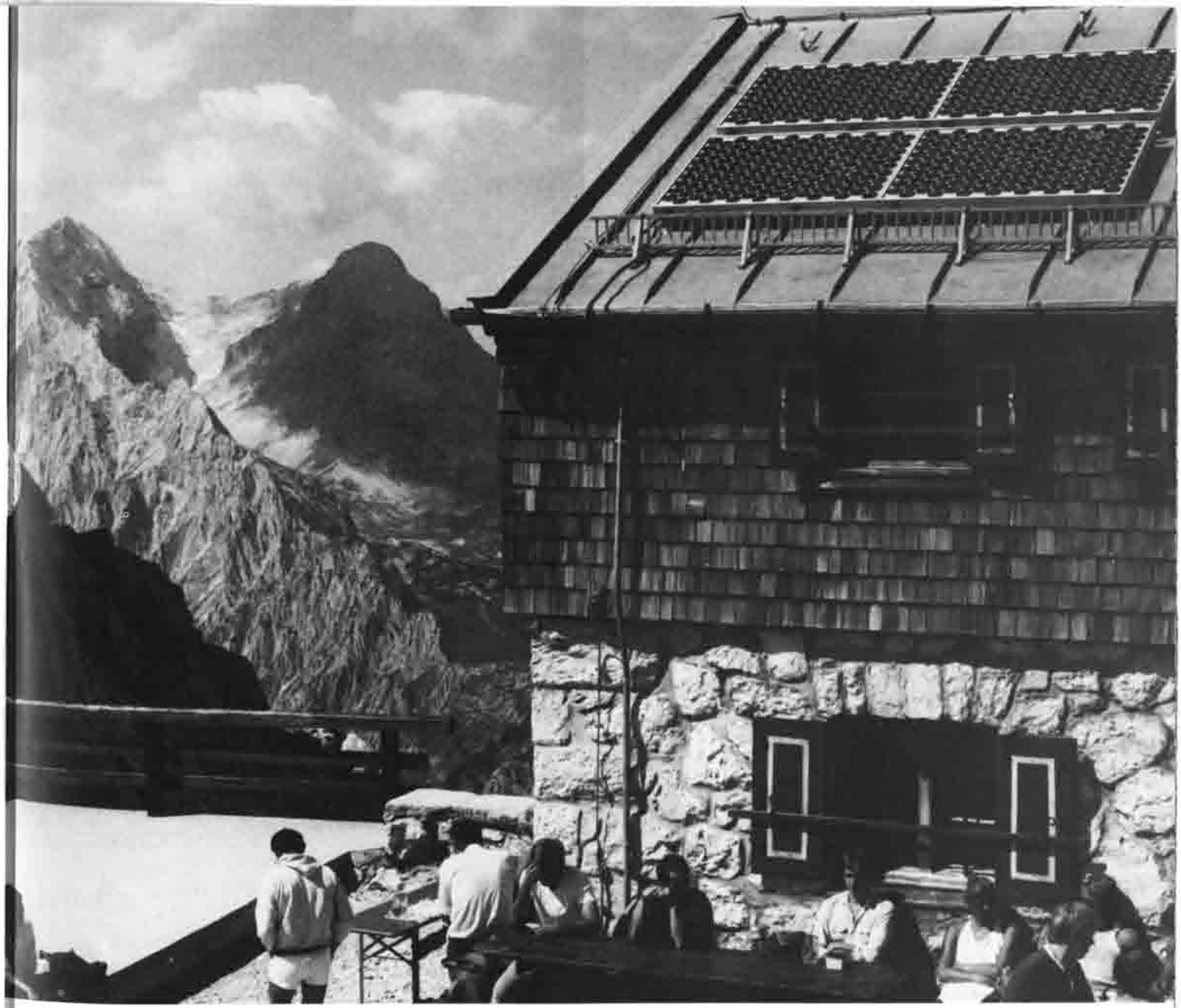


Der „Lebensnerv" Materialbahn wird seit seiner Fertigstellung 1973 unentgeltlich von Heini Kistler (Ehrenmitglied seit 17. 9. 1987) betreut.

Nein-Stimmen wurde die Vorstandschaft ermächtigt, sofort Übernahme-Verhandlungen mit den Bayerländern einzuleiten.

Die Hütte hat nichts gekostet; für die Materialseilbahn leistete die Sektion einen Beitrag von 10000 DM. Gebaut wurde diese noch unter der Regie der Sektion Bayerland. Unsere Sektion hat die Meilerhütte mit dem Jahr 1973 übernommen. In der Folgezeit wurde eine systematische Sanierung durchgeführt. Zuschüsse des DAV und des Ministeriums für Landesentwicklung unterstützten die Maßnahmen in großzügiger Weise. Heute sind die „Rettungs"-Arbeiten im wesentlichen abgeschlossen. 1976/77 konnte aus Mitteln der Sektion Bayerland und des DAV die „Meiler"hütte von 1898 grundlegend renoviert werden und steht seitdem für Zwecke der Ausbildung und als Winterraum unter Weisungsbefugnis unserer Sektion.

Das Zeitalter umweltfreundlicher Energie hat in den Pilotversuchen und -projekten Windflügel (gescheitert) und Solar (gelungen) seinen Einzug am Dreitorspitzgatterl gehalten. Die Hüttenumgebung wurde auf der Nord- und Südseite von den freiwilligen Helfern der Sektionen Garmisch-Partenkirchen und Bayerland von dem wegen Transportproblemen entstandenen Müll früherer Jahrzehnte gesäubert. So dient unsere Hütte am Dreitorspitztörl in umweltbewußter Art allen Wanderern, Bergsteigern und Kletterern als Zuflucht vor Wind, Schnee und Gewitterregen in der Felsregion über den grünen Matten des Frauenalpl.



Im Gegensatz zum Windflügel gelang mit den lautlosen Solargeneratoren eine kleine Elektrifizierung unserer Meilerhütte. Die großflächigen Schaufeln hatten den Winterstürmen nicht standhalten können. Die Elemente hatten das (auch nicht gerade anschauliche) Machwerk beseitigt. Heute werden mit den 6 qm Solarpaneelen 35 Leuchten, Küchengeräte und Werkzeuge betrieben. Oben: Hütte mit den Solarflächen; hinten Hochblassen und Alpspitze.

Hüttenpächter seit Bestehen der neuen Meilerhütte:

Dengg vom Schachen (Hauserin)
1911

Anton und Katharina Reindl (Disi)
1912 einschl. 1939 (27 Jahre)

Bertl und Cäcilie Pflugmacher
1940 einschl. 1949 (10 Jahre)

Franz und Anna Reiser (Wachter)
1950 einschl. 1972 (23 Jahre)

Ludwig und Waltraud Reiser (Wachter)
1973 (1 Jahr)

Heinz und Sieglinde Sattlegger
1974 bis jetzt (14 ½ Jahre)

Anton Reindl verunglückte 1938 an der Signalkuppe

◀ *22. 2. 1986* *Meilerhütte* *vor 1936* ▶

Naturschutz contra Naturnutz?

Aus den Annalen unserer Sektion tritt im Jahre 1914 erstmals eine naturschützerische Forderung hervor. In einer Eingabe an das Bezirksamt Garmisch wird ein Verbot des gewerbemäßigen Sammelns von Alpenpflanzen verlangt. 1925 erfolgte bereits eine Eingabe um Ausweisung des Oberreintales und des südlichen Ammergebirges als Naturschutzgebiet. Für das Ammergebirge konnte schon 1926 ein Regierungsbeschluß in diesem Sinne erreicht werden.

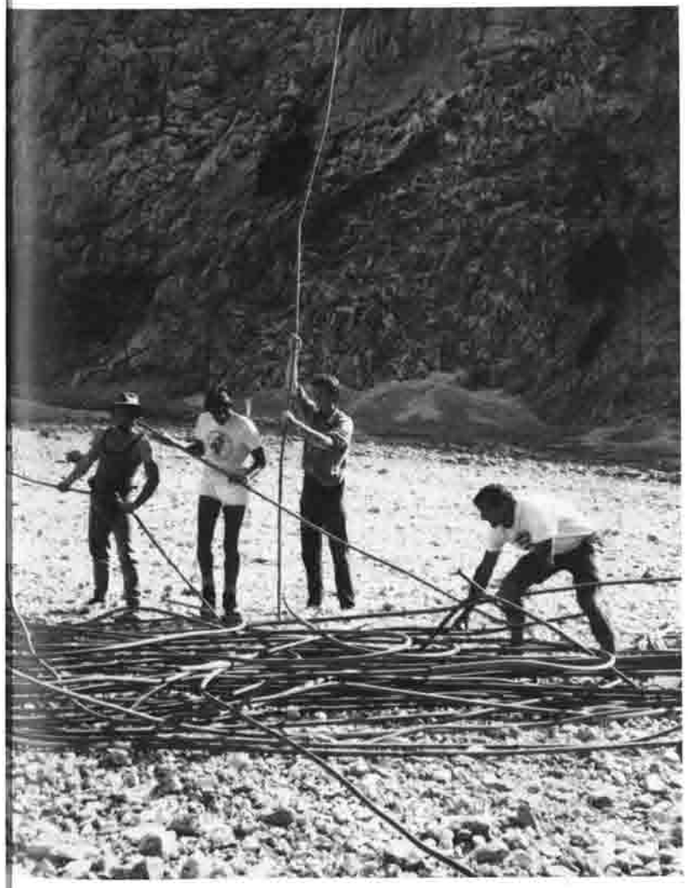
„Rama Dama" der Jugendgruppe 1985 am Loisachufer bei Griesen

Dann aber folgten Zeiten, in denen ein Reichsjägermeister durch fragwürdige Maßnahmen die Bergsteiger aus manchem schönen Gebiet „hinausgeschützt" hat. 1949 wandte sich die Sektion mit allen Mitteln gegen ein Kraftwerksprojekt, welches das Naturwunder Partnachklamm in einem Stausee zu ersäufen drohte. „Zehn Naturschutz-Gebote" versuchten 1954 kommerzieller Zerstörung entgegenzutreten. 1956 verabschiedete unsere Sektion eine Resulution gegen Vogelfang und Vogelschießen in Italien.

1960 war im ganzen Deutschen Alpenverein ein Umdenkprozeß eingeleitet worden. Auch die hiesige Sektion sieht ihre neue Aufgabe nicht mehr im Erschließen, sondern nur mehr im Erhalt. Natürliche Restbestände sollen geschützt werden. In den Folgejahren breitet sich der Naturschutzgedanke weiter aus und dringt in alle Bereiche des Vereinslebens. Erster Naturschutzwart der Sektion ist Dr. Zilch. 1968 bis 1970 unterstützt die Sektion die Gegner einer Großkabinenbahn auf die Alpspitze und verhindert die totale Erschließung dieses Gebietes.

Durch die vom Hüttenreferenten der Meilerhütte organisierte große Säuberungs-Aktion der Sandreißen unter der Törlspitze wird der Anstoß zu weiteren Maßnahmen dieser Art um die anderen Sektionshäuser gegeben. Insgesamt sind es bis heute ca. 2200 Säcke mit Müll, welche eingesammelt wurden. Mit Dr. Lembert geriet ein kompromißloser Ultra-Naturschützer an die Spitze der Sektion. Ohne Zweifel ist es seinen Anstößen zu danken, daß die Sektion Garmisch-Partenkirchen sich um die Erhaltung des Loisachtales, für eine vernünftige Trassenführung der künftigen B 2 und in der Massenaufklärung gegen die schlimmen Vegetationsschäden in unseren Wäldern Ansehen und Verdienst erworben hat. Dr. Lembert konnte wegen seiner unlösbaren Verstrickung zum absoluten Naturschutz die Kluft nicht überbrücken, welche das Amt eines Sektions-Vorsitzenden mit sich bringt, der den Naturnutz gleichermaßen zu vertreten hat. Die dadurch entstandenen Spannungen bewogen ihn deshalb dann wohl, sein Amt in der Sektion niederzulegen.

Um dem Umweltgedanken ein besonderes Gewicht zu verleihen, wurde 1982 in der Satzung das Amt eines voll vertretungsberechtigten „Vorsitzenden für Naturschutz" geschaffen. Der Betreuer der Meilerhütte, Helmut Pfanzelt, wurde als erster in dieses Amt gewählt. Er bekleidet es bis zum heutigen Tage in dem Bemühen um einen Naturschutz, dessen Ausstrahlung den Naturnutz umweltverträglich beeinflussen soll. Die Sektion Garmisch-Partenkirchen hat mit einem Antrag zur Hauptversammlung in Memmingen durchgesetzt, daß das ökologische Thema zum Schwerpunktfach in der Prüfungs- und Ausbildungsordnung des Deutschen Alpenvereins bestimmt worden ist. Nur wenn ein neues Umweltbewußtsein auf ganz breiter Basis entsteht, wird sich der evolutionäre Prozeß nicht gegen die Menschheit richten.



Jungmannschaft übt praktischen Naturschutz: Alte Wasserleitungsrohre werden aus den Karen im Oberreintal zusammengetragen und ins Tal transportiert.

Müllberge wie in früheren Zeiten wird es dank der heranwachsenden Jugend des DAV (hoffentlich!) nicht mehr geben.

Die Bücherei unserer Sektion

Als im November 1911 die Bücherei durch den damaligen 2. Vorsitzenden Alois Huber eröffnet wurde, bildeten den Grundstock die ersten Jahrgänge von Zeitschriften. Sie enthielten Beiträge zum Alpinismus, der noch in den Anfängen der Bewegung stand, die sich in den alpinen Vereinen organisiert hatte. 1862 wurde der Österreichische Alpenverein, 1863 der Schweizer Alpenclub, 1869 der Deutsche Alpenverein gegründet. Zur gleichen Zeit entstanden auf Landesebene die Zeitschriften zur Information der Mitglieder, die bei uns frühzeitig gesammelt und in gebundenen Jahrgängen aufbewahrt wurden. Es sind: Zeitschrift des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins ab 1869 – Der Alpenfreund ab 1870 – Mitteilungen des Österreichischen Alpenvereins ab 1875 – Deutsche Alpenzeitung ab 1904 – Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs (S.A.C.) ab 1910. Die nach dem 1. Weltkrieg veröffentlichten Zeitschriften und alle neueren Ausgaben sind bis auf den heutigen Tag Bestandteil unserer Bücherei. Wir besitzen: Die Alpen ab 1925 – Bergsteiger ab 1926 – Die Alpenzeitung ab 1930 – Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins (seit Bestehen) 1938 – Bergkamerad ab 1949 – Jahrbuch des Deutschen Alpenvereins 1943 - 1969 – Welt der Berge 1949 - 1969 – Alpenland ab 1956 – Alpinismus (seit Bestehen) 1963 – Alpenvereins-Jahrbuch ab 1970 – Bergwelt ab 1974 – Berge ab 1983 – Jahrbuch zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere 1939 - 1976 – Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Bergwelt ab 1977. In unzähligen Artikeln und Abhandlungen dieser Jahrgänge wurde die ganze Thematik des Alpinismus – angefangen von der Erschließung der Bergwelt, der Besiedlung und Kultur des Alpenraums bis zur heutigen Entwicklung der Bergsteigerei und des Umweltschutzes – behandelt. Viele Beiträge entstanden aus der jeweiligen zeitbedingten Situation, andere sind von grundlegender Bedeutung und wissenschaftlichem Wert.

Seit Begründung der Bücherei wurden laufend Bergbücher angeschafft. Immer schon hat es Menschen gegeben, die in die alpinen Regionen eingedrungen sind und forschten. Eine Literatur im eigentlichen Sinne entstand erst im vorigen Jahrhundert, als begeisterte, tatendurstige Berggeher in der unberührten Natur unter abenteuerlichen Umständen die Bergwelt erfahren wollten. Namen wie Hermann von Barth, Paul Bauer, Hermann Buhl, Dyrenfurth, Enzensperger, Zsigmondy, Diemberger, Ertl, erinnern an die Pionierarbeit bergsteigerischer Unternehmungen. Inzwischen sind viele Erlebnisbücher erschienen. Sie berichten von Bergfahrten im europäischen Raum, aber auch von Erstbegehungen und Besteigungen von Gipfeln in aller Welt. Sie sind Ausdruck des Erlebnisses, der Nöte und Gefahren, von wagemutigem Einsatz aber auch des stillen Suchens in der gewaltigen Gebirgswelt und ihrer verborgenen Schönheiten. In prächtigen Bildbänden ist die Vielfalt der grandiosen Landschaft, ihrer Pflanzen- und Tierwelt sichtbar. Aber immer wieder ist es der Mensch, der aus den Büchern spricht, der in den Bergen eigene Erfahrungen sammelt und von ihnen geprägt wird.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Bücherei sind alpine Führerwerke und Karten. Neben einigen regionalen Ausgaben erschienen in unserem Jahrhundert mehrbändige Führer für den alpinen Bereich, nach Gebieten zusammengestellt: „Der Hochtourist" – „Von Hütte zu Hütte" – „Meyers Führer durch die Ostalpen". Es waren unentbehrliche Ratgeber für den unerfahrenen Touristen, aber auch stete Begleiter des routinierten Alpinisten. Diese frühen Ausgaben wurden später durch Spezialführer ersetzt. Es ist ein großes Verdienst des Bergverlages Rudolf Rother, der im Laufe der letzten Jahrzehnte für den Alpenraum die hervorragenden Alpenvereinsführer herausgebracht hat, die für unsere Mitglieder präsent sind.

Die Bücherei der Sektion hat seit Bestehen eine stattliche Anzahl von Büchern gesammelt und zum Nutzen der Mitglieder aufbewahrt. Nach dem Umzug der Geschäftsstelle in den ersten Stock im Hause Bahnhofstraße im Jahre 1978 konnten die wesentlichen Bestände für den Benutzer vorteilhaft aufgestellt und zugänglich gemacht werden. Die interne Vereinsgeschichte unserer Sektion ist in den lückenlos vorhandenen Nachrichtenblättern seit der Gründung 1887 für alle Mitglieder einsehbar.

Section Garmisch

Jahresbericht pro 1886

Nr. 1

nachrichtenblatt

Sommer 1987 Nr. 91

Shivling

Nr. 91

Die „Jahrhundertabrechnung" Daten – Fakten – Akten

Für den jeweiligen Schatzmeister war von Anbeginn die Mitgliederzahl interessanter als vielleicht für die absoluten Idealisten. Um des schnöden, aber doch so sehr benötigten Mammons willen! Die Zunahme war von Anbeginn an stetig und erreichte nach 32 Jahren die ersten Tausend; die zweiten Tausend brauchten vom Jahre 1919 bis zum Jahre 1966 etwas länger, um dann schon nach weiteren 15 Jahren die Zahl 3000 zu übersteigen, um unsere Sektion damit in den Kreis der 25 größten Sektionen des größten Bergsteigervereins der Welt zu bringen. Der DAV umfaßt inzwischen etwa 300 Sektionen, eine Gemeinschaft von über 400000 Mitgliedern, die sich der Bergwelt im besonderen Maß verbunden fühlt.

Im zweiten Jahr nach Vereinsgründung traten die ersten Mitglieder des besseren Geschlechts der Sektion bei, fünf Bergsteigerinnen zunächst. Absolut wie relativ wurde ihre Anzahl immer mehr, heute sind es etwa 40%.

Dreizehn erste Vorsitzende und ebensoviel zweite waren ehrenamtlich zusammen mit dem „Ausschuß", den Vorstandsmitgliedern, um die Entwicklung der Sektion durch die zehn Jahrzehnte bemüht. „Cassierer", spätere Schatzmeister, waren es an ein Dutzend, das in der bisherigen Vereinsgeschichte (ohne die Inflation gerechnet) über 12 Millionen Goldmark/Reichsmark/Deutsche Mark zu vereinnahmen und zu verausgaben hatte.

Meilensteine, wenn man so will in der Finanzgeschichte unseres Vereins, waren die Erschließung der Höllentalklamm, der Ausbau der Partnachklamm, Bau und Gestaltung unserer fünf Hütten und Häuser, all dies zur Förderung unserer Sektionsziele, wie sie die Satzung vorschreibt. Unvergessen bleiben werden die erfolgreichen Bemühungen der Vorstandschaft in den Jahren 1960 und 1964, als für das Adolf-Zoeppritz-Haus am Kreuzeck und für das Alois-Huber-Haus am Wank die dazugehörigen Grundflächen ins Sektionseigentum übergingen.

Viel wurde getan in den vergangenen einhundert Jahren in der Sektion und für die Sektion. Und viel sollte noch vor uns liegen. Ein großes Anliegen blieb bisher unerfüllt: Schaffung eines eigenen Sektionsheimes im Tal, um das Beieinander für Jung und Alt zu fördern und zu pflegen. Gönner – wie man heute sagt: Sponsoren – müßten sich hier neben engagierte und sich engagierende Mitglieder stellen.

Auswahl über Veröffentlichungen von und über die AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen

Sektionsgeschichte allgemein

Jahresberichte der Sektion Garmisch-Partenkirchen des DOeAV, 1888–1949.
Nachrichtenblatt der AV-Sektion Ga.-Pa., Nr. 1, 1950 – Nr. 91, 1987.
Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Sektion Garmisch-Partenkirchen des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins 1887–1912. Herausgeg. von der Sektion Ga.-Pa. des DOeAV, Garmisch 1912.
Die Feier des 25jährigen Jubiläums der Alpenvereinssektion Garmisch-Partenkirchen, in: Loisachbote vom 30. 7. 1912.
62. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Garmisch-Partenkirchen. Herausgeg. von der Sektion Ga.-Pa. des DOeAV, Partenkirchen 1936 sowie in: Ga.-Pa. Tagblatt 27. 7. 1936.
62. Alpenvereins-Tagung Garmisch-Partenkirchen 1936. Herausgeg. vom DOeAV, München 1936.
50 Jahre Alpenvereins-Sektion Garmisch-Partenkirchen, in: Ga.-Pa. Tagblatt 25. 9. und 9. 12. 1937 sowie in: Münchn. Neu. Nachr. 30. 9. 1937.
75 Jahre AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen. Nachrichtenblatt der Sektion Garmisch-Partenkirchen des DAV Nr. 45, 1962 (Sondernummer des Nachrichtenblatts zum 75jährigen Jubiläum der Sektion am 28. 9. 1962).
Die Denkmäler ihrer Arbeit stehen im Wetterstein, 75 Jahre AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen, in: Ga.-Pa. Tagblatt 29. 9. 1962.
Rückblick auf 90 Jahre AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen, in: Nachrichtenblatt der Sektion Nr. 78, 1977.

Über Adolf Zoeppritz

Dreiunddreißig Jahre Vorsitzender der Sektion Garmisch-Partenkirchen des DOeAV. Herausgeg. von der Sektion Ga.-Pa. des DOeAV, Garmisch 1933.
Ingenieur Adolf Zoeppritz †, in: Ga.-Pa. Tagblatt 6. 11. 1939.
Garmisch-Partenkirchen hat ihm viel zu verdanken, zum 100. Geburtstag von A. Zoeppritz, in: Ga.-Pa. Tagblatt 8. 11. 1955.

Höllentalklamm

Die Erforschung der Höllentalklamm durch die AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen des DOeAV, in: Loisachbote, 10. und 17. 11. 1901.
Durch die Höllentalklamm, in: Loisachbote 30. 10. 1904.
Die Höllentalklamm bei Garmisch-Partenkirchen , in: Deutsche Alpenzeitung IV, Heft 10, 1904.
Zur Eröffnung des Höllentalklammweges, in: Loisachbote 15.–17. 8. 1905.
25 Jahre Höllentalklamm, in: Ga.-Pa. Tagblatt 9. 8. 1930.
Auf Leitern durch tosende Wasserfälle, 75 Jahre Höllentalklamm, in: Ga.-Pa. Tagblatt 15. 8. 1980.
Bau und Geschichte Höllentalklamm AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen. Herausgeg. von der AV-Sektion Ga.-Pa. (Hans Hofmann), Garmisch-Partenkirchen 1984.

Partnachklamm

Kraftwerk Werdenfels in der Partnachklamm, in: Der Zwiebelturm 5, 1949 sowie div. in: Ga.-Pa. Tagblatt.
Die Partnachklamm bei Garmisch-Partenkirchen, Geschichte und Information. Herausgeg. vom Markt Garmisch-Partenkirchen 1982.

Kreuzeckhaus

Eröffnung des Adolf-Zoeppritz-Hauses am Kreuzeck, in: Loisachbote 16. 8. 1906.
Ein Kleinod der Bergtouristik kehrt zu seinem Besitzer zurück, in: Ga.-Pa. Tagblatt 27. 8. 1955.

Wankhaus

75 Jahre Wankhaus 26. 10. 1986. Herausgeg. von der AV-Sektion Ga.-Pa. (Heinz Zwerger) 1986.
75 Jahre Alois-Huber-Haus am Wank, in: Kreisbote 24. 10. 1986.

Oberreintalhütte

Einweihung der neuen Hütte im Oberreintal, in: Loisachbote 12. 9. 1922.

Meilerhütte

Bergsteiger-Burg im Wetterstein, zum 75jährigen der Meilerhütte (H. Pfanzelt), in: Ga.-Pa. Tagblatt 19. 9. 1986.

INHALT

Ursatzung 2
Vorwort 3
Chronik 1887 – 1949 4
Chronik 1950 – 1987 28
Geschäftsführer bis heute 46
Vorstandschaft 1987 47
Die Vorsitzenden der Sektion Garmisch-Partenkirchen 48
Ehrenvorsitzende und Ehrenmitglieder 56
Jungmannschaft 58
Jugendgruppe 64
Bergfahrtengruppe und Freundschaft mit Südtirol 68
Klettergruppe 72
Große Bergsteiger der Sektion aus der Vergangenheit 74
Erstbegehungen und bergsteigerische Leistungen 82
Bergführerwesen 90
Das Arbeitsgebiet der Sektion (Wege) 92
Höllentalklamm 95
Kreuzeckhaus (Adolf-Zoeppritz-Haus) 100
Wankhaus (Alois-Huber-Haus) 106
Zwei Stuibenhütten 110
Oberreintalhütte (Franz-Fischer-Hütte) 114
Meilerhütte 120
Naturschutz contra Naturnutz 126
Sektionsbücherei 128
Jahrhundertabrechnung (Daten – Fakten – Akten) 129
Veröffentlichungen von und über die Sektion 130
Sponsoren, Mitarbeiter, Urheberrechte 132

MITARBEITER: An der Gestaltung dieser Schrift haben mitgearbeitet (in alphabetischer Reihenfolge): Jim Bösenecker, Ute Buchwieser, Hans Härter, Gerd Kindler, Erich Müller, Erich Niemer, Helmut Pfanzelt, Joachim Ritter, Wilhelm Salisko, Peter Schwarz.

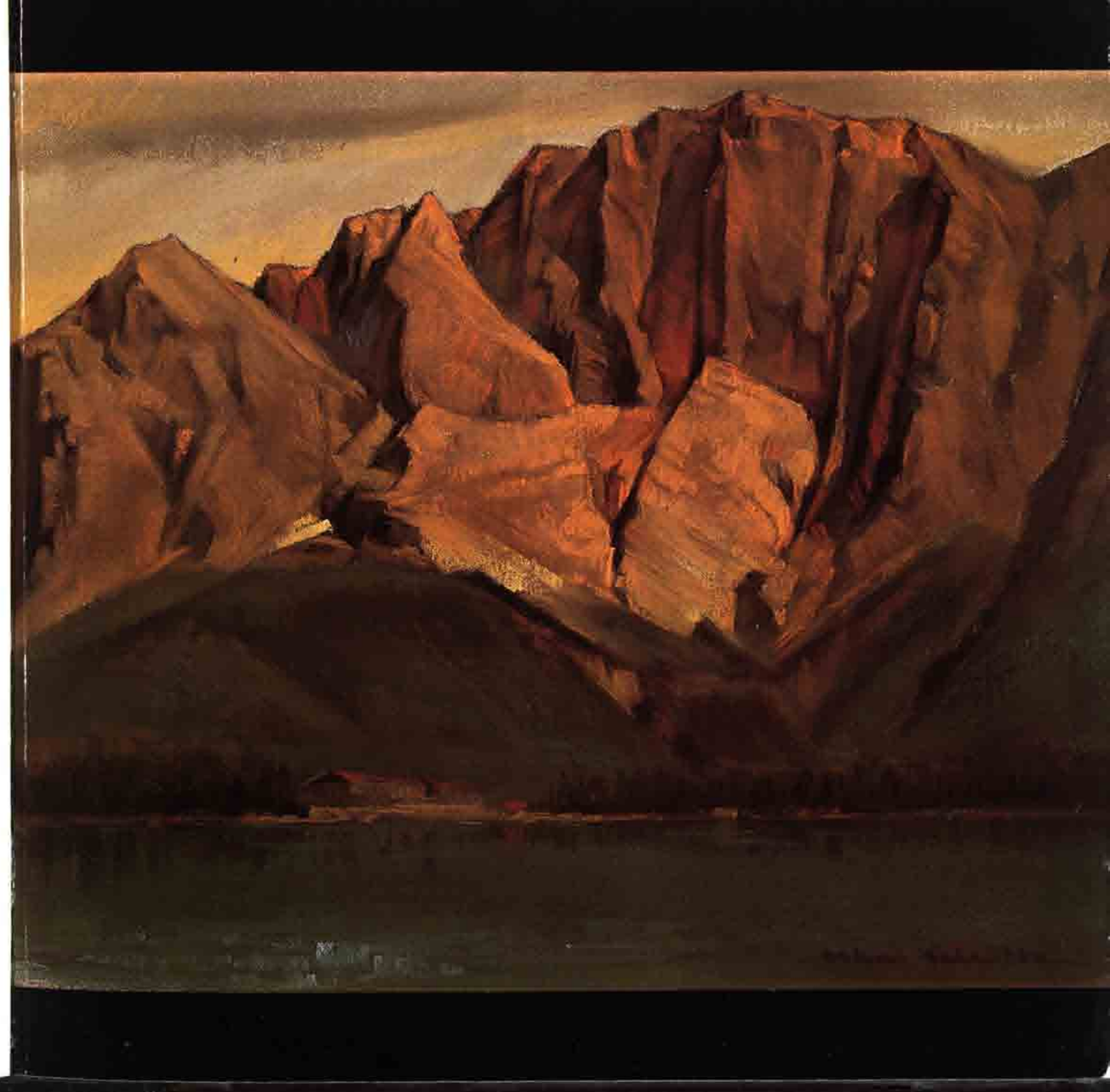
FOTOS: Archiv Sektion Garmisch-Partenkirchen, Archiv Schwarz, Archiv Pfanzelt, Archiv Schöll, Bader, Dörfler, Hackl, Krah, Schachtl, Simon.

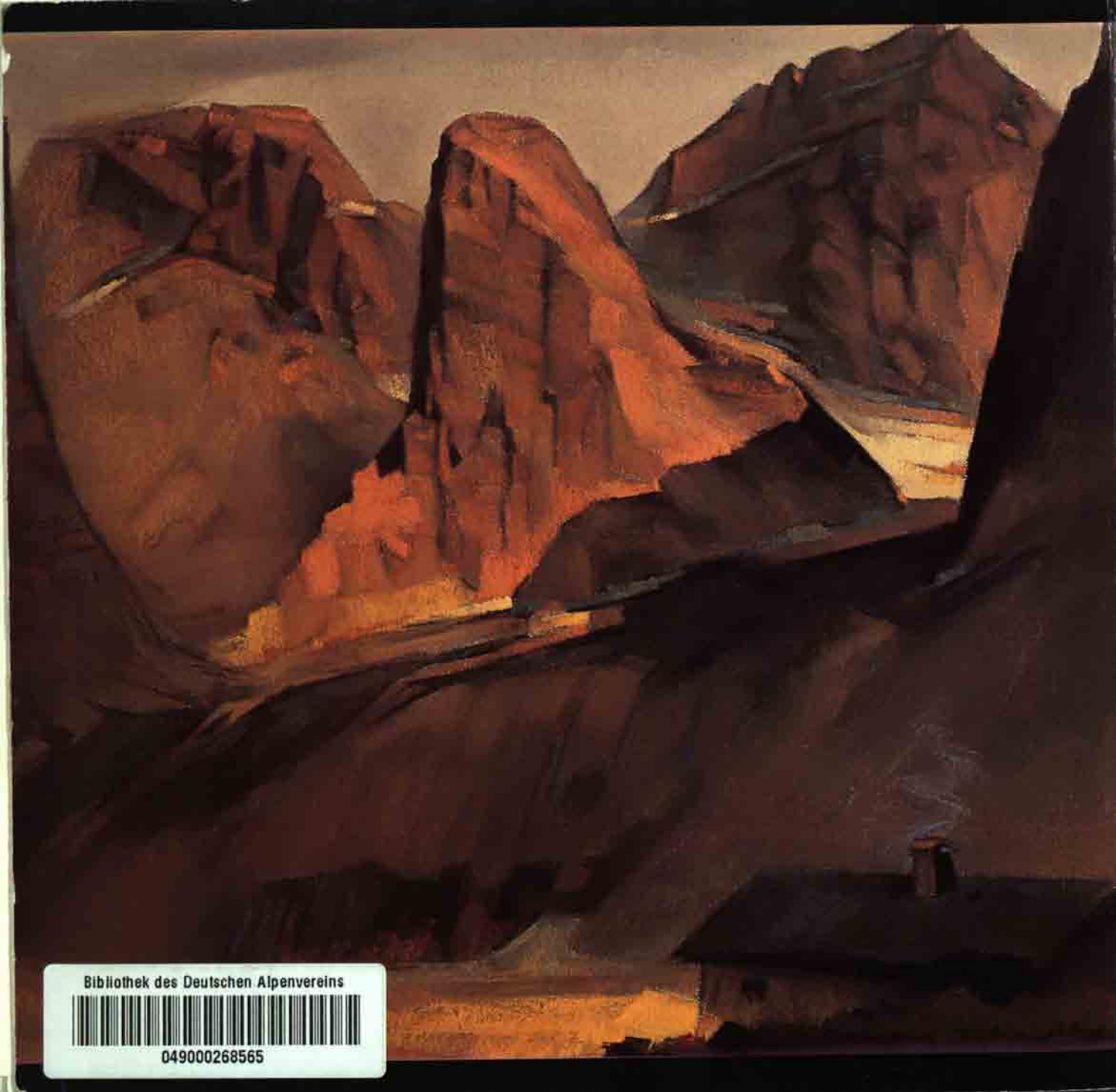
UMSCHLAG:
1. Seite: *„Alpspitze und Zugspitze"* (Pastell von Oskar Schultz, Privatbesitz)
Beide Werdenfelser Wahrzeichen aus der Eckbauer-Perspektive.
2. Seite: *„Bergführer"* und *„Adolf Zoeppritz"* (Öl von Elk Eber, Eigentum der Sektion)
Beide Gemälde befinden sich im Adolf-Zoeppritz-Haus auf dem Kreuzeck.
3. Seite: *„Eibsee und Schönangerwand"* (Pastell von Oskar Schultz, Privatbesitz)
Waxenstein-Nordfront vom Leixlgrat bis zur Adam-Route der Schönangerspitze.
4. Seite: *„Oberreintal"* (Pastell von Oskar Schultz, Privatbesitz)
Schüsselkarspitze, Unterer Turm und Scharnitzspitze über unserer Hütte.

Text und Abbildungen des gesamten Werkes unterliegen uneingeschränktem Urheberrecht. Jede Wiedergabe, auch auszugsweise, bedarf der Genehmigung der Sektion und der Autoren.
Herausgabe aus Anlaß der 100-Jahr-Feier der AV-Sektion Garmisch-Partenkirchen am 26. September 1987.

Die Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen
hat die Erstellung dieser Vereinsgeschichte in dankenswerter
Weise finanziell unterstützt.

– ADAMDRUCK –





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000268565